

# Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der **REGIO EURES Bodensee**

# IMPRESSUM

Herausgegeben im Auftrag der EURES-Grenzpartnerschaft Bodensee

## Herausgeber

translake GmbH

im Rahmen des Projektes Statistisches Arbeitsmarktmonitoring

## Autoren

Marcel Nesensohn, Kai Huter

Unter Mitarbeit von

Petra Krich, Tobias Scheu

## Erscheinungsdatum

April 2013

## Gestaltung

Julia Zádor

[www.juliazador.de](http://www.juliazador.de)

## Auftraggeber

AMS Vorarlberg

Rheinstrasse 33

6901 Bregenz

[www.ams.at](http://www.ams.at)

Amt für Wirtschaft und Arbeit St.Gallen

Davidstr. 35

9001 St.Gallen

[www.awa.sg.ch](http://www.awa.sg.ch)

## Kontakt

translake GmbH

[www.translake.org](http://www.translake.org)

Marcel Nesensohn (Projektverantwortlicher)

[marcel.nesensohn@translake.org](mailto:marcel.nesensohn@translake.org)

**Gender-Regelung:** Um der besseren Lesbarkeit willen wird im Text darauf verzichtet, durchgängig die männliche und weibliche Form nebeneinander zu verwenden. Steht die männliche Form allein, sind immer auch Frauen angesprochen.

# Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der REGIO EURES Bodensee



Dieser Bericht wurde mit Unterstützung der Europäischen Union sowie des Staatssekretariat für Wirtschaft der Schweiz (SECO) im Rahmen von EURES (eures.europa.eu) finanziert.

Alle Rechte an diesem Bericht liegen bei EURES BODENSEE. EURES BODENSEE, die Europäische Kommission und das SECO haften nicht für die weitere Nutzung der im Bericht enthaltenen Informationen.

Lizenz: Creative Commons BY – NC

Die Studie darf unter Nennung des Urhebers beliebig für nicht-kommerzielle Zwecke vervielfältigt und weiterverwendet werden.



## VORWORT

Vor zehn Jahren wurde die EURES-BODENSEE als erste Grenzpartnerschaft mit Beteiligung der Schweiz gegründet. Damals stand man vor der Herausforderung, dass keine grenzüberschreitende Datenbasis für den gemeinsamen Arbeits- und Wirtschaftsraum Bodensee vorhanden war.

In der vorliegenden Studie wurden im Rahmen des statistischen Arbeitsmarktmonitorings von EURES Bodensee die Daten aus den letzten beiden Jahrzehnten aufbereitet, um die Entwicklung des Arbeitsmarkts in der Bodenseeregion in einer längeren Zeitreihe näher zu untersuchen. Das Thema Beschäftigung bildet dabei das Kernstück, allerdings wird auch ein Blick auf die benachbarten Bereiche Bevölkerung, Grenzgänger, Arbeitslosigkeit und Offene Stellen geworfen.

Im europäischen Vergleich ist das Bevölkerungswachstum in der Bodenseeregion mit über sieben Prozent zwischen 2000 und 2010 sehr hoch. Auch das Beschäftigungswachstum ist insbesondere in den Branchen des tertiären Sektors beachtlich, Teile der EURES Bodenseeregion weisen aber zusätzlich Zunahmen der Beschäftigung im Industriesektor auf. Die Zahl der Grenzgänger hat sich in der Region in den letzten Jahren ebenfalls ständig erhöht: 2011 sind mittlerweile mehr als 50.000 Beschäftigte im Gebiet von EURES Bodensee Einpendler aus dem benachbarten Ausland. Ein Blick auf die Arbeitslosigkeit zeigt, dass diese zur Zeit ähnlich niedrig wie Anfang der 1990er Jahre ist. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen ist zuletzt ebenfalls relativ hoch, besonders bei den Bauberufen, im Bereich Metall und Maschinenbau sowie Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau.

Die vorliegende Studie soll Entwicklungen und Trends auf dem Arbeitsmarkt der EURES Bodenseeregion übersichtlich darstellen und die Bedeutung der beruflichen Mobilität über die Grenzen hinweg bewusst machen. Weitere statistische Daten zur Bodenseeregion finden Sie unter [www.statistik-bodensee.org](http://www.statistik-bodensee.org)

Somit ist diese Studie ein Beitrag zum Bewusstsein für einen durchlässigen grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt und eine nützliche Grundlage für alle, die am Arbeitsmarkt Bodensee interessiert sind.



Peter Kuratli

*Präsident EURES-BODENSEE*

*Leiter Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons St. Gallen*

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort . . . . .	05
Abbildungsverzeichnis . . . . .	08
Tabellenverzeichnis . . . . .	10
Abkürzungsverzeichnis . . . . .	11
Einleitung . . . . .	12

### BEVÖLKERUNG . . . . . 14

Bevölkerung im Gebiet von EURES Bodensee . . . . .	15
Höchste Bevölkerungsdichte im Kanton Zürich . . . . .	15
Hohes Bevölkerungswachstum in der Bodenseeregion . . . . .	16
Weiterer Bevölkerungsanstieg wird prognostiziert . . . . .	16
Die Altersstruktur in der Bodenseeregion . . . . .	17
Datenquellen . . . . .	19

### BESCHÄFTIGUNG . . . . . 20

Beschäftigung in der REGIO EURES Bodensee . . . . .	21
Über zwei Millionen Beschäftigte in der Bodenseeregion . . . . .	22
Hohe Beschäftigungsdichte in der Bodenseeregion . . . . .	24
Beschäftigungszahlen steigen kontinuierlich . . . . .	25
Beschäftigungsentwicklung seit den 1990er Jahren . . . . .	27
Beschäftigungsentwicklung in der deutschen Bodenseeregion von 1991 bis 2009 . . . . .	29
Beschäftigungsentwicklung in Vorarlberg von 1991 bis 2011 . . . . .	30
Beschäftigungsentwicklung im Fürstentum Liechtenstein von 1990 bis 2011 . . . . .	31
Entwicklung des Beschäftigungsumfangs in der Bodenseeregion . . . . .	32
Datenquellen . . . . .	38

### BRANCHEN . . . . . 40

Branchenlandschaft und Branchenentwicklung in der Bodenseeregion . . . . .	41
Hohe Beschäftigtenzahlen bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie im Baugewerbe in der Schweizer Bodenseeregion . . . . .	42
Branchenentwicklung in den einzelnen Kantonen der Schweizer Bodenseeregion . . . . .	44
Maschinenbau und Gesundheitswesen mit besonders hoher Beschäftigung in der deutschen Bodenseeregion . . . . .	45
Branchenentwicklung in den einzelnen Landkreisen der deutschen Bodenseeregion . . . . .	48
Öffentliche Verwaltung mit hoher Beschäftigung in Vorarlberg . . . . .	50
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie Maschinenbau mit hohem Beschäftigtenanteil im Fürstentum Liechtenstein . . . . .	52
Datenquellen . . . . .	54

<b>GRENZGÄNGER</b> . . . . .	<b>56</b>
Grenzgänger in der REGIO EURES Bodensee . . . . .	57
Beständig steigende Grenzgängerzahlen in der Region . . . . .	59
Dienstleistungssektor gewinnt zunehmend an Bedeutung. . . . .	59
Datenquellen . . . . .	61
<b>ARBEITSLOSIGKEIT</b> . . . . .	<b>62</b>
Arbeitslosigkeit im Gebiet von EURES Bodensee . . . . .	63
Datenquellen . . . . .	71
<b>OFFENE STELLEN</b> . . . . .	<b>72</b>
Offene Stellen im Gebiet von EURES Bodensee . . . . .	73
Top 10 der offenen Stellen und Arbeitslose nach Berufsgruppen . . . . .	75
Datenquellen . . . . .	77
<b>ERGEBNISSE IN KÜRZE</b> . . . . .	<b>78</b>
<b>FACTSHEETS</b> . . . . .	<b>81</b>
Schweizer Bodenseeregion (inkl. Graubünden). . . . .	82
Zürich . . . . .	84
St. Gallen . . . . .	85
Thurgau . . . . .	86
Graubünden . . . . .	87
Schaffhausen . . . . .	88
Appenzell Ausserrhoden . . . . .	89
Appenzell Innerrhoden . . . . .	90
Deutsche Bodenseeregion . . . . .	92
Ravensburg . . . . .	94
Konstanz . . . . .	95
Bodenseekreis . . . . .	96
Oberallgäu . . . . .	97
Sigmaringen . . . . .	98
Kempten . . . . .	99
Lindau . . . . .	100
Vorarlberg . . . . .	102
Fürstentum Liechtenstein . . . . .	104

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

### Bevölkerung

Abb. 1:	Bevölkerungsdichte auf Gemeindeebene in der Bodenseeregion im Jahr 2009 . . . . .	15
Abb. 2:	Bevölkerungsentwicklung im Gebiet von EURES Bodensee zwischen 2000 und 2010 . . . . .	16
Abb. 3:	Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung im Gebiet von EURES Bodensee zwischen 2010 und 2020 . . . . .	17
Abb. 4:	Bevölkerungsanteile verschiedener Altersgruppen in den Teilregionen von EURES Bodensee im Jahr 2010 . . . . .	17
Abb. 5:	Veränderung der Bevölkerungsanteile verschiedener Altersgruppen in den Teilregionen von EURES Bodensee zwischen 2000 und 2010 . . . . .	18
Abb. 6:	Prognostizierte Veränderung der Bevölkerungsanteile verschiedener Altersgruppen in den Teilregionen von EURES Bodensee zwischen 2010 und 2020 . . . . .	18

### Beschäftigung

Abb. 7:	Beschäftigte in den Regionen der REGIO EURES Bodensee im Jahr 2008 . . . . .	23
Abb. 8:	Beschäftigungsdichten (Beschäftigte pro 100 Einwohner) in der REGIO EURES Bodensee 2008 . . . . .	24
Abb. 9:	Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren in der REGIO EURES Bodensee und den zugehörigen Nationalstaaten zwischen 2001 und 2008 . . . . .	26
Abb. 10:	Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren in den Kantonen der schweizerischen Bodenseeregion zwischen 2001 und 2008 . . . . .	26
Abb. 11:	Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion zwischen 2001 und 2008 . . . . .	27
Abb. 12:	Beschäftigungsentwicklung in den Kantonen der schweizerischen Bodenseeregion von 1995 bis 2008 . . . . .	27
Abb. 13:	Beschäftigungsentwicklung in den Schweizer Grossregionen von 1995 bis 2011 . . . . .	28
Abb. 14:	Beschäftigungsentwicklung in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion von 1991 bis 2009 . . . . .	29
Abb. 15:	Beschäftigungsentwicklung in Vorarlberg von 1991 bis 2011 . . . . .	30
Abb. 16:	Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten in Vorarlberg und Österreich von 1991 bis 2011 . . . . .	30
Abb. 17:	Entwicklung der Beschäftigten im Fürstentum Liechtenstein von 1990 bis 2011 . . . . .	31
Abb. 18:	Veränderung der Beschäftigtenzahlen nach verschiedenen Merkmalen zwischen 2001 und 2008 in der Schweizer REGIO und der Schweiz . . . . .	32
Abb. 19:	Veränderung der Beschäftigtenzahlen nach verschiedenen Merkmalen zwischen 2000 und 2009 in der deutschen Bodenseeregion und Deutschland . . . . .	34
Abb. 20:	Prozentualer Anstieg der Erwerbstätigen und der Erwerbstätigen in Vollzeitäquivalenten zwischen 2001 und 2005 in Vorarlberg und Österreich . . . . .	36
Abb. 21:	Entwicklung der geringfügig Beschäftigten in Vorarlberg von 2000 bis 2011 . . . . .	36
Abb. 22:	Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten in Vorarlberg und Österreich nach Geschlecht von 1991 bis 2011 . . . . .	37
Abb. 23:	Veränderung der Beschäftigtenzahlen nach verschiedenen Merkmalen in Liechtenstein zwischen 2000 und 2010 . . . . .	37

## Branchen

Abb. 24:	Beschäftigungsstärkste Branchen in der schweizerischen Bodenseeregion 2005 und 2008. . . . .	42
Abb. 25:	Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen in der schweizerischen Bodenseeregion zwischen 2005 und 2008 . . . . .	43
Abb. 26:	Branchen mit den höchsten Beschäftigungsrückgängen in der schweizerischen Bodenseeregion zwischen 2005 und 2008 . . . . .	43
Abb. 27:	Beschäftigungsstärkste Branchen in der deutschen Bodenseeregion in den Jahren von 2008 bis 2011 . . . . .	45
Abb. 28:	Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen in der deutschen Bodenseeregion zwischen 2008 und 2011 . . . . .	46
Abb. 29:	Branchen mit den höchsten Beschäftigungsrückgängen in der deutschen Bodenseeregion zwischen 2008 und 2011 . . . . .	46
Abb. 30:	Beschäftigungsstärkste Branchen in Vorarlberg in den Jahren von 2008 bis 2011 . . . . .	50
Abb. 31:	Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen in Vorarlberg zwischen 2008 und 2011 . . . . .	51
Abb. 32:	Branchen mit den höchsten Beschäftigungsrückgängen in Vorarlberg zwischen 2008 und 2011 . . . . .	51
Abb. 33:	Beschäftigungsstärkste Branchen im Fürstentum Liechtenstein in den Jahren von 2005 bis 2010. . . . .	52
Abb. 34:	Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen im Fürstentum Liechtenstein zwischen 2005 und 2010. . . . .	53
Abb. 35:	Branchen mit Beschäftigungsrückgängen im Fürstentum Liechtenstein zwischen 2005 und 2010. . . . .	53

## Grenzgänger

Abb. 36:	Hauptgrenzgängerströme in der REGIO EURES Bodensee im Jahr 2011 (ohne Graubünden) . . . . .	57
Abb. 37:	Anteil der Grenzgänger an den Beschäftigten in der REGIO EURES Bodensee im Jahr 2011 . . . . .	58
Abb. 38:	Einpendelnde Grenzgänger 1999 bis 2011 nach Zielregionen . . . . .	58
Abb. 39:	Wichtigste Branchen für Einpendler in der Schweizer EURES Region im Jahr 2011. . . . .	60
Abb. 40:	Wichtigste Branchen für Einpendler in das Fürstentum Liechtenstein im Jahr 2011. . . . .	60

## Arbeitslosigkeit

Abb. 41:	Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der REGIO EURES Bodenseeregion von 1992 bis 2012. . . . .	63
Abb. 42:	Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Kantonen der schweizerischen Bodenseeregion von 1992 bis 2012 . . . . .	64
Abb. 43:	Arbeitslosenquoten in den Kantonen der schweizerischen Bodenseeregion von 1992 bis 2012 . . . . .	65
Abb. 44:	Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion von 1992 bis 2012. . . . .	66
Abb. 45:	Arbeitslosenquoten in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion von 1992 bis 2012. . . . .	67
Abb. 46:	Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Vorarlberg und Österreich von 1992 bis 2012 . . . . .	68
Abb. 47:	Arbeitslosenquoten in Vorarlberg und Österreich von 1992 bis 2012 . . . . .	68
Abb. 48:	Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Fürstentum Liechtenstein von 1992 bis 2011. . . . .	69
Abb. 49:	Arbeitslosenquote im Fürstentum Liechtenstein von 1998 bis 2011. . . . .	70

## Offene Stellen

- Abb. 50: Entwicklung der Anzahl gemeldeter offener Stellen in der REGIO EURES Bodensee von 2007 bis 2012. . . . .73
- Abb. 51: Entwicklung der Anzahl gemeldeter offener Stellen in den Kantonen der schweizerischen Bodenseeregion (exkl. Graubünden) von 2007 bis 2012. . . . .74
- Abb. 52: Entwicklung der Anzahl gemeldeter offener Stellen in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion von 2007 bis 2012 . . . . .74

## TABELLENVERZEICHNIS

### Beschäftigung

- Tab. 1: Beschäftigte in der REGIO EURES Bodensee nach Sektoren im Jahr 2008 . . . . .22
- Tab. 2: Beschäftigte in den Kantonen der schweizerischen Bodenseeregion nach Sektoren im Jahr 2008. . . . .23
- Tab. 3: Beschäftigte in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion nach Sektoren im Jahr 2008 . . . . .24
- Tab. 4: Veränderung der Beschäftigtenzahlen in den Kantonen der schweizerischen Bodenseeregion nach verschiedenen Merkmalen zwischen 2001 und 2008 . . . . .33
- Tab. 5: Veränderung der Beschäftigtenzahlen in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion nach verschiedenen Merkmalen zwischen 2000 und 2009 . . . . .34

### Branchen

- Tab. 6: Beschäftigungsanteile ausgewählter Branchen in den Teilregionen der EURES REGIO Bodensee im Jahr 2008. .47

### Offene Stellen

- Tab. 7: Anzahl gemeldeter offener Stellen in der REGIO EURES Bodensee 2012 . . . . .75
- Tab. 8: Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen in der REGIO EURES Bodensee 2012 . . . . .76

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AAR – Appenzell Ausserrhoden

AIR – Appenzell Innerrhoden

AT – Österreich (Austria)

BRD – Bundesrepublik Deutschland

CH – Schweiz (Confoederatio Helvetica)

EURES – EUROpean Employment Services

ETR – Erwerbstätigenrechnung

FL – Fürstentum Liechtenstein

FN – Bodenseekreis (Friedrichshafen)

GR – Graubünden

KE – Kempten

KN – Konstanz

krsfr – kreisfrei

Kt – Kanton

LI – Lindau

Lk – Landkreis

OA – Oberallgäu

RV – Ravensburg

SIG – Sigmaringen

SG – St. Gallen

SH – Schaffhausen

svpfl – sozialversicherungspflichtig

TG – Thurgau

VA – Vorarlberg

ZH – Zürich

## EINLEITUNG

### Die EURES Bodenseeregion

Die EURES Bodenseeregion bietet über zwei Millionen Menschen einen Arbeitsplatz. Sie umfasst sieben Stadt- und Landkreise auf deutschem Gebiet, das österreichische Bundesland Vorarlberg, das Fürstentum Liechtenstein sowie sieben Kantone auf der schweizerischen Bodenseeseite. Diese aktuelle Studie soll den Arbeits- und Wirtschaftsraum der internationalen Bodenseeregion näher beleuchten. Der Schwerpunkt wird dabei in den Bereich Beschäftigung gelegt. Betrachtet werden aber auch die Beschäftigtenzahlen in den einzelnen Wirtschaftsbranchen, bis auf Kantons- bzw. Landkreisebene. Die damit zusammenhängenden Themen Bevölkerung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen sowie Grenzgänger in der Bodenseeregion finden ebenfalls Platz in dieser Studie<sup>1</sup>. Dabei sollen Entwicklungen der letzten Jahre dargestellt und wenn möglich, Ausblicke auf die kommenden Jahre gegeben werden.

### Angespannte konjunkturelle Situation in den Teilregionen

Die Entwicklung der Beschäftigung bzw. des Arbeitsmarkts einer Region, hängt generell immer von der wirtschaftlichen Lage in dieser, aber auch übergeordneter Regionen ab. Allgemein wird angenommen, dass der Arbeitsmarkt mit einer gewissen Verzögerung auf den Konjunkturzyklus oder auch auf unerwartet auftretenden Krisen reagiert. Eine exportorientierte Industrie, wie sie in der EURES Bodenseeregion, mit Ausnahme der Region Zürich, überdurchschnittlich vorhanden ist, zeigt dabei eine besonders starke Reaktion auf gesamtwirtschaftliche Entwicklungen. In Krisenzeiten werden Investitionen und größere Anschaffungen nicht getätigt, die Auftragsrückgänge in den Importländern addieren sich und führen zu einer Reduzierung des Umsatzes für die Exporteure. In der deutschen Bodenseeregion, mit einem hohen Anteil des Maschinenbaus, wird dies im Vergleich zu Deutschland insgesamt deutlich: In Folge der schlechteren Konjunktur erhöht sich die Arbeitslosigkeit relativ stark, um dann aber in einem Konjunkturaufschwung auch wieder relativ stark zu sinken. Ein ähnliches Bild ergibt sich in Vorarlberg. Auch dort reagieren die Arbeitslosenzahlen auf konjunkturelle Entwicklungen im Vergleich zum Nationalstaat sehr stark. Hinzukommt hier die starke saisonale konjunkturelle Belegung in Form des Winter- bzw. Skitourismus. Für die schweizerische Region wirkt sich seit der zweiten Jahreshälfte 2011 der Wechselkurs von Schweizer Franken zum Euro negativ auf den Export und den Tourismus aus. Es wurde daher eine künstliche Untergrenze von 1,20 CHF von der Schweizerischen Nationalbank geschaffen, um eine weitere Aufwertung des Schweizer Franken zu verhindern. Die Eurokrise ist ebenfalls noch nicht überstanden, sie hatte 2012 negative Auswirkungen vor allem auf den Export in südeuropäische Länder, in denen nach wie vor eine extrem hohe Arbeitslosigkeit herrscht. Hinzu kommt die Lage der Weltwirtschaft, denn in vielen Schwellenländern hat sich das Wirtschaftswachstum 2012 verringert. Dennoch ist laut Konjunkturforschungsstelle KOF ein rückläufiger Export, zumindest für die Schweiz insgesamt, noch nicht festzustellen. Auch die Umsätze in der Industrie steigen im dritten Quartal, allerdings bei leicht rückläufigen Auftragseingängen. Im Gegensatz zu den Nationalstaaten der anderen EURES Bodensee Teilregionen, wächst die Wirtschaft in der Schweiz im letzten Quartal 2012 verglichen zum Vorjahresquartal relativ stark um immerhin 1,4 Prozent. Die Industrie in Baden-Württemberg hat dagegen seit September 2012 mit Umsatzrückgängen zu kämpfen. Besonders betroffen sind die Bereiche Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteile, Maschinenbau und Inve-

<sup>1</sup> Einzelne Teile diese Berichts wurden bereits in anderer Form in einzelnen Schwerpunktpublikationen des Statistischen Arbeitsmarktmonitorings veröffentlicht.

stionsgüter. Das BIP dürfte dabei nur 0,75 Prozent höher als im Vorjahresquartal liegen. In Bayern ist die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe im August und vor allem im September 2012 im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls rückläufig, steigt aber im Oktober und November wieder an. Die Wirtschaftskammer Österreich sieht in ihrem Wirtschaftsbarometer vom Herbst 2012 tendenziell rückläufige Auftragseingänge bei den Unternehmen, erwartet aber eine weiterhin solide Ausweitung der Exporte. In Liechtenstein werden Umsatzrückgänge für den Industriesektor zumindest im ersten Halbjahr 2012 gemeldet.

Für das Jahr 2013 wird aber, über die Landesgrenzen der EURES Bodenseeregion hinweg, mit einer leichten Konjunkturbesserung gerechnet. Dennoch wird beispielsweise in der Schweiz von einem geringfügigen Anstieg der Arbeitslosigkeit ausgegangen. Ende 2012 liegt die Arbeitslosigkeit in allen Teilregionen bis auf das Fürstentum Liechtenstein etwas höher als ein Jahr zuvor. Der Arbeitsmarkt in der EURES Bodenseeregion befindet sich aber, im Vergleich zu den Nationalstaaten und Europa insgesamt, nach wie vor in einer guten Verfassung. Die Arbeitslosigkeit ist relativ gering und trotz leicht steigenden Arbeitslosenzahlen wächst die Zahl der Beschäftigten in fast allen Teilen der Bodenseeregion.

#### **!** Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet von EURES Bodensee (REGIO EURES Bodensee) umfasst die deutschen Landkreise Konstanz, Sigmaringen, Bodenseekreis, Ravensburg, Lindau, Oberallgäu und die kreisfreie Stadt Kempten (diese Landkreise werden zusammengefasst im Folgenden als „Deutsche REGIO“ bezeichnet), die Schweizer Kantone Zürich, Schaffhausen, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen, Thurgau und Graubünden (diese Kantone werden zusammengefasst im Folgenden als „Schweizer REGIO“ bezeichnet) sowie das Fürstentum Liechtenstein und das österreichische Bundesland Vorarlberg.

## Quellen

**Schweiz:** Konjunkturforschungsstelle KOF, KOF Bulletin, Nr. 59, Januar 2013;  
[www.kof.ethz.ch/static\\_media/bulletin/59/kof\\_bulletin\\_2013\\_01\\_de.pdf](http://www.kof.ethz.ch/static_media/bulletin/59/kof_bulletin_2013_01_de.pdf) ; SECO Staatssekretariat für Wirtschaft [www.news.admin.ch/message/index.html?lang=de&msg-id=47940](http://www.news.admin.ch/message/index.html?lang=de&msg-id=47940)

**Deutschland:** Statistisches Landesamt, Konjunktur Südwest 1/2013,  
[www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Veroeffentl/Statistische\\_Berichte/8039\\_13001.pdf](http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Veroeffentl/Statistische_Berichte/8039_13001.pdf) ;  
 Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, Konjunkturbericht Bayern Aktuelle Daten zur Wirtschaftsentwicklung  
[www.verwaltung.bayern.de/egov-portlets/xview/Anlage/4044462/Konjunkturbericht%20Bayern.pdf](http://www.verwaltung.bayern.de/egov-portlets/xview/Anlage/4044462/Konjunkturbericht%20Bayern.pdf)

**Österreich:** Wirtschaftskammer Österreich, WBA Herbst 2012  
[portal.wko.at/wk/startseite\\_th.wk?sbid=170&dstid=686](http://portal.wko.at/wk/startseite_th.wk?sbid=170&dstid=686)

**Fürstentum Liechtenstein:** Amt für Statistik, Konjunkturbericht Liechtenstein Herbst 2012,  
[www.llv.li/pdf-llv-as-konjunkturbericht\\_12h](http://www.llv.li/pdf-llv-as-konjunkturbericht_12h)

# BEVÖL- KERUNG

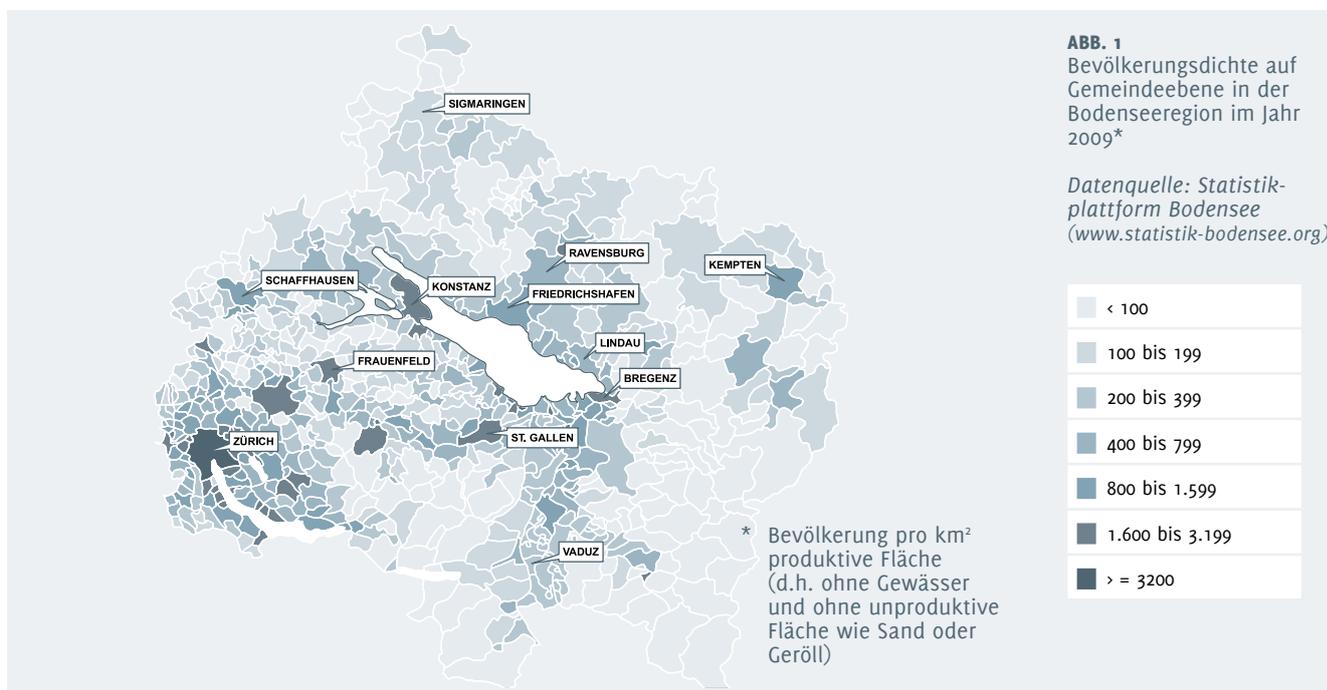
## Bevölkerung im Gebiet von EURES Bodensee

Die wirtschaftliche Entwicklung einer Region ist abhängig von der Bevölkerung, die in ihr lebt. Gleichzeitig zieht eine prosperierende Region auch Arbeitskräfte an. Die Bodenseeregion weist in den letzten Jahren ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum auf, das hauptsächlich auf der hohen Zuwanderung in die Region beruht. Niedrige Geburtenraten und eine höhere Lebenserwartung der Bevölkerung führen jedoch schon jetzt zu einer Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung, die durchschnittlich immer älter wird. Dieser Trend des demographischen Wandels wird sich in den nächsten Jahren noch weiter verstärken. Die Unterschiede bezüglich der Altersstruktur in der Region sind derzeit groß. Der prognostizierte Entwicklungstrend führt jedoch tendenziell zu einer leichten Angleichung der Teilregionen. Da die Bevölkerungsstruktur und -entwicklung wichtige Rahmenbedingungen der wirtschaftlichen Entwicklung sind, werden im Folgenden einige zentrale Aspekte und Faktoren vorgestellt.

Im Gebiet von EURES Bodensee leben Ende 2010 über 4 Millionen Menschen. Mit 1,37 Millionen lebt etwas mehr als ein Drittel davon im Kanton Zürich. Auf die deutsche Bodenseeregion entfallen mit 1,19 Millionen Personen knapp 30 Prozent. Etwas über eine Million lebt in den anderen Ostschweizer Kantonen, wobei der Kanton St. Gallen (480.000) und der Kanton Thurgau (250.000) die bevölkerungsreichsten Kantone sind. In Vorarlberg zählt die Bevölkerung 390.000 Menschen, im Fürstentum Liechtenstein 36.000.

## Höchste Bevölkerungsdichte im Kanton Zürich

Der Kanton Zürich weist nicht nur die höchsten Bevölkerungszahlen auf, es ist auch der Kanton mit der höchsten Bevölkerungsdichte in der Bodenseeregion. Während im Durchschnitt in der Bodenseeregion im Jahr 2010 etwa 290 Personen pro Quadratkilometer leben, sind es im Kanton Zürich durchschnittlich 846. Die höchste Bevölkerungsdichte hat die Stadt Zürich selbst mit über 4.000 Einwohner pro Quadratkilometer. Generell sind die Gemeinden in direkter Bodenseenähe dicht besiedelt. Relativ hoch ist auch die Bevölkerungsdichte im Rhein- und Schussental sowie auf der Achse St. Gallen-Winterthur. Sehr dünn besiedelt sind auf der anderen Seite die Gebirgsregionen der Alpen, das Allgäu sowie weite Teile des Landkreises Sigmaringen.

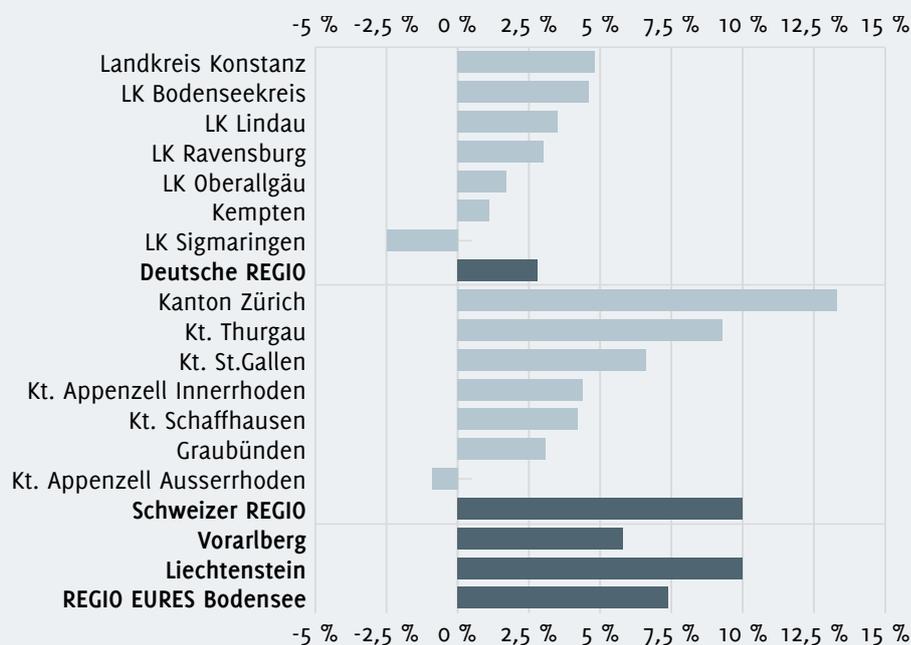


### Hohes Bevölkerungswachstum in der Bodenseeregion

Im Gebiet von EURES Bodensee leben im Jahr 2010 fast 280.000 Menschen mehr als noch im Jahr 2000. Dies entspricht einer Zunahme um 7,4 Prozent. Damit hat die Bodenseeregion ein im europäischen Vergleich überdurchschnittlich hohes Bevölkerungswachstum. Die Bevölkerung in der EU-27 ist im gleichen Zeitraum nur um 3,8 Prozent angewachsen. Zum Vergleich: In Deutschland ist die Bevölkerungszahl in diesen zehn Jahren sogar leicht gesunken, in Österreich beträgt der Anstieg 4,8 Prozent, in der Schweiz liegt er mit 9,2 Prozent etwas höher. Aber auch hier weist die Schweizer EURES-Region mit 10 Prozent ein vergleichsweise starkes Wachstum auf. Besonders kräftige Bevölkerungszunahmen zeigen der Kanton Zürich, das Fürstentum Liechtenstein und der Kanton Thurgau. Die deutsche Teilregion hat im Vergleich zu den anderen Teilregionen ein etwas geringeres Wachstum.

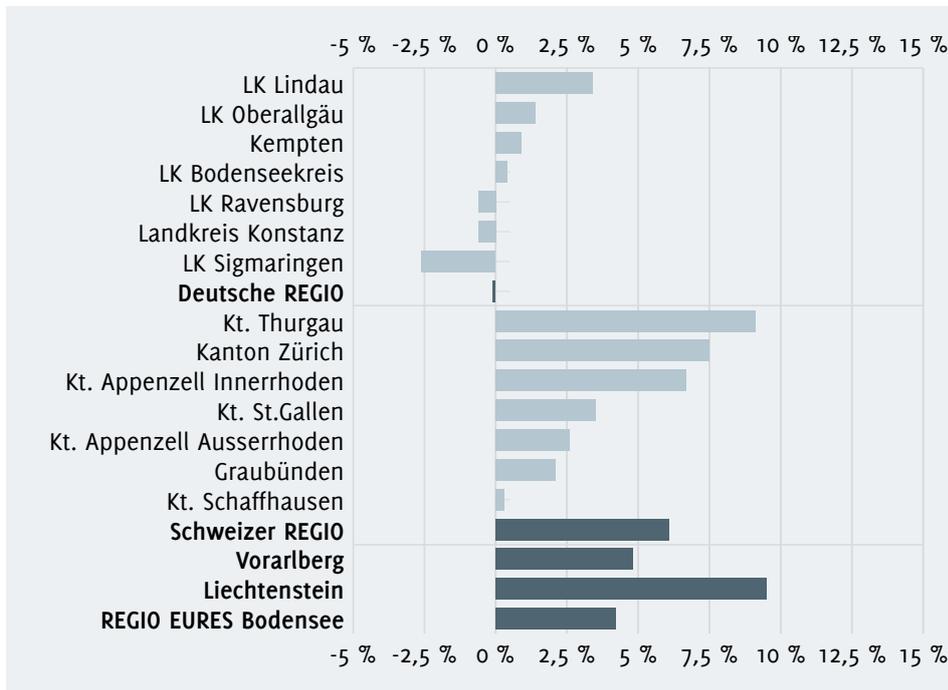
**ABB. 2**  
Bevölkerungsentwicklung  
im Gebiet von EURES  
Bodensee zwischen  
2000 und 2010 (in Prozent)

*Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, öffentliche Statistiken der Bodenseeanrainerstaaten*



### Weiterer Bevölkerungsanstieg wird prognostiziert

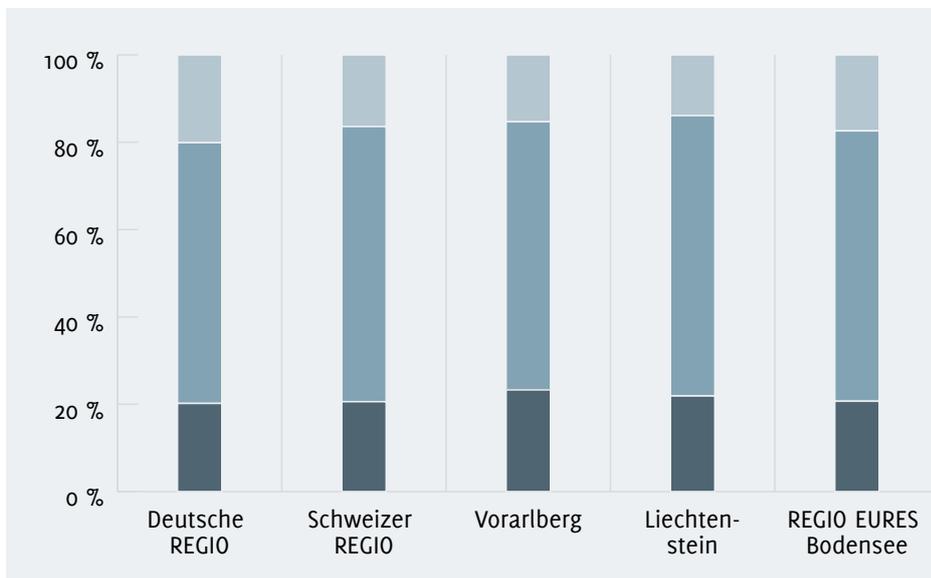
Bei weiter steigenden Bevölkerungszahlen wird sich das Bevölkerungswachstum zwischen 2010 und 2020 entsprechend den Bevölkerungsvorausrechnungen der statistischen Ämter der Bodenseeregion verlangsamen. Während die Prognose für die EU-27 insgesamt bei einer Zunahme um 2,7 Prozent liegt, wird für die Bodenseeregion weiterhin ein überdurchschnittliches Wachstum von 4,2 Prozent erwartet. Für Deutschland wird für den Zeitraum von 2010 bis 2020 ein Bevölkerungsrückgang um 2 Prozent prognostiziert. Insbesondere die bayrischen Landkreise setzen sich im nationalen Vergleich von dieser Negativprognose deutlich ab. Das stärkste Bevölkerungswachstum in der EURES Bodenseeregion wird in diesem Zeitraum entsprechend dem aktuellen Trend für das Fürstentum Liechtenstein, den Kanton Thurgau und in geringerem Maße für den Kanton Zürich vorausberechnet.



**ABB. 3**  
Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung im Gebiet von EURES Bodensee zwischen 2010 und 2020 (in Prozent)

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, öffentliche Statistiken der Bodenseeanrainerstaaten

### Die Altersstruktur in der Bodenseeregion



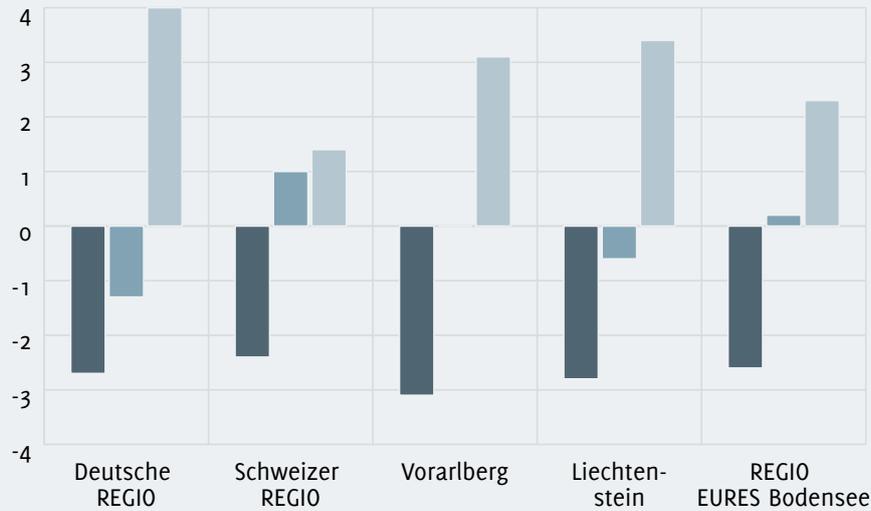
**ABB. 4**  
Bevölkerungsanteile verschiedener Altersgruppen in den Teilregionen von EURES Bodensee im Jahr 2010 (in Prozent)

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, öffentliche Statistiken der Bodenseeanrainerstaaten



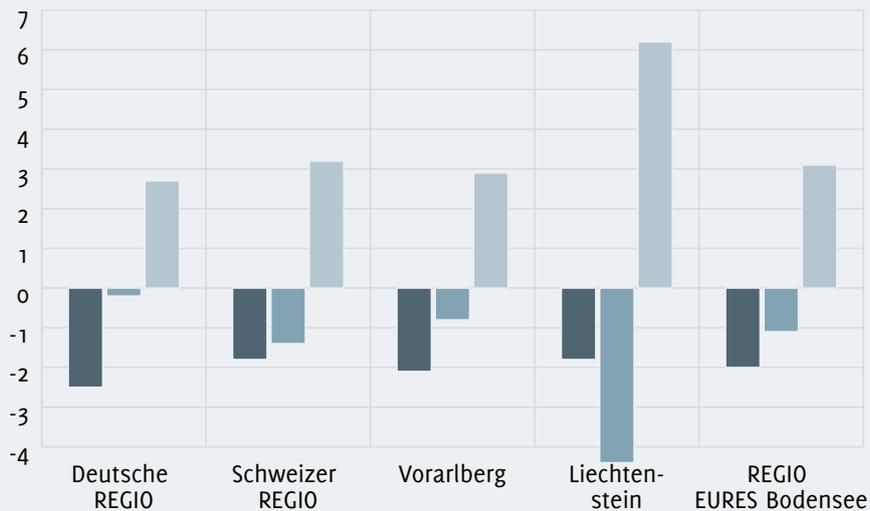
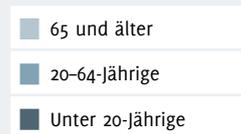
**ABB. 5**  
Veränderung der Bevölkerungsanteile verschiedener Altersgruppen in den Teilregionen von EURES Bodensee zwischen 2000 und 2010 (in Prozentpunkten)

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, öffentliche Statistiken der Bodenseeanrainerstaaten



**ABB. 6**  
Prognostizierte Veränderung der Bevölkerungsanteile verschiedener Altersgruppen in den Teilregionen von EURES Bodensee zwischen 2010 und 2020 (in Prozentpunkten)

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, öffentliche Statistiken der Bodenseeanrainerstaaten



Der Vergleich der Bevölkerungsanteile der verschiedenen Altersgruppen 2010 zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Teilregionen von EURES Bodensee. Vorarlberg hat mit etwas über 23 Prozent den höchsten Anteil Unter-20-Jähriger. In der deutschen Bodenseeregion liegt deren Anteil mit etwa 20 Prozent vergleichsweise am niedrigsten. Die deutsche Bodenseeregion hat mit ebenfalls etwa 20 Prozent Über-64-Jähriger zugleich den höchsten Anteil älterer Einwohner. Den geringsten Anteil der Über-64-Jährigen lässt sich im Fürstentum Liechtenstein finden, das auch insgesamt den höchsten Bevölkerungsanteil im erwerbsfähigen Alter aufweist.

Abbildung 5 zeigt die Veränderung der Anteile der verschiedenen Altersgruppen zwischen 2000 und 2010. Es zeigt sich, dass in allen Teilregionen der Anteil Unter-20-Jähriger deutlich zurückgegangen ist, während der Anteil derer, die 65 und älter sind, deutlich gestiegen ist. Besonders stark ist der Anteil der Über-64-Jährigen in der deutschen Bodenseeregion gestiegen. In der Schweizer Bodenseeregion ist der Anteil derjenigen, die 65 und älter sind, in relativ geringem Umfang gestiegen, hier hat sich in den letzten zehn Jahren auch der Anteil der 20- bis 64-Jährigen erhöht. Entsprechend der aktuellen Bevölkerungsprognose wird es zu einer leichten Angleichung der Unterschiede bis 2020 kommen. Das Fürstentum Liechtenstein mit dem aktuell niedrigsten Anteil Über-64-Jähriger wird demzufolge mit einer Zunahme um über 6 Prozentpunkte die stärkste Verschiebung in Richtung älterer Bevölkerungsanteile erleben. In der deutschen Bodenseeregion, in der der Bevölkerungsanteil Über-64-Jähriger bereits hoch ist, fällt dieser Anstieg deutlich geringer aus. Insgesamt ist jedoch davon auszugehen, dass der Anteil Über-64-Jähriger steigen und der Anteile jüngerer aber auch mittlerer Altersgruppen dementsprechend sinken wird.

---

## Datenquellen

**Schweiz:** Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes, Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Kantone der Schweiz 2010-2035, Bundesamt für Statistik

**Deutschland:** Bevölkerungsstatistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnungen, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

**Österreich:** Statistik des Bevölkerungsstandes, Bevölkerungsprognose, Statistik Austria

**Liechtenstein:** Bevölkerungsstatistik, Bevölkerungsszenarien 2005-2050, Amt für Statistik

# BESCHÄF- TIGUNG

## Beschäftigung in der REGIO EURES Bodensee

Die Bodenseeregion ist ein florierender und vielseitiger Wirtschaftsraum. Mit dem Fürstentum Liechtenstein und dem Kanton Zürich existieren bedeutende Finanz- und Versicherungsplätze. In den anderen Regionen ist das verarbeitende Gewerbe – insbesondere der Maschinenbau – stark vertreten. Aber auch in der immer noch stark vom industriellen Sektor geprägten Bodenseeregion schreitet der Strukturwandel weiter voran. In einzelnen Regionen steigen zwar auch die Beschäftigungszahlen im industriellen Sektor, insgesamt findet das überragende Beschäftigungswachstum jedoch im Dienstleistungssektor statt.

Im Jahr 2008 sind in der Bodenseeregion, genauer im Gebiet von EURES Bodensee mehr als zwei Millionen Beschäftigte tätig. Im Vergleich zum Jahr 2001 sind die Beschäftigtenzahlen im Gebiet von EURES Bodensee um 6 Prozent gestiegen. Dies entspricht einer Zunahme um 120.000 Beschäftigte.

Wir legen an dieser Stelle den Fokus auf die Entwicklung zwischen den Jahren 2001 und 2008, weil für diese Jahre die am besten vergleichbaren Daten für die vier nationalen Teilregionen der Bodenseeregion vorliegen. Die zentralen Entwicklungslinien in der Region – insbesondere die generelle und sektorale Beschäftigungsentwicklung – stellen wir daher anhand dieser Daten dar.

Wir betrachten für die einzelnen Teilregionen jedoch auch darüberhinausgehende Entwicklungstrends:

- Die längerfristigen Trends der Beschäftigungsentwicklung auch in den 1990er Jahren.
- Die Entwicklung nicht nur der Beschäftigtenzahlen sondern auch des -umfangs durch eine Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung in Vollzeitäquivalenten und der verschiedenen Arbeitszeitmodelle (Vollzeit, Teilzeit).
- Unterschiedliche Entwicklungstrends für Männer und Frauen.
- Die wichtigsten Branchen und jene mit dem höchsten Beschäftigungswachstum (siehe Kapitel Branchen).

### ! Informationen zur Vergleichbarkeit der verwendeten Statistiken

In den Bodenseeanrainerstaaten existiert eine Vielzahl von Statistiken, aus denen Daten zur Beschäftigung hervorgehen. Aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethoden und Definitionen stellt sich jedoch das Problem der Vergleichbarkeit.

Bei der direkten Gegenüberstellung von Daten aus verschiedenen Teilregionen wurden gezielt Statistiken ausgewählt, die vertretbare Vergleiche zulassen. Um weitergehende Aussagen über die Beschäftigungsentwicklung treffen zu können, z.B. zur Entwicklung des Arbeitsvolumens (Vollzeitäquivalente) und der Teilzeitbeschäftigung wurden darüber hinaus jeweils nationale Statistiken hinzugezogen, die aufgrund der unterschiedlichen Erhebungsmethoden und Definitionen zwischen den Regionen nicht direkt vergleichbar sind. In Bezug auf diese Daten erfolgt auch keine direkte Gegenüberstellung zwischen den Teilregionen.

Im Prinzip werden als Beschäftigte in diesem Bericht alle Beschäftigungsverhältnisse, das heißt besetzte Arbeitsplätze am Arbeitsort gezählt. Für Deutschland wurde jedoch die Erwerbstätigenrechnung herangezogen, hier werden beschäftigte Personen gezählt, das heißt eine Person mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen taucht – anders als in den anderen Regionen – nur einmal in der Statistik am Ort der Hauptbeschäftigung auf. Laut Mikrozensus gehen ca. 3 Prozent der Erwerbstätigen (in West-Deutschland) einer zweiten Erwerbstätigkeit nach und haben somit also zwei Arbeitsplätze inne. Die Zahl der Arbeitsplätze wird entsprechend unterschätzt. Allerdings gibt es hier regional und sektoral große Unterschiede.

Für Vorarlberg wurden für die Berechnung der absoluten Beschäftigtenzahlen Daten der Erwerbstätigen am Arbeitsort nach der Arbeitskräfteerhebung des Mikrozensus verwendet und diese um Zahlen einpendelnder Grenzgänger ergänzt. Die Werte für die sektorale Verteilung wurden entsprechend der Erwerbstätigenzahlen am Wohnort hochgerechnet.

Während Beschäftigte/Erwerbstätige in Deutschland und Österreich ab einer Wochenstunde gezählt werden, ist dies in der Schweiz und Liechtenstein erst ab sechs Wochenstunden der Fall. Für das Fürstentum Liechtenstein stehen ab 2009 Beschäftigungsdaten ab einer Wochenstunde zur Verfügung. Eine Vergleichbarkeit der Daten ist daher nur näherungsweise – unter Berücksichtigung der hier genannten Einschränkungen – gegeben. Die Daten zur Beschäftigung geben Auskunft über die Anzahl besetzter Arbeitsplätze, nicht aber über die geleistete Arbeitszeit. Statistische Daten über das in der Region getätigte Arbeitsvolumen wurden für diesen Bericht ausgewertet, sie sind aufgrund unterschiedlicher Erhebungs- und Berechnungsmethoden zwischen den Teilregionen jedoch nicht vergleichbar.

Um diese Entwicklungen darzustellen, greifen wir in diesem Bericht auch auf andere regionale Beschäftigungsstatistiken zurück, die jedoch beispielsweise aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethoden zwischen den einzelnen Teilregionen nicht direkt vergleichbar sind (siehe Infokasten). Dennoch sind diese Daten sehr aufschlussreich, um zentrale Trends in den Teilregionen aufzuzeigen – insbesondere im Vergleich der Teilregionen mit den jeweiligen Nationalstaaten.

### Über zwei Millionen Beschäftigte in der Bodenseeregion

Von den über zwei Millionen Beschäftigten im Gebiet von EURES Bodensee ist mit knapp 70 Prozent der größte Teil im Dienstleistungssektor beschäftigt. 27 Prozent der Beschäftigten arbeiten im industriellen Sektor. Im primären Sektor arbeiten demgegenüber nur 3,6 Prozent (vgl. Tab. 1). Auf das Schweizer Gebiet von EURES Bodensee entfallen mit 1,35 Millionen Beschäftigten etwa 63 Prozent der in der Gesamtregion Beschäftigten. Der überragende Anteil arbeitet mit über 800.000 Beschäftigten im Kanton Zürich. Der Kanton Zürich stellt damit allein 38 Prozent der Beschäftigten der Gesamtregion. Auf die deutsche Bodenseeregion entfallen knapp 28 Prozent der Beschäftigten, in Vorarlberg sind 8 Prozent und im Fürstentum Liechtenstein 1,6 Prozent der Beschäftigten in der Bodenseeregion tätig.

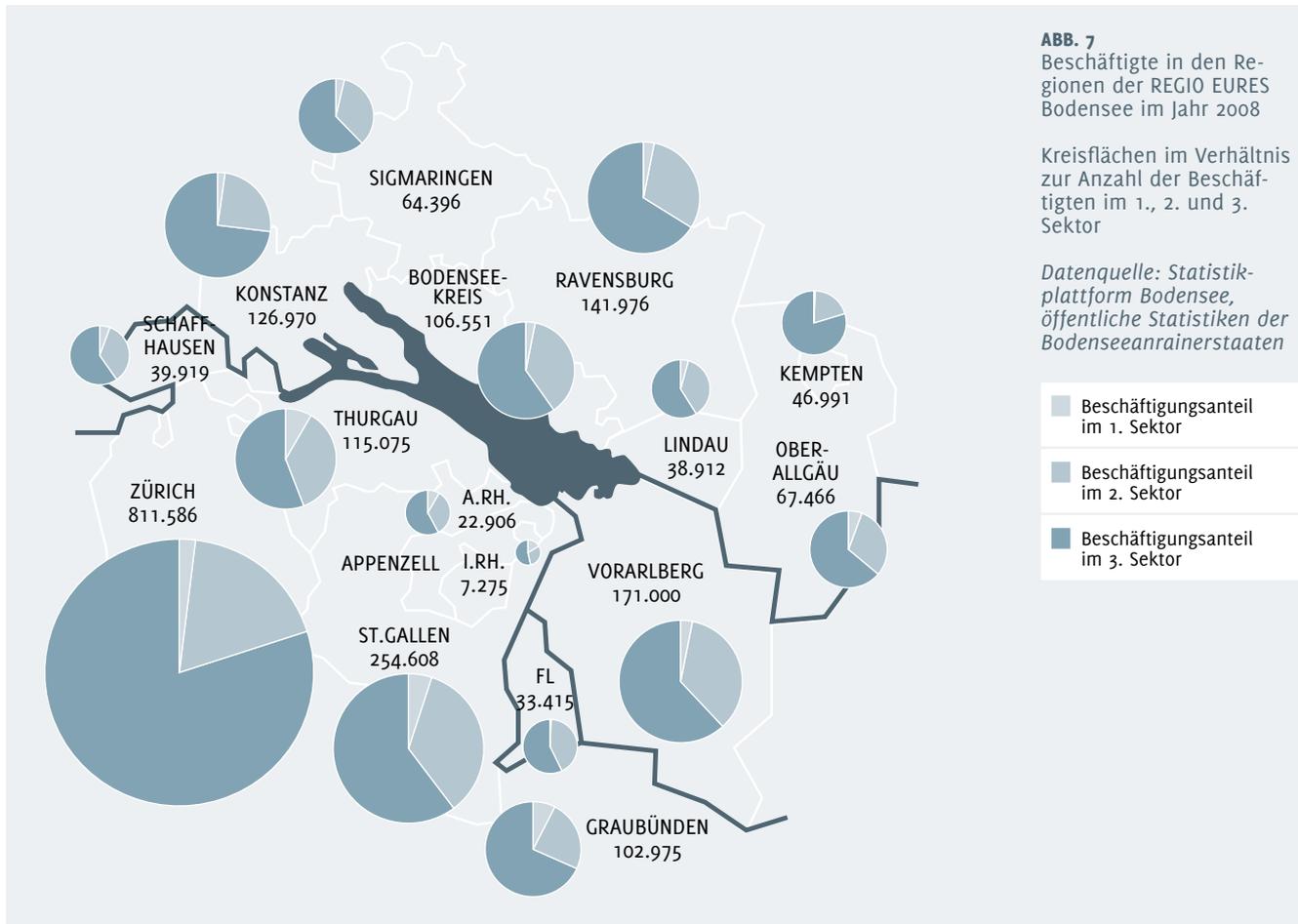
**TAB. 1**  
Beschäftigte in der REGIO EURES Bodensee nach Sektoren im Jahr 2008

*Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, öffentliche Statistiken der Bodenseeanrainerstaaten*

\*abweichend von den Daten der Statistikplattform werden hier Grenzpendlerzahlen berücksichtigt

	Beschäftigte Gesamt	Anteil der Beschäftigten im 1. Sektor	Anteil der Beschäftigten im 2. Sektor	Anteil der Beschäftigten im 3. Sektor
Deutsche REGIO	593.262	3,2 %	30,5 %	66,3 %
Deutschland	40.279.000	1,6 %	25,4 %	72,9 %
Schweizer REGIO	1.354.344	3,9 %	24,0 %	72,1 %
Schweiz	4.195.635	4,2 %	25,3 %	70,5 %
Vorarlberg *	171.000	3,2 %	35,1 %	61,7 %
Österreich	4.090.000	5,4 %	26,2 %	68,4 %
Liechtenstein	33.415	0,8 %	42,2 %	57,0 %
<b>REGIO EURES Bodensee</b>	<b>2.152.021</b>	<b>3,6 %</b>	<b>27,0 %</b>	<b>69,4 %</b>

Der Vergleich mit den jeweiligen Nationalstaaten in Tab. 1 zeigt den überdurchschnittlich hohen Anteil der Beschäftigten im industriellen (zweiten) Sektor in der Bodenseeregion. Liechtenstein weist mit über 40 Prozent den mit Abstand höchsten Beschäftigungsanteil in diesem Sektor auf, die anderen Teilregionen verzeichnen hier jeweils deutlich höhere Anteile als die jeweiligen Nationalstaaten. Für die Schweizer Teilregion muss man zwischen den Kantonen Zürich und Graubünden mit einem überdurchschnittlich niedrigen und den anderen Ostschweizer Kantonen mit überdurchschnittlich hohem Beschäftigungsanteil im zweiten Sektor unterscheiden (vgl. Tab. 2).



**ABB. 7**  
Beschäftigte in den Regionen der REGIO EURES Bodensee im Jahr 2008

Kreisflächen im Verhältnis zur Anzahl der Beschäftigten im 1., 2. und 3. Sektor

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, öffentliche Statistiken der Bodenseeanrainerstaaten

- Beschäftigungsanteil im 1. Sektor
- Beschäftigungsanteil im 2. Sektor
- Beschäftigungsanteil im 3. Sektor

Innerhalb der Schweizer Bodenseeregion dominiert der Kanton Zürich als großer Beschäftigungsmagnet in der Region. Im Kanton Zürich sind fast 80 Prozent der Beschäftigten im Dienstleistungssektor beschäftigt und nur 18 Prozent im industriellen Sektor. Die Kantone St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen sowie die beiden Kantone Appenzell zeichnen sich mit Beschäftigungsanteilen im zweiten Sektor zwischen 30 und 36 Prozent im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt durch einen besonders hohen Grad der Industrialisierung aus (vgl. Tab. 2).

	Beschäftigte Gesamt	Anteil der Beschäftigten im 1. Sektor	Anteil der Beschäftigten im 2. Sektor	Anteil der Beschäftigten im 3. Sektor
Zürich	811.586	2,0 %	18,2 %	79,8 %
Schaffhausen	39.919	5,6 %	34,9 %	59,5 %
Appenzell Innerrhoden	7.275	16,5 %	30,4 %	53,1 %
Appenzell Ausserrhoden	22.906	8,5 %	33,7 %	57,7 %
St. Gallen	254.608	5,2 %	34,6 %	60,2 %
Thurgau	115.075	8,5 %	35,7 %	55,8 %
Graubünden	102.975	7,6 %	24,2 %	63,8 %
Schweizer REGIO	1.354.344	3,9 %	24,0 %	72,1 %

**TAB. 2**  
Beschäftigte in den Kantonen der schweizerischen Bodenseeregion nach Sektoren im Jahr 2008

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Eidgenössische Betriebszählung der Schweiz

In der deutschen Bodenseeregion sind die meisten Beschäftigten in den Landkreisen Ravensburg, Konstanz und Bodenseekreis tätig. In den Landkreisen Bodenseekreis und Lindau ist der industrielle Sektor mit Beschäftigungsanteilen von über 37 Prozent besonders stark vertreten. Aber auch die anderen Landkreise – mit Ausnahme von Konstanz und der kreisfreien Stadt Kempten – liegen hier deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt (vgl. Tab. 3).

**TAB. 3**  
Beschäftigte in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion nach Sektoren im Jahr 2008

*Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (Erwerbstätige am Arbeitsort)*

	Beschäftigte Gesamt	Anteil der Beschäftigten im 1. Sektor	Anteil der Beschäftigten im 2. Sektor	Anteil der Beschäftigten im 3. Sektor
Konstanz	126.970	2,3 %	24,8 %	72,9 %
Ravensburg	141.976	3,3 %	30,6 %	66,1 %
Bodenseekreis	106.551	3,3 %	37,1 %	59,7 %
Sigmaringen	64.396	3,7 %	34,3 %	62,0 %
Lindau	38.912	4,2 %	37,1 %	58,7 %
Kempten	46.991	0,6 %	19,9 %	79,5 %
Oberallgäu	67.466	5,6 %	30,6 %	63,8 %
Deutsche REGIO	593.262	3,2 %	30,5 %	66,3 %

## Hohe Beschäftigungsdichte in der Bodenseeregion

**ABB. 8**  
Beschäftigungsdichten (Beschäftigte pro 100 Einwohner) in der REGIO EURES Bodensee 2008

*Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, öffentliche Statistiken der Bodenseeanrainerstaaten*



Die Beschäftigungsdichte ist in der Region sehr hoch und liegt bei durchschnittlich 54 Beschäftigten pro 100 Einwohnern (vgl. Abbildung 8). Damit hat die Region eine höhere Beschäftigungsdichte als Deutschland und Österreich. Die Beschäftigungsdichte der Schweiz liegt mit einem Wert von 54,4 geringfügig höher. Besonders hoch ist die Beschäftigungsdichte im Fürstentum Liechtenstein mit fast 94 Beschäftigten pro 100 Einwohnern. Dieser sehr hohe Wert resultiert daraus, dass die Beschäftigten im Fürstentum zu über 50 Prozent aus den benachbarten Ländern einpendeln. Auch die besonders hohen Beschäftigungsdichten im Kanton Zürich mit 60,9 und in der kreisfreien Stadt Kempten mit 75,6 resultieren daraus, dass ein hohes Angebot von Arbeitsplätzen Beschäftigte auch aus den benachbarten Regionen anzieht. Dies erklärt auch die im Vergleich zu den anderen deutschen Landkreisen niedrigere Beschäftigungsdichte in Konstanz, Lindau und Oberallgäu: Diese grenznahen Landkreise weisen einen relativ hohen Anteil an auspendelnden Grenzgängern auf. So pendeln z.B. allein aus dem Landkreis Konstanz im Jahr 2009 etwa 7.000 Beschäftigte in die Schweizer Kantone der Bodenseeregion.

In Vorarlberg ist die Beschäftigungsdichte mit einem Wert von 46,5 im Vergleich zur durchschnittlichen österreichischen Beschäftigungsdichte hoch, im Vergleich zu den benachbarten Regionen im Ausland eher niedrig. Doch auch hier ist zu berücksichtigen, dass etwa 15.000 Beschäftigte aus Vorarlberg nach Liechtenstein und in die Schweiz zur Arbeit auspendeln, Einpendler aus Deutschland gibt es demgegenüber etwa 3000 (vgl. Kapitel Grenzgänger).

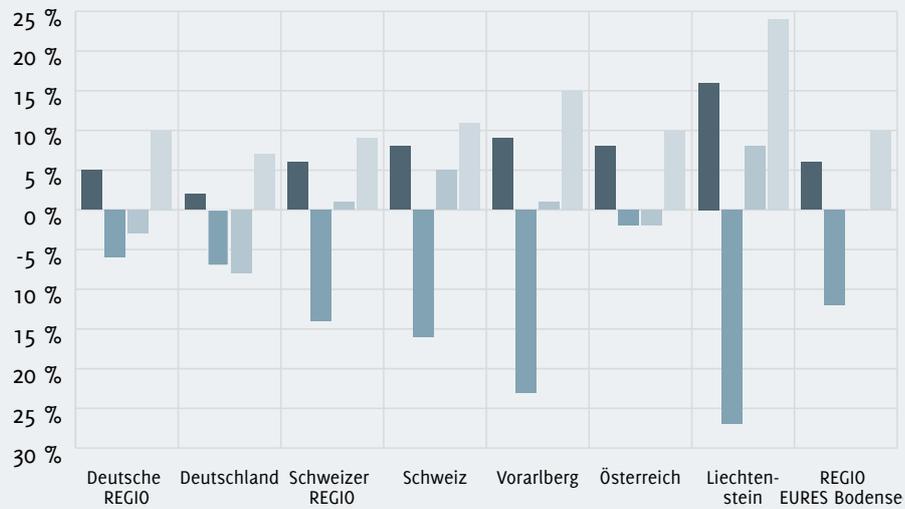
### **Beschäftigungszahlen steigen kontinuierlich**

In der Zeit von 2001 bis 2008 sind die Beschäftigungszahlen im Gebiet von EURES Bodensee um etwa 120.000 Personen gestiegen. Dies entspricht einer Zunahme von 6 Prozent. Dabei verdeutlicht Abbildung 8 die sich weiter fortsetzende Beschäftigungsverlagerung in den dritten Sektor. Während die Beschäftigungszahlen im ersten Sektor deutlich sinken, werden die Beschäftigungszuwächse fast ausschließlich durch steigende Beschäftigungszahlen im dritten Sektor, dem Dienstleistungssektor, verursacht.

Die relative Beschäftigungszunahme ist mit einem Plus von 16 Prozent in Liechtenstein am stärksten, auch in Vorarlberg sind die Beschäftigtenzahlen mit einer Zunahme von 9 Prozent überdurchschnittlich gestiegen. Die deutsche Bodenseeregion hat mit einer Zunahme von 5 Prozent das geringste Beschäftigungswachstum. Absolut gesehen erfolgte der größte Beschäftigtenzuwachs mit über 75.000 Beschäftigte im Schweizer EURES Gebiet.

**ABB. 9**  
Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren in der REGIO EURES Bodensee und den zugehörigen Nationalstaaten zwischen 2001 und 2008 (in Prozent)

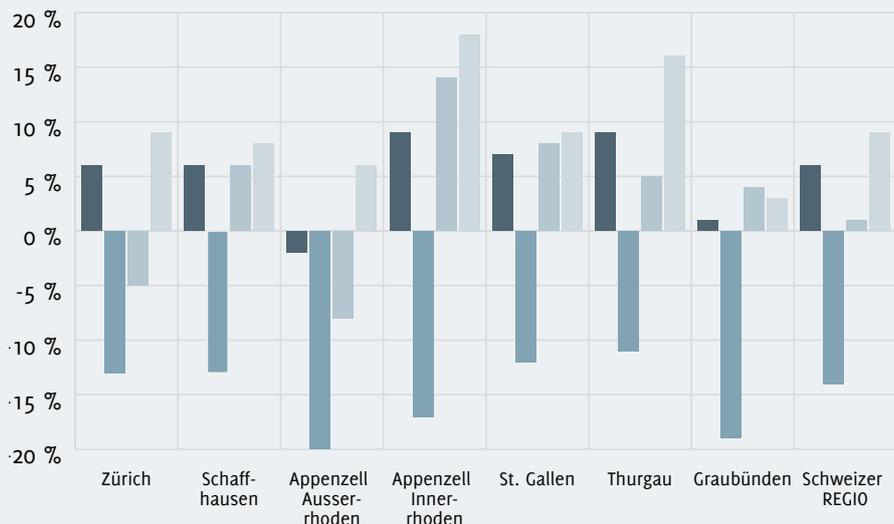
Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, öffentliche Statistiken der Bodenseeanrainerstaaten



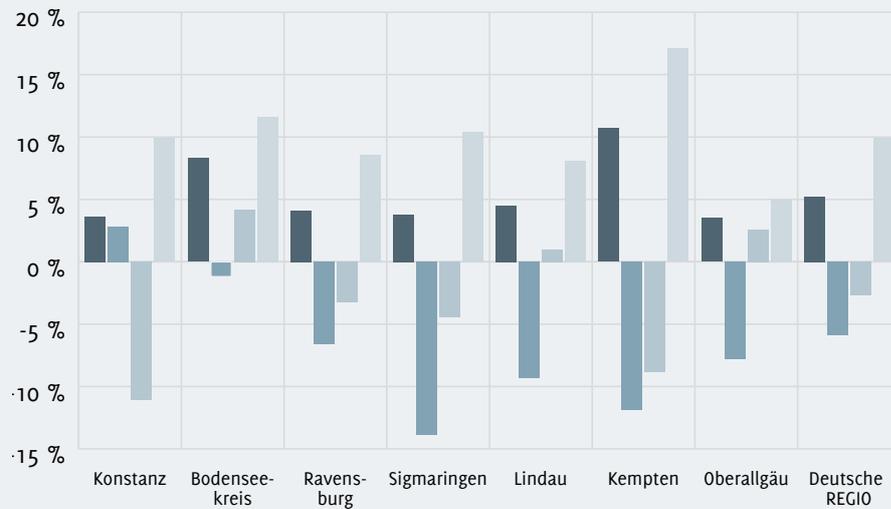
Der Beschäftigungsanstieg in der deutschen Bodenseeregion und in Vorarlberg ist jeweils deutlich höher als in den zugehörigen Nationalstaaten, lediglich für die Schweizer Teilregion fällt der gute Anstieg etwas niedriger aus als in der Schweiz insgesamt. Sehr deutlich sind die Beschäftigtenrückgänge in allen Teilregionen im ersten Sektor. Im zweiten Sektor sind die Beschäftigtenzahlen in der Gesamtregion etwa konstant geblieben. Hier wird der Rückgang in der deutschen Bodenseeregion durch Beschäftigungsanstiege in den anderen Teilregionen ausgeglichen. Deutschland und Österreich verzeichnen hier insgesamt deutliche Rückgänge, während der Beschäftigtenanstieg im zweiten Sektor in der Schweiz höher liegt als in der Schweizer Bodenseeregion.

**ABB. 10**  
Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren in den Kantonen der schweizerischen Bodenseeregion zwischen 2001 und 2008 (in Prozent)

Datenquelle: Eidgenössische Betriebszählung, Bundesamt für Statistik Schweiz



Es zeigen sich jedoch erneut sehr starke Unterschiede zwischen den Schweizer Kantonen. Während Zürich einen deutlichen Beschäftigungsrückgang im zweiten Sektor aufweist, verzeichnen die Kantone St. Gallen, Schaffhausen und Thurgau einen auch im Schweizer Vergleich überdurchschnittlichen Anstieg (vgl. Abbildung 10).



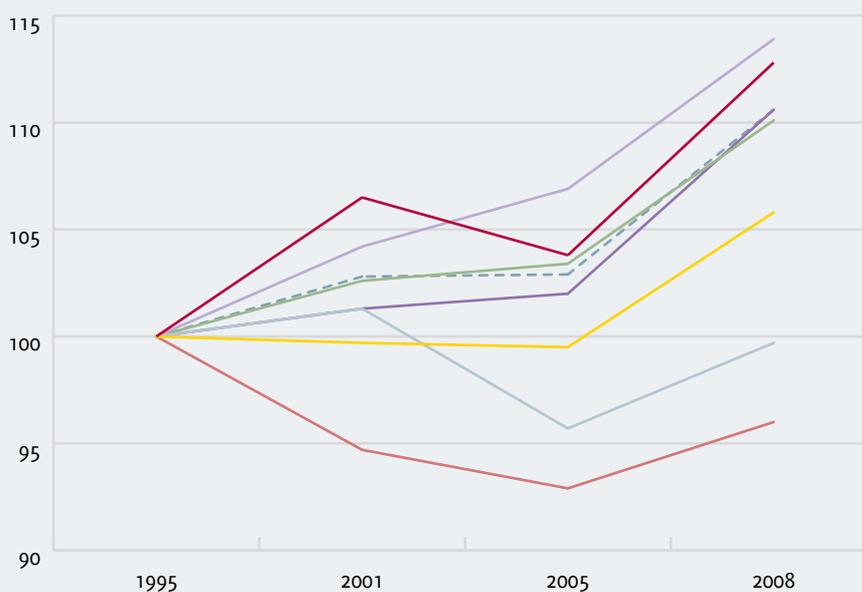
**ABB. 11**  
Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion zwischen 2001 und 2008 (in Prozent)

Datenquelle: Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder



Besonders hervorstechend ist die Entwicklung in Liechtenstein, da die Beschäftigtenzahlen genau wie im Kanton St. Gallen um 8 Prozent angestiegen sind. Im dritten Sektor sind in allen Teilregionen die Beschäftigtenzahlen deutlich gestiegen. Spitzenreiter ist hier erneut Liechtenstein mit einem Beschäftigungsanstieg von 24 Prozent, bemerkenswert ist auch der Anstieg in Vorarlberg mit einer Zunahme von 15 Prozent. Mit Beschäftigungszunahmen von 9 bzw. 10 Prozent ist das Beschäftigungswachstum im dritten Sektor jedoch auch in der deutschen und in der schweizerischen Bodenseeregion beachtlich. Hier liegen die deutsche Bodenseeregion und Vorarlberg erneut deutlich über den nationalen Durchschnittswerten (vgl. Abbildung 9).

### Beschäftigungsentwicklung seit den 1990er Jahren



**ABB. 12**  
Beschäftigungsentwicklung in den Kantonen der schweizerischen Bodenseeregion von 1995 bis 2008 (Index 1995=100)

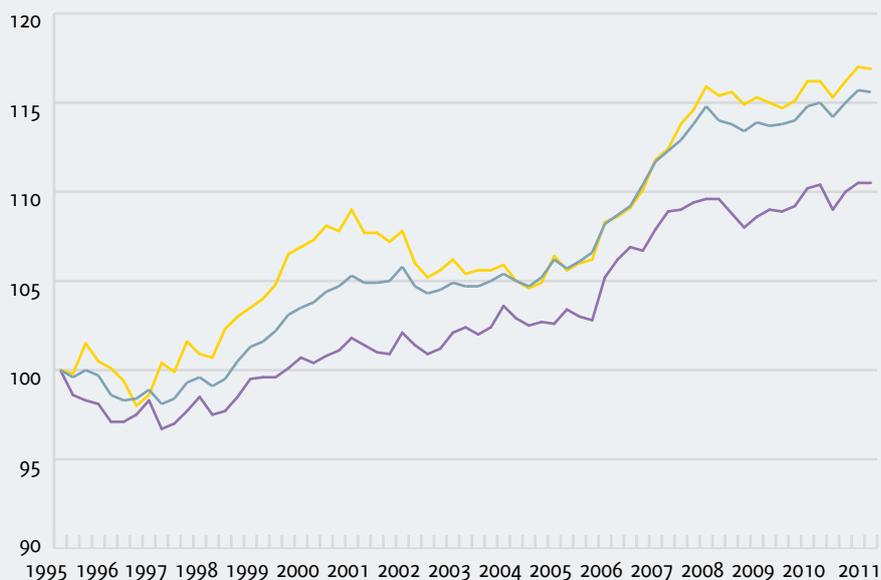
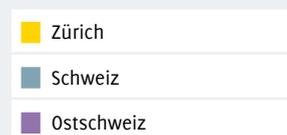
Datenquelle: Eidgenössische Betriebszählung, Bundesamt für Statistik Schweiz



Für die Schweizer Bodenseeregion ermöglicht die Eidgenössische Betriebszählung einen Vergleich der Entwicklung der einzelnen Kantone zu vier Datenzeitpunkten: 1995, 2001, 2005 und 2008 (vgl. Abbildung 12). Eine Betrachtung der Entwicklung von 1995 bis 2011 für die Schweizer Großregionen Zürich und Ostschweiz<sup>2</sup> ermöglicht die Schweizer Beschäftigungsstatistik (vgl. Abbildung 13).

**ABB. 13**  
Beschäftigungsentwicklung in den Schweizer Grossregionen von 1995 bis 2011 (Index 1995=100)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik (BESTA), Bundesamt für Statistik Schweiz



Die nach Kantonen differenzierten Daten zeigen auch seit 1995 einen deutlich überdurchschnittlichen Beschäftigungsanstieg in den Kantonen Zürich sowie Appenzell Innerrhoden. Deutlich unterdurchschnittlich ist die Entwicklung in Appenzell Ausserrhoden und insbesondere in Graubünden, wo seit 1995 ein deutlicher Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen ist (vgl. Abbildung 12). Die kontinuierliche Zeitreihe der Beschäftigungsstatistik zeigt deutlich den Einfluss der verschiedenen Konjunkturzyklen. Nach einem insbesondere im dienstleistungsstarken Kanton Zürich großen Beschäftigungswachstum von Mitte der 1990er Jahre bis 2001, zeigt sich hier ein deutlicher Beschäftigungsrückgang durch die Konjunkturkrise in Folge des Endes des Booms in der IT- und Kommunikationsbranche zwischen 2001 und 2004. Die stärker industriell geprägte Ostschweiz wächst zwar Ende der 1990er Jahre etwas schwächer, zeigt jedoch Mitte der 2000er Jahre nur eine leichte Dämpfung der positiven Entwicklung und keinen Beschäftigungsrückgang. Es folgt von 2005 bis 2008 eine für die gesamte Schweiz sehr starke Konjunkturphase, die durch den Beginn der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2008, in der Ostschweiz sichtlich früher und stärker gebremst wird als in Zürich und der Schweiz insgesamt (vgl. Abbildung 13). Die stark exportorientierte Industrie in der Ostschweiz wird in dieser Zeit besonders stark durch den negativen Einfluss des starken Schweizer Frankens und die weltwirtschaftliche Konjunktursituation insgesamt beeinträchtigt. Der Entwicklungstrend ist jedoch nach wie vor positiv.

<sup>2</sup> Die Großregion Ostschweiz umfasst die Kantone Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen und Thurgau.

## Beschäftigungsentwicklung in der deutschen Bodenseeregion von 1991 bis 2009

Die Beschäftigungsentwicklung in der deutschen Bodenseeregion verläuft seit den 1990er Jahren deutlich positiver als in Deutschland insgesamt. Während es in Deutschland Anfang der 1990er Jahre zu einem deutlichen Beschäftigungsrückgang kommt, wirkt sich die konjunkturelle Eintrübung in dieser Zeit in der deutschen Bodenseeregion deutlich moderater aus.



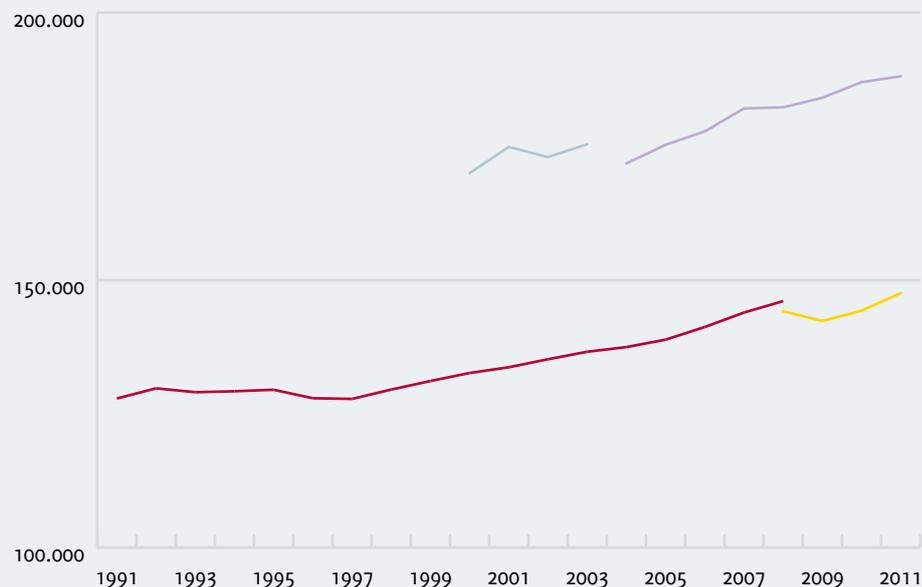
Ende der 1990er Jahre setzt sowohl in Deutschland als auch in der Bodenseeregion ein deutlicher konjunktureller Aufschwung ein, der insbesondere in den Landkreisen Bodenseekreis, Ravensburg und Konstanz zu einer überdurchschnittlichen Zunahme der Beschäftigtenzahlen führt. Die kreisfreie Stadt Kempten und der Landkreis Sigmaringen bilden hier deutliche Ausnahmen. Kempten erfährt in den 1990er Jahren einen stärkeren Beschäftigungsrückgang, ein deutlicher Anstieg der Beschäftigtenzahlen setzt erst mit Beginn der 2000er Jahre ein. In Sigmaringen kommt es entgegen dem Entwicklungstrend in den anderen Landkreisen zwischen 1999 und 2004 zu einem deutlichen Beschäftigungsrückgang, seit 2004 hat jedoch wieder eine sehr positive Entwicklung eingesetzt, die auch durch die 2008 einsetzende Finanz- und Wirtschaftskrise nur unwesentlich beeinträchtigt wurde. Die auch in Deutschland einsetzende konjunkturelle Abkühlung ab 2001 beeinträchtigt die deutschen Landkreise deutlich weniger als Deutschland insgesamt. Nach dem, auch in der deutschen Bodenseeregion, sehr ausgeprägten Aufschwung von 2005 bis 2008, kommt es zwischen 2008 und 2009 durch die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise zu einer deutlichen Dämpfung. Die Landkreise Lindau, Ravensburg und Kempten verzeichnen Beschäftigungsrückgänge, während die anderen deutschen Landkreise ihre Beschäftigtenzahlen weiter steigern konnten (vgl. Abbildung 14).

### Beschäftigungsentwicklung in Vorarlberg von 1991 bis 2011

Die Beschäftigungsentwicklung in Vorarlberg und Österreich verläuft in den 1990er Jahren sehr moderat. In Vorarlberg kommt es 1996 und 1997 zu einem leichten Beschäftigungsrückgang. Von 1998 bis 2008 steigen die Beschäftigtenzahlen in Vorarlberg und Österreich dann beständig an, wobei der Anstieg in Vorarlberg etwas stärker ausfällt als in Österreich insgesamt. Eine leichte Eintrübung der Entwicklung zeigt sich in Vorarlberg auf Basis der Mikrozensusdaten im Jahr 2002, jedoch nicht bei den abhängig Beschäftigten. Infolge der beginnenden Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2008 gehen die Zahlen der unselbstständig Beschäftigten im Jahr 2009 etwas zurück, bei den Mikrozensusdaten zeigt sich kein Rückgang. Bis zum Jahr 2011 liegen auch die Zahlen der unselbstständig Beschäftigten über den Werten von 2008. Seit 2009 zeigt Vorarlberg eine für Österreich überdurchschnittlich positive Entwicklung.

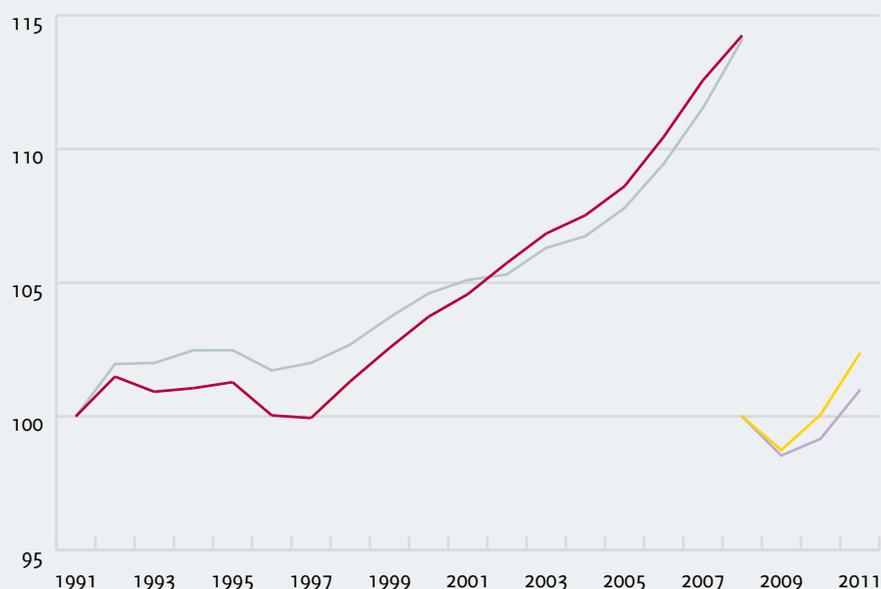
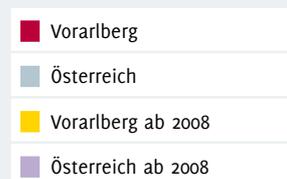
**ABB. 15**  
Beschäftigungsentwicklung in Vorarlberg von 1991 bis 2011

Datenquelle: Unselbstständig Beschäftigte lt. Meldungen der Sozialversicherungsträger, Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung, Statistik Austria



**ABB. 16**  
Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten in Vorarlberg und Österreich von 1991 bis 2011 (Index: 1991=100; 2008=100)

Datenquelle: Unselbstständig Beschäftigte lt. Meldungen der Sozialversicherungsträger

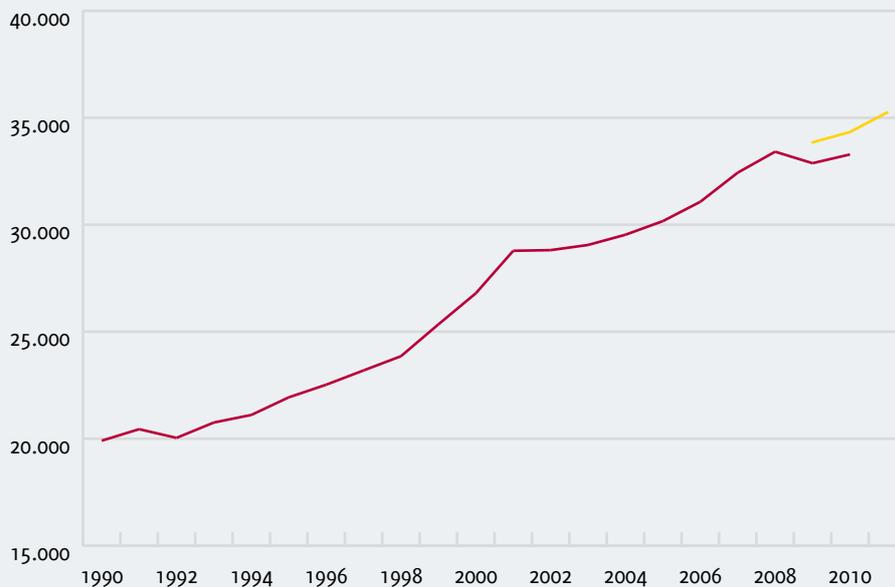


### ! Hinweis

Beschäftigungsdaten für Vorarlberg stehen ab 1991 auf Basis der unselbstständig Beschäftigten zur Verfügung. Ab 2000 stehen auch Beschäftigungsdaten auf Basis der Arbeitskräfteerhebung des Mikrozensus zur Verfügung, diese hat den Vorteil, dass alle Beschäftigten, das heißt auch Selbständige, Beamte und geringfügig Beschäftigte ab einer Stunde Wochenarbeitszeit erfasst werden. Leider weisen beide Zeitreihen innerhalb unseres Beobachtungszeitraumes aufgrund von Erfassungsänderungen einen Bruch auf.

## Beschäftigungsentwicklung im Fürstentum Liechtenstein von 1990 bis 2011

Die Beschäftigungsentwicklung in Liechtenstein verläuft seit 1990 ausgesprochen positiv. Prozentual verzeichnet Liechtenstein den höchsten Anstieg der Beschäftigtenzahlen im Beobachtungszeitraum. Die konjunkturellen Einbrüche, die sich in den anderen Teilregionen zum Teil deutlich auswirken, zeigen sich im Fürstentum nur durch sehr kurzzeitige und geringfügige Beschäftigungsrückgänge in den Jahren 1992 und 2009. Zu Beginn der 2000er Jahre zeigt sich nur eine Dämpfung des zuvor sehr starken Wachstums.



**ABB. 17**  
Entwicklung der Beschäftigten im Fürstentum Liechtenstein von 1990 bis 2011

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik Liechtenstein

- Anzahl Beschäftigte Beschäftigungsgrad 2 % und mehr
- Anzahl Beschäftigte Beschäftigungsgrad 15 % und mehr

## Entwicklung des Beschäftigungsumfangs in der Bodenseeregion

### ! Hinweise zum Beschäftigungsumfang

Die bisher betrachteten Beschäftigungszahlen erfassen Beschäftigte ab einer Wochenarbeitszeit von einer (D, AT) oder sechs Stunden (CH, FL). Es lassen sich keine Aussagen über die Entwicklung des tatsächlichen Beschäftigungsumfangs treffen. Im Prinzip ist es möglich, dass bei steigenden Beschäftigungszahlen der tatsächliche Beschäftigungsumfang, das heißt die von allen Beschäftigten geleisteten Arbeitsstunden, sinkt. Dies ist der Fall, wenn zum Beispiel die Zahl der Vollzeitbeschäftigten zurück geht, während die Zahl der Teilzeit- oder geringfügig Beschäftigten stark ansteigt.

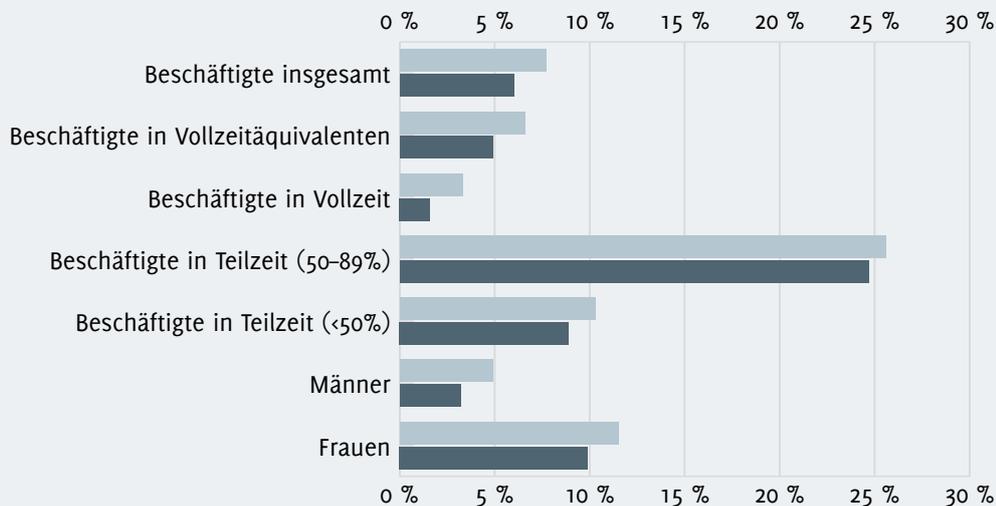
Um die Entwicklung des tatsächlichen Beschäftigungsumfangs zu messen, kann man auf die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in Vollzeitäquivalenten zurückgreifen. Hierfür wird die von den Beschäftigten geleistete Arbeitszeit auf Vollzeitarbeitsverhältnisse hochgerechnet. Als Beispiel entsprechen die Beschäftigungsverhältnisse von zwei Beschäftigten, die jeweils 50 Prozent der üblichen Arbeitszeit leisten, genau einem Vollzeitäquivalent.

Da sich die Erfassungsweisen und Hochrechnungsverfahren bei der Berechnung der Vollzeitäquivalente in den einzelnen Bodenseeanrainerstaaten unterscheiden, sind die Daten zwischen den vier Ländern nicht direkt vergleichbar. Es lassen sich jedoch auf Basis der Daten deutliche Entwicklungstrends für die einzelnen Teilregionen aufzeigen.

Generell nehmen in allen vier Teilregionen der Bodenseeregion Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse zu. Ihr Anteil steigt deutlich stärker als der Anteil der Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse. Nichtsdestotrotz steigt auch in allen Teilregionen der tatsächliche Beschäftigungsumfang, so dass es auch in Vollzeitäquivalenten in allen vier nationalen Teilregionen der Bodenseeregion zu einem deutlichen Beschäftigungszuwachs kommt.

**ABB. 18**  
Veränderung der Beschäftigtenzahlen nach verschiedenen Merkmalen zwischen 2001 und 2008 in der Schweizer REGIO und der Schweiz (in Prozent)

Datenquelle: Eidgenössische Betriebszählung der Schweiz



	Beschäftigte insgesamt	Beschäftigte in Vollzeit-äquivalenten	Beschäftigte in Vollzeit	Beschäftigte in Teilzeit (5-89%)	Beschäftigte in Teilzeit (<50%)	Männer	Frauen
Schweiz	7,7 %	6,6 %	3,3 %	25,6 %	10,3 %	4,9 %	11,5 %
<b>Schweizer REGIO</b>	<b>6,0 %</b>	<b>4,9 %</b>	<b>1,6 %</b>	<b>24,7 %</b>	<b>8,9 %</b>	<b>3,2 %</b>	<b>9,9 %</b>
Zürich	5,9 %	4,8 %	1,2 %	26,0 %	7,9 %	3,2 %	9,8 %
Schaffhausen	6,2 %	5,8 %	3,6 %	17,1 %	6,8 %	4,5 %	8,4 %
Appenzell Ausserrhoden	-1,6 %	-3,4 %	-8,0 %	20,9 %	4,5 %	-4,4 %	1,7 %
Appenzell Innerrhoden	9,3 %	6,1 %	2,9 %	6,8 %	51,5 %	10,1 %	8,2 %
St. Gallen	7,3 %	5,9 %	3,0 %	22,5 %	14,6 %	4,1 %	11,8 %
Thurgau	9,2 %	8,6 %	5,4 %	29,1 %	9,0 %	5,9 %	14,2 %
Graubünden	1,4 %	0,7 %	-2,1 %	19,9 %	2,5 %	-1,0 %	4,9 %

**TAB. 4**  
Veränderung der Beschäftigtenzahlen in den Kantonen der schweizerischen Bodenseeregion nach verschiedenen Merkmalen zwischen 2001 und 2008 (in Prozent)

*Datenquelle: Eidgenössische Betriebszählung der Schweiz*

Im **Schweizer Gebiet** von EURES Bodensee steigen die Beschäftigtenzahlen in Vollzeitäquivalenten zwischen 2001 und 2008 mit 4,9 Prozent deutlich, dies liegt etwas unter dem Schweizer Durchschnitt von 6,6 Prozent. Abbildung 12 zeigt den Anstieg auch differenziert nach dem Beschäftigungsumfang. In der Schweizer Bodenseeregion ist die Zahl der Beschäftigten in Vollzeit um 1,6 Prozent gestiegen, dies entspricht einer Zunahme um 14.200 Beschäftigte. Den deutlichsten Anstieg zeigen Teilzeitarbeitsverhältnisse im Umfang zwischen 50 und 90 Prozent der üblichen Arbeitszeit mit knapp 25 Prozent, dies sind 46.400 Beschäftigte mehr als noch 2001.

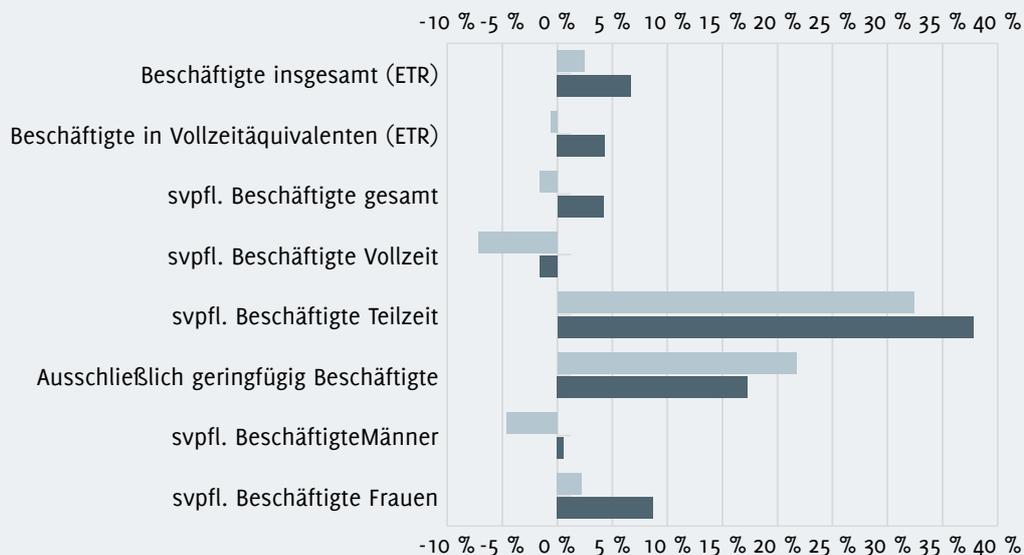
Auch die Zahl der Beschäftigten mit einem Beschäftigungsumfang von weniger als 50 Prozent ist mit knapp 9 Prozent deutlich gestiegen und entspricht einer Zunahme um 15.900 Beschäftigte. Der größte Beschäftigungszuwachs erfolgt bei den Frauen, die Zahl der beschäftigten Frauen nimmt in der Schweizer Bodenseeregion um knapp 10 Prozent oder 52.600 Beschäftigte zu, während die Zahl der Männer nur um 3,2 Prozent steigt, was einer Zunahme um 23.900 Beschäftigte entspricht. Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten an allen Beschäftigten hat sich damit von 71 Prozent im Jahr 2001 auf 68 Prozent im Jahr 2008 reduziert. Im Prinzip zeigen sich hier ähnliche Entwicklungstrends in allen Kantonen der Schweizer Bodenseeregion, lediglich in den Kantonen mit Beschäftigungsrückgang (Appenzell Ausserrhoden) oder nur sehr geringem Beschäftigungswachstum (Graubünden) kommt es sowohl bei den Beschäftigten in Vollzeit als auch bei den beschäftigten Männern zu negativen Entwicklungen.

Die Zahl der beschäftigten Frauen und die Zahl der Beschäftigten in Teilzeit steigt dagegen in allen Kantonen. Auffällig ist die Entwicklung in Appenzell Innerrhoden: Hier zeigt sich zum einen ein besonders starker Anstieg bei den Teilzeitbeschäftigten unter 50 Prozent und zum anderen ist es der einzige Kanton, in dem die Zahl der beschäftigten Männer stärker steigt als die der Frauen (vgl. Tab. 4). Aus der Betriebszählung liegen keine nach Geschlecht und Arbeitsumfang differenzierten Daten vor. Daten aus der Beschäftigungsstatistik (BESTA) zeigen jedoch, dass es absolut gesehen die stärksten Zuwächse bei teilzeitbeschäftigten Frauen gibt, aber auch die Zahl der vollzeitbeschäftigten Frauen steigt deutlich an.

ABB. 19

Veränderung der Beschäftigtenzahlen nach verschiedenen Merkmalen zwischen 2000 und 2009 in der deutschen Bodenseeregion und Deutschland (in Prozent)

Datenquelle: Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (ETR); sozialversicherungspflichtige Beschäftigte lt. Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (svpfl.B.)



TAB. 5

Veränderung der Beschäftigtenzahlen in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion nach verschiedenen Merkmalen zwischen 2000 und 2009 (in Prozent)

Datenquelle: Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (ETR); Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte lt. Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (svpfl.B.)

	Beschäftigte insgesamt (ETR)	Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten (ETR)	Svpfl. Beschäftigte gesamt	Svpfl. Beschäftigte Vollzeit	Svpfl. Beschäftigte Teilzeit	Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	Svpfl. Beschäftigte Männer	Svpfl. Beschäftigte Frauen
Deutschland	2,5 %	-0,6 %	-1,6 %	-7,2 %	32,4 %	21,7 %	-4,6 %	2,2 %
Deutsche REGIO	6,7 %	4,3 %	4,2 %	-1,6 %	37,8 %	17,3 %	0,6 %	8,7 %
Konstanz	5,6 %	2,0 %	1,0 %	-6,1 %	38,0 %	17,7 %	-4,6 %	7,4 %
Sigmaringen	0,8 %	-0,4 %	1,8 %	-3,6 %	36,0 %	6,7 %	-0,2 %	4,8 %
Bodenseekreis	14,4 %	12,8 %	11,3 %	6,4 %	47,0 %	18,5 %	9,0 %	14,7 %
Ravensburg	5,6 %	2,7 %	2,7 %	-3,9 %	40,8 %	17,6 %	-2,7 %	9,4 %
Lindau	6,2 %	4,2 %	6,2 %	1,4 %	34,4 %	16,3 %	5,1 %	7,5 %
Oberallgäu	4,8 %	3,1 %	2,9 %	-1,3 %	28,6 %	19,6 %	2,2 %	3,8 %
Kempton	8,4 %	5,3 %	4,3 %	-1,7 %	30,4 %	26,7 %	-0,6 %	9,8 %

Während die Beschäftigtenzahlen in der **deutschen Bodenseeregion** zwischen 2000 und 2009 um 6,7 Prozent steigen, zeigt die Beschäftigungsentwicklung in Vollzeitäquivalenten mit 4,3 Prozent einen etwas niedrigeren Wert, jedoch immer noch einen deutlichen Anstieg des Beschäftigungsvolumens (vgl. Abbildung 19). Der Vergleich mit den Daten für Deutschland insgesamt zeigt, dass dort bei einem absoluten Beschäftigtenanstieg von 2,5 Prozent der tatsächliche Arbeitsumfang um 0,6 Prozent zurückgegangen ist. Betrachtet man die Daten zu den sozialversicherungspflichtigen und geringfügig Beschäftigten, dann lässt sich zeigen, dass die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in der deutschen Bodenseeregion in geringerem Umfang steigt als die Zahl der Beschäftigten insgesamt.

Differenziert nach Vollzeit und Teilzeitbeschäftigten ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Vollzeit in der deutschen Bodenseeregion um 1,6 Prozent zurückgegangen, in Deutschland insgesamt sogar um beachtliche 7,2 Prozent. Hier zeigt sich also eine deutliche Beschäftigungsverlagerung hin zu Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen, deren Zahl mit Werten über 30 Prozent deutlich angestiegen ist. In absoluten Zahlen ist in der deutschen Bodenseeregion zwischen 2000 und 2009 die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten um mehr als 5.200 gesunken, während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um über 20.800 gestiegen ist. Die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten hat im gleichen Zeitraum um 11.800 zugenommen. Dabei ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Männer in etwa konstant geblieben, der Anstieg insgesamt geht also fast ausschließlich auf eine Zunahme der beschäftigten Frauen zurück.

Bei den Vollzeitbeschäftigten sind die Zahlen sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen gesunken. Von dem Zuwachs um 20.000 Teilzeitbeschäftigten entfallen etwa 4.000 auf Männer und 16.800 auf Frauen. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen hat sich in der Bodenseeregion von 14,7 Prozent im Jahr 2000 auf 20 Prozent im Jahr 2010 erhöht. Während die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Vollzeit von 2000 bis 2010 von 320.000 auf 317.000 gesunken ist, ist die Zahl der Teilzeitbeschäftigten von 55.000 auf 79.000 gestiegen. Die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten ist im gleichen Zeitraum von 68.000 auf 80.000 angewachsen.

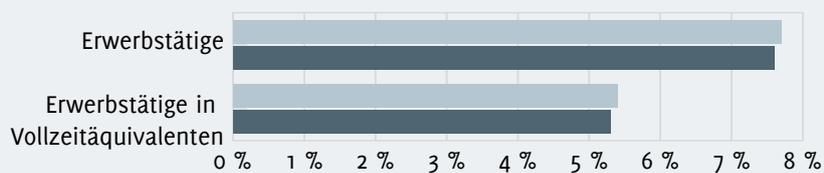
Tab. 5 zeigt die Entwicklungen differenziert für die deutschen Landkreise der Bodenseeregion. Abgesehen vom Landkreis Sigmaringen ist in der deutschen Bodenseeregion jedoch in allen Landkreisen auch in Vollzeitäquivalenten ein deutlicher Beschäftigungszuwachs zu verzeichnen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Vollzeit geht in allen deutschen Landkreisen zurück – mit Ausnahme der Landkreise Bodenseekreis und Lindau. Demgegenüber stehen Beschäftigungszuwächse bei den Teilzeitbeschäftigten zwischen 28,6 Prozent im Oberallgäu und 47,0 Prozent im Bodenseekreis. Besonders hoch ist im Jahr 2009 der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten mit 24,8 Prozent bzw. 22,3 Prozent in Kempten und Konstanz, dies sind auch die Landkreise mit dem am stärksten ausgeprägten Dienstleistungssektor. In den Landkreisen mit besonders hohem Beschäftigungsanteil im industriellen Sektor, ist auch der Anteil der Teilzeitbeschäftigten besonders niedrig.

Nach Männer und Frauen differenziert zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Landkreisen. Während es im Bodenseekreis mit einem Anstieg um 9 Prozent und in Lindau mit einer Zunahme um 5,1 Prozent auch zu einem deutlichen Beschäftigungszuwachs bei männlichen Beschäftigten kommt, sinkt die Zahl der beschäftigten Männer insbesondere in den Landkreisen Konstanz und Ravensburg, aber auch in Kempten und Sigmaringen. Die Zahl der weiblichen Beschäftigten steigt in allen Landkreisen. Die stärkste Beschäftigungszunahme verzeichnet hier erneut der Bodenseekreis mit einem Zuwachs um 14,7 Prozent. Diese Zunahmen erfolgen jedoch fast ausschließlich bei den Teilzeitbeschäftigten. Der Bodenseekreis und Kempten sind die einzigen Landkreise der deutschen Bodenseeregion, in denen es auch zu einem Anstieg sozialversicherungspflichtig beschäftigter Frauen in Vollzeit kommt. Eine Zunahme sozialversicherungspflichtig beschäftigter Männer in Vollzeit verzeichnen der Bodenseekreis, Lindau und in sehr geringem Umfang Oberallgäu.

Auswertungen zu Erwerbstätigen<sup>3</sup> in Vollzeitäquivalenten stehen für **Vorarlberg** erst ab 2005 auf Basis der Arbeitskräfteerhebung des Mikrozensus zur Verfügung. Der Vergleich der Werte zeigt auch hier einen deutlich stärkeren Anstieg der Erwerbstätigenzahlen als der Erwerbstätigenzahlen in Vollzeitäquivalenten, jedoch ist der Anstieg auch hier mit einer Zunahme von 5,3 Prozent beachtlich. Die Werte zwischen Vorarlberg und Österreich unterscheiden sich nur geringfügig. Nach Teilzeit- oder Vollzeitbeschäftigten differenzierende Daten für Vorarlberg liegen leider nicht vor. Die Entwicklung der geringfügig Beschäftigten zeigt jedoch seit 2000 eine kontinuierliche Zunahme, besonders auffällig ist der besonders starke Anstieg bei den geringfügig Beschäftigten Männern seit 2007. Der Anteil der Männer an allen geringfügig Beschäftigten ist damit von 25 Prozent im Jahr 2000 auf 30 Prozent im Jahr 2011 gestiegen.

**ABB. 20**  
Prozentualer Anstieg der Erwerbstätigen und der Erwerbstätigen in Vollzeitäquivalenten zwischen 2001 und 2005 in Vorarlberg und Österreich

Datenquelle: Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung, Statistik Austria

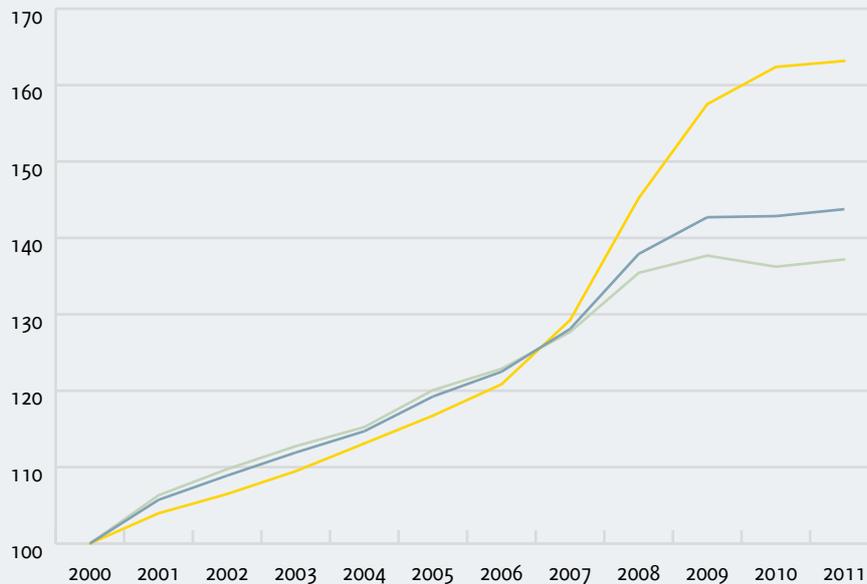


- Österreich
- Vorarlberg

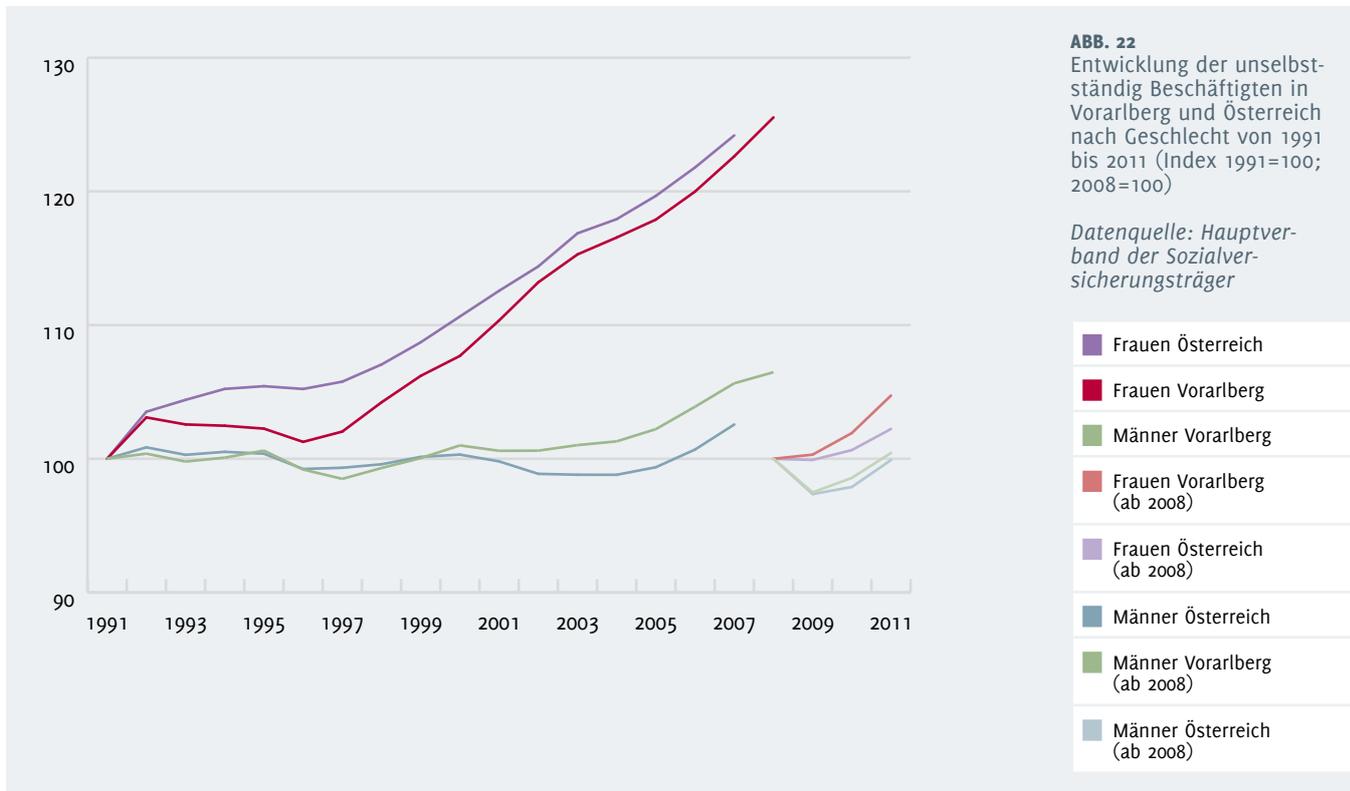
**ABB. 21**  
Entwicklung der geringfügig Beschäftigten in Vorarlberg von 2000 bis 2011 (Index 2000=100)

Datenquelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger

- Männer
- Gesamt
- Frauen

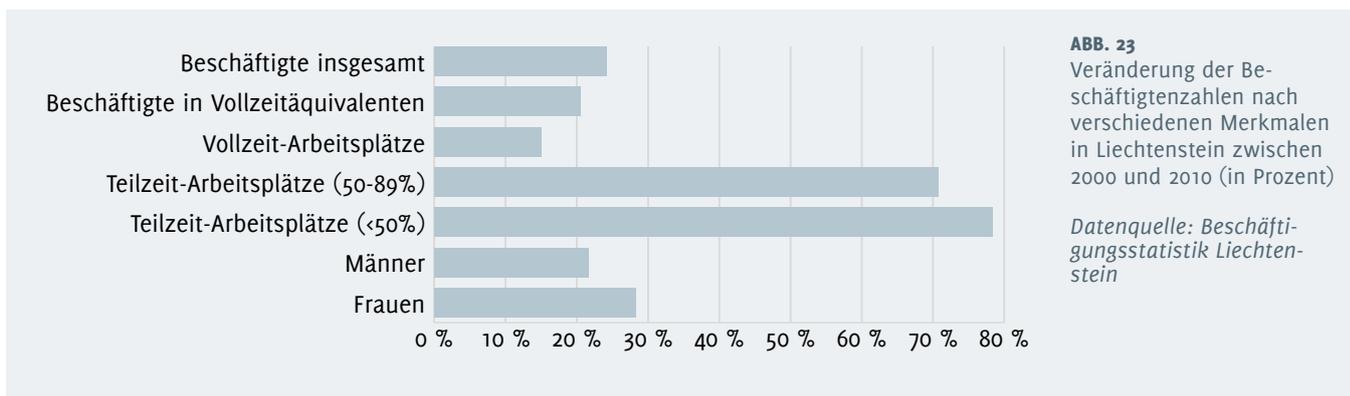


<sup>3</sup> Ohne Personen in Elternkarenz mit aufrehtem Dienstverhältnis



Die längerfristige Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten nach Geschlecht zeigt insbesondere ab 1997 einen deutlich Anstieg bei den Frauen. Bis 1997 verläuft die Beschäftigungsentwicklung der Frauen niedriger als im österreichischen Durchschnitt, ab 1997 kommt es zu einer aufholenden Entwicklung der Frauen in Vorarlberg. Die Beschäftigungsentwicklung bei den Männern entspricht bis 2000 in etwa dem österreichischen Durchschnitt, ab 2002 verläuft die Entwicklung in Vorarlberg etwas positiver. Für die Daten ab 2008 zeigt sich, dass der Beschäftigungsrückgang im Jahr 2009 ausschließlich die männlichen Beschäftigten betrifft. Überdurchschnittlich positiv entwickelt sich insbesondere die Zahl der weiblichen Beschäftigten in Vorarlberg.

Das Fürstentum Liechtenstein weist von allen Teilregionen der Bodenseeregion den stärksten Beschäftigungsanstieg auf. Zwischen 2000 und 2010 stiegen die Beschäftigtenzahlen um 24,2 Prozent, auch der Beschäftigungsanstieg in Vollzeitäquivalenten ist mit 20,5 Prozent beachtlich.



Prozentual steigen die Teilzeitarbeitsplätze deutlich stärker als die Vollzeitarbeitsplätze, doch auch die Zahl der Vollzeitarbeitsplätze steigt mit 15 Prozent deutlich. In absoluten Zahlen gab es zwischen 2000 und 2010 in Liechtenstein einen Zuwachs um knapp 3.400 Vollzeitarbeitsplätze, 2.000 Teilzeitarbeitsplätze mit einem Beschäftigungsumfang zwischen 50 und 90 Prozent sowie 1.500 Teilzeitarbeitsplätze mit einem Beschäftigungsumfang zwischen 15 und 50 Prozent der üblichen Wochenarbeitszeit. Der Anteil der Vollzeitarbeitsplätze an allen Arbeitsplätzen (über 15 Prozent der üblichen Wochenarbeitszeit) ist damit von 83 Prozent im Jahr 2000 auf 76 Prozent im Jahr 2010 gesunken.

Die Zahl der männlichen Beschäftigten steigt um knapp 22 Prozent, die der Frauen um 28 Prozent, in absoluten Zahlen liegt jedoch der Beschäftigtenzuwachs bei den Männern mit einer Zunahme um 3.600 Beschäftigte deutlich höher als bei den Frauen, die im Jahr 2010 knapp 2.900 Beschäftigte mehr zählen als noch im Jahr 2000.

---

## Datenquellen

**Beschäftigungsstand, Beschäftigungsentwicklung von 2001 bis 2008, Beschäftigungsdichte:** Daten zum Beschäftigungsstand und den sektoralen Anteilen wurden bezogen vom Projekt „Statistikplattform Bodensee“ ([www.statistik-bodensee.org](http://www.statistik-bodensee.org)).

**Schweiz:** Beschäftigte gemäß Eidgenössischer Betriebszählung (BZ), Bundesamt für Statistik Schweiz, z.T. Datenlieferung des Amt für Statistik Thurgau.

**Deutschland:** Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, z.T. Datenlieferung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

**Österreich:** Eigene Berechnungen der translake GmbH auf Basis der Erwerbstätigenzahlen der Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung 2008 (Erwerbstätige nach Bundesland und Wirtschaftsbereichen, Erwerbstätige nach Wohn- und Arbeitsbundesland). Für die sektorale Beschäftigungsentwicklung: Unselbstständige Beschäftigte lt. Meldungen der Sozialversicherungsträger, Jahresdurchschnitt 2001/2008, Datenlieferung Landesstelle für Statistik Vorarlberg und Statistik Austria.

**Liechtenstein:** Beschäftigungsstatistik, Amt für Statistik Liechtenstein.

### Darüber hinaus verwendete Daten:

**Deutschland:** Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte lt. Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (Aktueller Report für Kreise und kreisfreie Städte).

**Schweiz:** Beschäftigungsstatistik (BESTA), Bundesamt für Statistik Schweiz, Fachstelle für Statistik St. Gallen.

**Österreich:** Unselbstständige Beschäftigte lt. Meldungen der Sozialversicherungsträger, Jahresdaten und Monatsdaten, Datenlieferung vom AMS Vorarlberg und Statistik Austria, Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung, Datenlieferung von Statistik Austria.



# BRANCHEN

### **Branchenlandschaft und Branchenentwicklung in der Bodenseeregion**

Insgesamt sind fast 70 Prozent aller Beschäftigten im Gebiet von EURES Bodensee im Dienstleistungssektor beschäftigt und so finden sich auch hier die beschäftigungsstärksten Branchen in der Region. In allen Teilregionen – mit Ausnahme von Liechtenstein – zählt der Handel (inkl. Instandhaltung und Reparatur von KFZ) zu den Branchen, in denen die meisten Beschäftigten tätig sind. Insgesamt sind in der EURES Region 2008 annähernd 280.000 Personen in dieser Branche beschäftigt. Das Baugewerbe zählt mit über 130.000 Beschäftigten in der Bodenseeregion ebenfalls zu den beschäftigungsreichen Branchen. Insbesondere in der Schweizer Teilregion und in Liechtenstein spielt das Finanz- und Versicherungsgewerbe eine besonders große Rolle. In der Bodenseeregion insgesamt gehen in dieser Branche über 120.000 Menschen einer Erwerbstätigkeit nach. In der deutschen Region ist die Beschäftigung im Gesundheitswesen, in Vorarlberg in der öffentlichen Verwaltung und Sozialversicherung besonders hoch. In der gesamten Bodenseeregion sind in Letzter fast 80.000 Personen und im Gesundheitswesen annähernd 120.000 Personen beschäftigt. Die Bedeutung einer Branche ergibt sich aber nicht aus dem Beschäftigungsanteil allein, sondern zeigt sich zum Teil erst im Vergleich zum jeweiligen Anteil im Nationalstaat. Der Handel ist zwar der größte Arbeitgeber in der Region, im Vergleich zu den Beschäftigungsanteilen in der jeweiligen Nation spielt er jedoch keine herausragende Rolle. Im Vergleich zu den Nationalstaaten zeigt sich jedoch in fast allen Teilregionen eine überdurchschnittlich hohe Bedeutung des Maschinenbaus sowie der Metallherzeugung/-bearbeitung und Herstellung von Metallerzeugnissen. Generell ist der Beschäftigungsanteil im Verarbeitenden Gewerbe in der Region ausgesprochen hoch.

Der Beschäftigungsanstieg in der Region fußt insgesamt ausschließlich auf den Zuwächsen im Dienstleistungssektor. Deshalb finden sich hier auch, mit ein paar Ausnahmen, die größten Wachstumsbranchen. Blickt man in die einzelnen Teilregionen, finden sich jedoch durchaus deutliche Unterschiede in der Entwicklung.

In der schweizerischen Bodenseeregion steigt die Beschäftigungszahl bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und im Bereich Heime und Sozialwesen absolut am stärksten und – im schweizweiten Vergleich – leicht überdurchschnittlich an. In der deutschen Bodenseeregion dagegen, hebt sich das Beschäftigungswachstum in den Branchen Handel (inkl. Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen), Gastgewerbe und Herstellung von elektrischen Ausrüstungen besonders hervor. In Vorarlberg sind in den Branchen öffentliche Verwaltung/Sozialversicherung, Erziehung und Unterricht sowie im Gesundheitswesen überproportionale Beschäftigungsanstiege zu verzeichnen. Im Fürstentum Liechtenstein ist die Beschäftigung hauptsächlich im Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sehr stark angestiegen. Beschäftigungsrückgänge gibt es in fast allen Teilregionen vor allem in der Land- und Forstwirtschaft/Fischerei, in der Schweizer Bodenseeregion, Vorarlberg und im Fürstentum Liechtenstein zudem in der Herstellung von Textilien, Bekleidung und Schuhe, in der deutschen Teilregion im Maschinenbau und in der Metallherzeugung/-bearbeitung und Herstellung von Metallerzeugnissen.

### ! Klassifikation der Branchen und Vergleichbarkeit

Bezüglich der realisierten Branchengröße spielt die Klassifikation der Daten eine bedeutende Rolle. Es wurde an dieser Stelle eine Klassifikation gewählt, in der das Verarbeitende Gewerbe relativ detailliert dargestellt wird, um der Bedeutung dieser Branche durch eine möglichst differenzierte Betrachtung ausreichend Rechnung zu tragen. Da den Beschäftigungsstatistiken der Nationalstaaten unterschiedliche Erhebungsmethoden zu Grunde liegen, sind die Daten unter den Teilregion nicht unmittelbar vergleichbar. So werden in der schweizerischen Region im Rahmen der Betriebszählung die Arbeitsstätten, in der deutschen Region nur sozialversicherte Beschäftigte, in Vorarlberg unselbstständig Beschäftigte, in Liechtenstein die Voll- und Teilzeitbeschäftigung mit einem Beschäftigungsumfang von mindestens 15 Prozent, erfasst. Dies ist vor allem auch bei den addierten Beschäftigtenzahlen für die gesamte EURES Region zu beachten.

Außerdem werden für die Entwicklung der Branchen in der schweizerischen Teilregion die Jahre 2005 und 2008 betrachtet, da zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichts keine neueren Daten zur Verfügung standen. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise 2008/09, die sich vor allem in Form eines Beschäftigungsrückgangs in vielen Branchen zeigen, werden daher für die Schweizer Bodenseeregion nicht ersichtlich, dafür aber in den anderen Teilregionen. Für die Schweiz insgesamt sind neuere Daten auf Basis der Betriebszählung verfügbar und es zeigt sich ebenfalls ein Beschäftigungsrückgang nach 2008. Im Verarbeitenden Gewerbe beispielsweise beträgt der Beschäftigungsverlust zwischen 2008 und 2011 knapp 4 Prozent. Für das Fürstentum Liechtenstein liegt der betrachtete Zeitraum zwischen 2005 und 2010. Ab 2011 werden die Daten nur noch nach der neueren Erfassung, die Beschäftigungsverhältnisse mit einem Beschäftigungsgrad von 2 Prozent miteinbezieht, ausgewiesen. Trotz dieser Einschränkungen ergibt sich ein aufschlussreiches Bild über die Branchenlandschaft in der internationalen Bodenseeregion.

## Hohe Beschäftigtenzahlen bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie im Baugewerbe in der Schweizer Bodenseeregion

**ABB. 24**  
Beschäftigungsstärkste Branchen in der schweizerischen Bodenseeregion 2005 und 2008 (nach absoluten Zahlen)

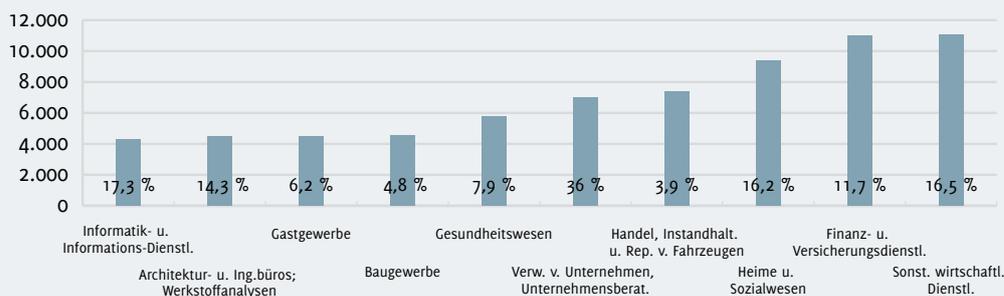
Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik

Anzahl Beschäftigte	
■	2005
■	2008



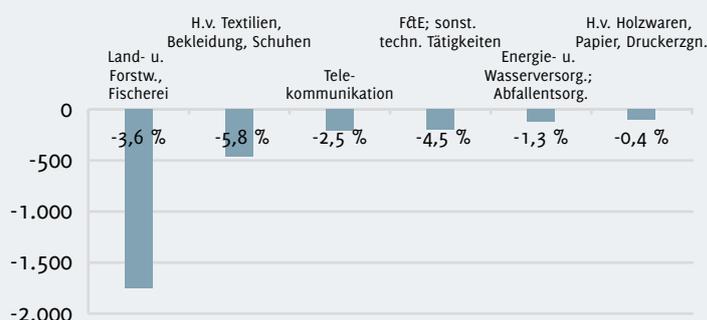
Die Branche mit den meisten Beschäftigten in der Schweizer Bodenseeregion ist mit Abstand der Handel und die dazugehörige Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen (vgl. Abbildung 24). Etwa halb so viele Beschäftigte zählt das Baugewerbe. Weitere Branchen mit einer relativ hohen Beschäftigungsanzahl sind das Gesundheitswesen und der Bereich Erziehung und Unterricht.

Die zusammengefasste Betrachtung wird der Schweizer Bodenseeregion jedoch insgesamt nur wenig gerecht, da sich die Branchenstruktur im dienstleistungsstarken Kanton Zürich mit der großen Bedeutung des Finanz- und Versicherungsgewerbes stark von den anderen Ostschweizer Kantonen unterscheidet, die sich überwiegend durch ein stark ausgeprägtes verarbeitendes Gewerbe auszeichnen. In den Ostschweizer Kantonen ist auch der Beschäftigungsanteil in der Landwirtschaft im Vergleich zur Gesamtschweiz und insbesondere dem Kanton Zürich überdurchschnittlich hoch.



**ABB. 25** Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen in der schweizerischen Bodenseeregion zwischen 2005 und 2008 (nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik



**ABB. 26** Branchen mit Beschäftigungsrückgängen in der schweizerischen Bodenseeregion zwischen 2005 und 2008 (nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungsrückgang in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik

Der Bereich Handel weist auch das stärkste absolute Beschäftigungswachstum zwischen 2005 und 2008 auf (vgl. Abbildung 25). Nur unwesentlich geringer fällt das Wachstum in der Branche sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen<sup>4</sup> aus. Innerhalb dieser Branche verzeichnet der Bereich der Gebäudebetreuung, Garten und Landschaftsbau den höchsten Beschäftigungszuwachs. Dies ist zum Teil dadurch zu erklären, dass viele größere Unternehmen und Verwaltungen die Tätigkeiten im Bereich Reinigung und Facility Management ausgegliedert haben und die entsprechenden Arbeitsplätze so eine andere Branchenzuordnung erhalten haben. Weitere Branchen mit einem starken Zuwachs der Beschäftigtenzahlen in der Schweizer Bodenseeregion sind Heime und Sozialwesen, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie Herstellung von EDV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen. Prozentual gesehen ist der hohe Anstieg in der Branche Verwaltung/Führung von Unternehmen und Unternehmensberatung auffällig.

Einen besonders starken Beschäftigungsrückgang verzeichnen insbesondere landwirtschaftliche Berufe sowie die Herstellung von Textilien, Bekleidung und Schuhen (vgl. Abbildung 26).

<sup>4</sup> Diese Branche umfasst unter anderem die Gebäudebetreuung, Garten und Landschaftsbau, Wach- und Sicherheitsdienste, Reisebüros, Reiseveranstalter sowie die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften.

### Branchenentwicklung in den einzelnen Kantonen der Schweizer Bodensee-region

Der **Kanton Zürich** zeichnet sich, wie schon beschrieben, durch den besonders ausgeprägten Dienstleistungssektor aus. Die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen haben einen Beschäftigungsanteil von über 10 Prozent (vgl. Tab. 6) und liegen damit doppelt so hoch wie im Schweizer Durchschnitt. Überdurchschnittlich hoch sind die Beschäftigungsanteile auch bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, innerhalb derer die Gebäudebetreuung/Garten- und Landschaftsbau das stärkste Gewicht hat, sowie bei den Informatik- und Informationsdienstleistungen und der Verwaltung/Führung von Unternehmen und Unternehmensberatung. Letztere Branche zeigt einen sehr auffälligen Beschäftigungszuwachs, die Beschäftigung steigt hier zwischen 2005 und 2008 um ein Drittel an. Bemerkenswert ist auch die Entwicklung im Gastgewerbe: Der Beschäftigungszuwachs fällt hier doppelt so stark aus wie in der Schweiz insgesamt.

Der **Kanton St. Gallen** – mit dem besonders stark industrialisierten Rheintal – hat besonders hohe Beschäftigungsanteile im Maschinenbau und bei der Metallerzeugung und -bearbeitung. Aber auch andere Branchen des Verarbeitenden Gewerbes so zum Beispiel die Herstellung von Holzwaren, Papier und Druckerzeugnissen, die Herstellung von Gummi-, Kunststoff-, Glas- und Keramikwaren sowie auch von Nahrungsmitteln und Textilien haben überdurchschnittlich hohe Beschäftigungsanteile. Wichtige Wachstumsbranchen sind ebenfalls im Industriesektor zu finden. Das absolut höchste Beschäftigungswachstum weist mit fast 1.500 zusätzlichen Beschäftigten die Branche Metallerzeugung und -bearbeitung/Herstellung von Metallerzeugnissen auf. Im Bereich Herstellung von elektrischen Ausrüstungen ist der Zuwachs an Beschäftigung mit 69 Prozent mehr als dreimal so hoch wie im Schweizer Durchschnitt. Aber auch in der Dienstleistungsbranche Verwaltung/Führung von Unternehmen und Unternehmensberatung ist das Beschäftigungswachstum überdurchschnittlich hoch.

Im **Kanton Thurgau** weist das Verarbeitende Gewerbe ähnliche Schwerpunkte wie im Kanton St. Gallen auf, hinzu kommt der Fahrzeugbau, dessen Anteil zwar nur 1,7 Prozent beträgt, damit aber annähernd fünfmal über dem Schweizer Mittel liegt. Darüber hinaus fällt auf, dass der Beschäftigungsanteil im primären Sektor mit fast 8 Prozent ausgesprochen hoch ist. Der Kanton verfügt über eine hochentwickelte Landwirtschaft und ist zudem Hauptanbaugelände für Obst in der Schweiz. Die Branche sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, weist im Vergleich zum nationalen Durchschnitt einen doppelt so starken Anstieg der Beschäftigten auf (plus 32 Prozent). Diese Branche beinhaltet beispielsweise auch den Bereich Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien, in dem die Beschäftigtenzahlen deutlich zunehmen.

Der **Kanton Graubünden** ist stark vom Tourismus geprägt. Der Beschäftigungsanteil des Gastgewerbes ist im Kanton fast dreimal so groß wie in der Schweiz insgesamt. Überdurchschnittlich hoch ist in Graubünden auch der Anteil des Baugewerbes. Dieses zählt hier auch zu den wichtigsten Wachstumsbranchen. Absolut gesehen weist es den höchsten Zuwachs mit 877 Beschäftigten auf. Weiterhin zu nennen ist das Gesundheitswesen, welches ebenfalls ein leicht überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum zeigt. Die Beschäftigung in den Branchen Handel sowie Heime und Sozialwesen wächst absolut gesehen zwar stark, im Vergleich zur Schweiz aber nur unterdurchschnittlich.

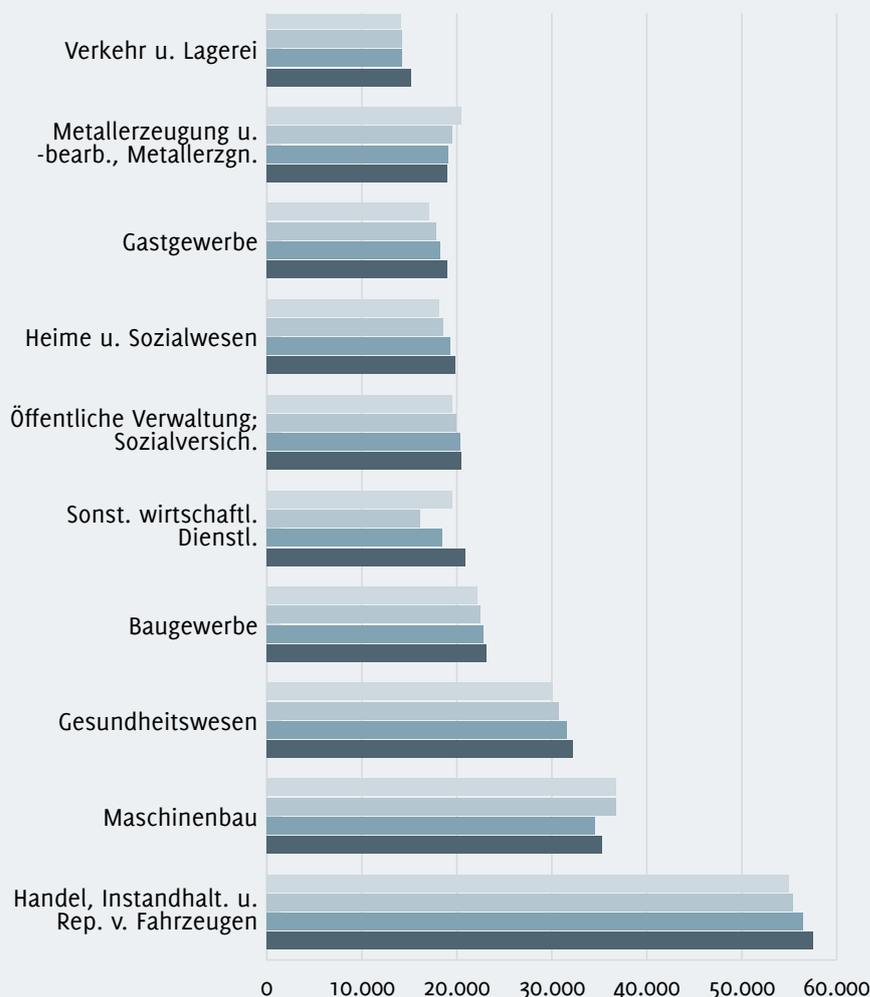
Im **Kanton Schaffhausen** hat die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen eine im kantonalen Vergleich herausragende Bedeutung. Auch bei der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, im Maschinenbau und bei der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen liegt der jeweilige Beschäftigungsanteil deutlich über dem Schweizer Mittelwert.

Das höchste absolute Beschäftigungswachstum im Kanton Schaffhausen wird mit 633 zusätzlichen Beschäftigten im Bereich Heime und Sozialwesen erreicht (Zuwachs von 28 Prozent). Die Beschäftigungsanteile in den Branchen sonstige Warenherstellung, Reparatur und Installation von Maschinen sowie Verwaltung von Unternehmen und Unternehmensberatung, nehmen im Vergleich zur Schweiz insgesamt ebenfalls um ein Vielfaches zu.

Der **Kanton Appenzell Ausserrhoden** zeichnet sich durch die Branchen Herstellung von Textilien sowie Herstellung elektrischer Ausrüstungen aus. In beiden Branchen liegt der Beschäftigungsanteil mehr als doppelt so hoch wie im Schweizer Durchschnitt. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil auch in der Landwirtschaft. Besonders Informatik- und Informationsdienstleistungen haben mit 65 Prozent einen starken Beschäftigungszuwachs im Kanton erfahren.

Im **Kanton Appenzell Innerrhoden** hat neben der Landwirtschaft insbesondere der Tourismus eine hohe Bedeutung. 10 Prozent der Beschäftigten sind im Gastgewerbe tätig. Mit einem Anstieg um 62 Beschäftigte und damit einem Plus von 155 Prozent ist das Beschäftigungswachstum in der Branche Verwaltung und Führung von Unternehmen und Unternehmensberatung sowohl absolut als auch prozentual am höchsten.

### Maschinenbau und Gesundheitswesen mit besonders hoher Beschäftigung in der deutschen Bodenseeregion



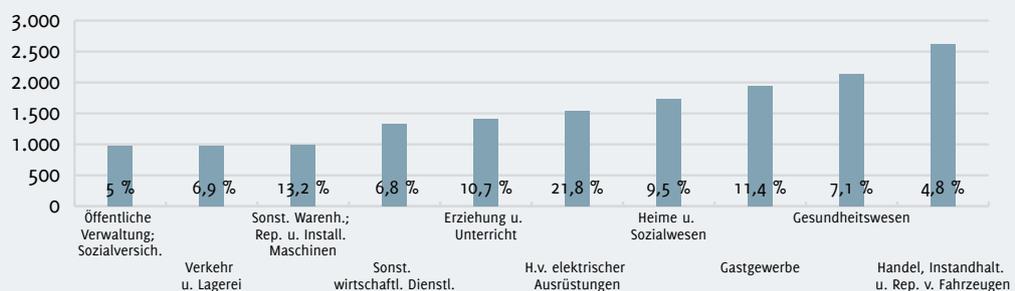
**ABB. 27**  
Beschäftigungsstärkste Branchen in der deutschen Bodenseeregion in den Jahren von 2008 bis 2011 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Bundesagentur für Arbeit

Anzahl Beschäftigte	
2008	
2009	
2010	
2011	

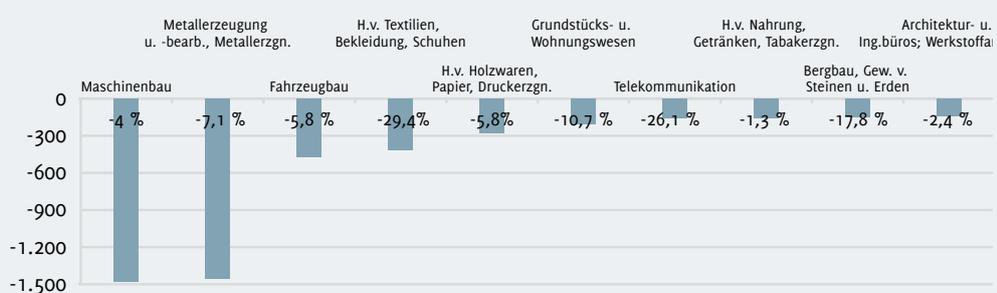
Die meisten Beschäftigten auf der deutschen Seite des Bodensees gehen, wie auch auf schweizerischer Seite, in der Branche Handel, Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen einer Erwerbstätigkeit nach. Die im bundesdeutschen Vergleich bedeutendste Branche ist jedoch der Maschinenbau. Der Beschäftigungsanteil von knapp 9 Prozent im Jahr 2011 ist zweieinhalb mal so hoch wie im gesamtdeutschen Durchschnitt. Ebenfalls eine überdurchschnittliche Bedeutung hat die Metallerzeugung und -bearbeitung/Herstellung von Metallerzeugnissen sowie das Gastgewerbe. Weitere beschäftigungsreiche Branchen in der deutschen Bodenseeregion sind das Gesundheitswesen, das Baugewerbe, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen sowie die öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung (vgl. Abbildung 27).

**ABB. 28**  
Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen in der deutschen Bodenseeregion zwischen 2008 und 2011 (nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)



Datenquelle: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Bundesagentur für Arbeit

**ABB. 29**  
Branchen mit den höchsten Beschäftigungsrückgängen in der deutschen Bodenseeregion zwischen 2008 und 2011 (nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungsrückgang in den jeweiligen Branchen wieder)



Datenquelle: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Bundesagentur für Arbeit

Die Beschäftigtenzahlen im Handel wachsen in der deutschen Bodenseeregion von allen Branchen absolut gesehen am meisten. Auch das Gastgewerbe hat ein überdurchschnittlich starkes Beschäftigungswachstum erfahren (vgl. Abbildung 28). Besonders deutlich hebt sich das Wachstum in der Branche Herstellung von elektrischen Ausrüstungen hervor. Während die Beschäftigung in dieser Branche deutschlandweit zwischen 2008 und 2011 stagniert, nimmt sie in der deutschen Bodenseeregion insgesamt um 22 Prozent zu. Auf der anderen Seite zeigt die Branche sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, die deutschlandweit den höchsten absoluten Beschäftigungszuwachs verzeichnet, in den Landkreisen am Bodensee ein relativ geringes Wachstum. Obwohl die Branchen Maschinenbau, Fahrzeugbau und Metallerzeugung/ -bearbeitung nach wie vor bedeutend für die Region sind, lassen sich hier absolut gesehen die größten Beschäftigungsrückgänge erkennen (vgl. Abbildung 29).

TAB. 6

Beschäftigungsanteile ausgewählter Branchen in den Teilregionen der EURES REGIO Bodensee im Jahr 2008 (in Prozent)\*

Datenquelle: eigene Berechnung, öffentliche Statistiken der Bodenseeanrainerstaaten

Wirtschaftsbranche	AT	VA	FL	CH	SH	TG	AIR	AAR	SG	ZH	GR	BRD	KN	SIG	FN	RV	LI	KE	OA
Land- u. Forstw., Fischerei	0,56	0,32	0,79	4,26	4,94	7,89	16,07	8,07	4,92	1,60	7,61	0,69	0,67	0,93	0,82	0,59	0,60	0,19	1,10
H.v. Nahrung, Getränken, Tabakerzgn.	2,11	3,01	5,58	1,56	2,56	2,67	3,09	0,41	2,21	1,18	1,20	2,36	3,22	1,78	1,01	3,20	6,24	3,31	4,51
H.v. Textilien, Bekleidung, Schuhen	0,64	3,68	0,28	0,43	0,20	0,66	2,21	5,29	1,24	0,25	0,11	0,51	-	0,47	-	0,82	-	0,06	1,03
H.v. Holzwaren, Papier, Druckerzgn.	1,94	2,09	1,30	1,92	1,96	2,55	2,76	3,54	2,88	1,50	1,92	1,52	1,06	1,55	0,55	1,82	1,13	1,07	1,47
H.v. chem. u. pharmazeut. Erzgn.	0,88	0,19	0,30	1,69	4,60	1,25	0,29	1,65	1,08	0,56	1,26	1,71	3,04	-	-	-	-	-	-
H.v. Gummi-, Kunststoff-, Glas-, Keramikwa.	1,84	1,87	2,40	1,06	3,30	2,94	0,52	0,96	2,80	0,50	0,55	2,03	1,59	3,75	1,30	2,52	7,16	0,82	2,38
Metallerzeugung u. -bearb., Metallerzgn.	3,12	6,97	3,47	2,58	2,38	5,02	3,62	2,95	5,09	1,47	1,07	4,06	7,69	13,73	2,84	4,66	2,46	1,17	2,33
H.v. EDV-Geräten, elektron. u. opt. Erzgn.	0,61	0,67	1,14	2,62	3,13	1,61	2,34	2,64	2,22	1,41	0,89	1,60	1,53	0,89	4,20	2,59	1,03	0,72	0,54
H.v. elektrischer Ausrüstungen	1,31	1,62	1,03	0,97	2,17	1,46	1,37	5,41	1,09	0,53	0,21	1,25	1,65	-	2,33	0,32	-	-	-
Maschinenbau	2,19	3,55	10,43	2,28	4,38	3,84	1,55	1,19	4,70	1,84	1,39	3,61	4,62	9,77	22,73	7,12	6,52	5,47	4,57
Fahrzeugbau	1,24	0,97	4,14	0,36	0,41	1,73	0,10	0,07	0,59	0,25	0,06	3,42	1,44	0,40	5,49	2,87	-	-	-
Sonst. Warenh.; Rep. u. Install. Maschinen	1,90	1,63	3,78	1,31	2,00	2,08	1,66	1,81	1,60	1,31	1,05	1,69	1,10	5,02	1,96	1,89	0,93	1,50	1,37
Baugewerbe	7,29	7,47	7,33	7,51	6,40	8,62	10,08	6,87	8,03	6,11	12,95	5,58	4,90	7,77	4,99	6,01	5,91	2,19	7,97
Handel, Instandhalt. u. Rep. v. Fahrzeugen	15,09	13,95	7,25	14,81	13,72	14,03	14,49	10,51	13,98	15,22	13,91	14,81	16,35	13,32	10,61	14,44	11,39	18,50	13,27
Verkehr u. Lagerei	5,70	5,46	3,16	5,16	5,38	3,81	2,90	2,77	4,37	5,49	5,69	5,13	3,70	3,20	2,14	3,87	1,64	7,87	3,89
Gastgewerbe	5,24	6,51	2,70	5,57	4,25	3,88	10,60	5,28	4,45	5,28	14,00	2,87	4,30	2,28	4,82	2,03	6,04	1,93	11,83
Verlagswesen, audiovis. Medien u. Rundfunk	0,59	0,38	0,54	0,75	0,87	0,71	0,07	0,43	0,51	1,27	0,48	0,85	0,85	-	0,17	0,63	0,01	0,18	0,39
Telekommunikation	0,34	0,18	0,50	0,54	0,02	0,06	0,00	0,03	0,31	0,81	0,60	0,31	0,18	-	0,40	0,11	-	0,19	-
Informatik- u. Informations-Dienstl.	1,17	0,49	1,19	1,72	1,18	1,04	0,62	1,24	1,42	2,83	0,62	1,85	1,65	0,36	2,17	1,52	0,32	0,84	0,87
Finanz- u. Versicherungsdienstl.	3,56	3,45	9,59	5,46	2,68	2,20	3,24	1,62	3,84	10,84	2,71	3,67	2,17	2,67	2,60	2,63	1,96	3,95	2,20
Rechts- u. Steuerberat., Wirtschaftsprüfung	1,04	0,80	7,78	1,50	0,83	0,81	1,11	0,77	1,09	1,97	1,13	1,45	1,19	0,84	0,99	1,11	1,05	1,85	1,06
Verw. v. Unternehmen, Unternehmensberat.	0,90	0,47	1,42	1,70	1,30	0,65	1,40	0,78	1,89	2,42	0,44	1,39	0,64	0,66	0,43	0,64	0,82	0,48	0,40
Architektur- u. Ing.büros; Werkstoffanalysen	1,24	0,87	2,41	2,34	1,97	2,18	1,75	2,12	2,08	2,94	2,76	1,46	0,98	1,00	1,50	2,11	2,84	1,37	0,84
F&E; sonst. techn. Tätigkeiten	0,31	0,07	1,00	0,47	0,60	0,24	0,04	0,09	0,05	0,40	0,29	0,65	0,54	-	-	0,14	-	-	-
Sonst. wirtschaftl. Dienstl.	5,75	4,46	2,95	5,15	3,17	4,47	1,99	2,78	4,26	7,00	2,96	6,78	6,18	2,06	3,94	5,89	3,12	10,68	1,94
Öffentliche Verwaltung; Sozialversich.	15,38	11,36	4,70	3,77	3,71	2,85	2,17	3,05	2,59	3,05	3,70	6,01	5,06	6,96	4,40	4,59	4,11	4,93	5,46
Erziehung u. Unterricht	2,42	0,89	2,99	6,05	4,47	5,14	3,82	5,22	5,89	6,51	4,51	3,90	4,79	2,97	3,13	3,37	1,98	3,27	2,06
Gesundheitswesen	3,56	4,75	2,83	6,28	5,82	5,93	3,93	9,94	5,81	5,68	6,55	7,24	9,07	6,54	5,35	9,42	6,45	8,43	6,28
Heime u. Sozialwesen	2,78	3,22	2,40	5,13	7,27	5,90	2,49	9,31	4,82	4,71	4,39	4,81	3,84	5,24	4,99	5,24	4,78	5,14	3,15

\* rote Felder: mindestens doppelt so hoher Anteil wie im nationalen Durchschnitt; Fürstentum Liechtenstein wird mit dem Schweizer Durchschnitt verglichen

In den deutschen Landkreisen wird in manchen Branchen (bspw. Herstellung von elektr. Ausrüstungen) kein Beschäftigungsanteil ausgewiesen, was darauf zurückzuführen ist, dass in diesen Branchen die Gesamtzahl an Beschäftigten in einem oder zwei Unternehmen angestellt ist und deshalb aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht wird.

### Branchenentwicklung in den einzelnen Landkreisen der deutschen Bodenseeregion

Der **Landkreis Ravensburg** hat einen im bundesdeutschen Vergleich hohen Beschäftigungsanteil im Maschinenbau (vgl. Tab. 6). Innerhalb der deutschen Bodenseeregion weist der Landkreis zudem, auch aufgrund der Kurkliniken, den größten Anteil an Beschäftigten im Gesundheitswesen auf. Zwischen 2008 und 2011 verzeichnet dieser Bereich zudem, mit über 800 zusätzlichen Beschäftigten, den höchsten Beschäftigungszuwachs im Landkreis. Herausragend ist auch der prozentuale Beschäftigungsanstieg in der Branche sonstige Warenherstellung sowie Reparatur und Installation von Maschinen mit 44 Prozent sowie das Beschäftigungswachstum im Bereich Erziehung und Unterricht mit 19 Prozent.

Den **Landkreis Konstanz** zeichnet eine äußerst diversifizierte Beschäftigungsstruktur aus: Es finden sich besonders hohe Beschäftigungsanteile im Handel, aber auch im Gesundheitswesen und im Bereich Metallerzeugung und -bearbeitung. Des Weiteren weisen die Branchen Gastgewerbe sowie Erziehung und Unterricht überdurchschnittlich hohe Beschäftigungsanteile auf. Die hohe Beschäftigtenzahl letzterer Branche, ist hier zu einem großen Teil auf die Universität Konstanz, als größtem Arbeitgeber der Stadt Konstanz, zurückzuführen. Die Branche Herstellung von elektrischen Ausrüstungen erreicht das höchste Beschäftigungswachstum im Landkreis. So arbeiten 2011 dort 64 Prozent mehr Beschäftigte als 2008. Im nationalen Vergleich sind auch die Steigerungen der Beschäftigtenzahlen im Gastgewerbe und im Bereich öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung hoch. Im Maschinenbau sind im Landkreis Konstanz zwischen 2008 und 2011 besonders viele Arbeitsplätze abgebaut worden.

Im **Bodenseekreis** ist der Maschinenbau von überragender Bedeutung. Knapp 22 Prozent aller Beschäftigten im Landkreis gehen in dieser Branche im Jahr 2008 einer Erwerbstätigkeit nach (2011 liegt der Anteil etwas niedriger). Weitere Branchen mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Beschäftigten sind ebenfalls im Industriesektor zu finden, so vor allem beim Fahrzeugbau und bei der Herstellung von EDV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen. Im Gastgewerbe und bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (insbesondere im Bereich Gebäudebetreuung/Garten- und Landschaftsbau) steigen die Beschäftigtenzahlen absolut gesehen am stärksten. Der Bereich Informatik- und Informationsdienstleistungen weist im deutschen Vergleich prozentual einen besonders hohen Beschäftigungsanstieg auf.

Der **Landkreis Oberallgäu**, vor allem das südliche Oberallgäu, ist sehr vom Tourismus geprägt. Fast 12 Prozent der Beschäftigten sind 2008 im Gastgewerbe tätig. Sehr stark vertreten sind jedoch auch die Branchen Baugewerbe, Herstellung von elektrischen Ausrüstungen sowie Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln. Mit Blick auf das Beschäftigungswachstum, fällt vor allem die Branche sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ins Gewicht. Die Zahl der Beschäftigten erhöht sich hier von 2008 bis 2011 um 66 Prozent.

Im **Landkreis Sigmaringen** ist der Beschäftigungsanteil im Bereich Metallerzeugung/ -bearbeitung und Herstellung von Metallerzeugnissen besonders hoch. Fast 14 Prozent aller Beschäftigten im Landkreis gehen hier 2008 einer Erwerbstätigkeit nach. Mit knapp 10 Prozent ist der Anteil der Beschäftigten im Maschinenbau ähnlich hoch. Allerdings verringern sich die Anteile im Jahr 2011 etwas. Das Baugewerbe und die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren weisen ebenfalls überdurchschnittliche Beschäftigungsanteile auf. Letztere Branche lässt zudem mit 45 Prozent das mit Abstand größte Beschäftigungswachstum im Landkreis erkennen.

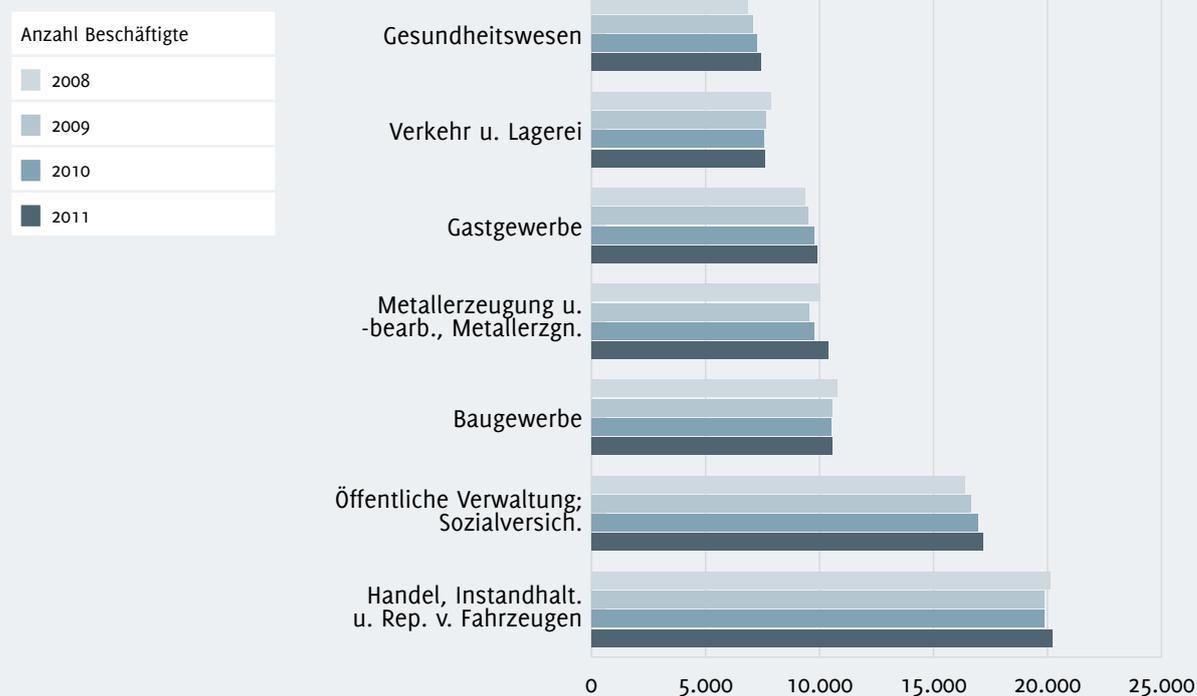
In der **kreisfreien Stadt Kempten** bietet die Branche Handel, Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen – und darunter insbesondere der Einzelhandel – die meisten Arbeitsplätze. Der Beschäftigungsanteil liegt dabei deutlich über dem deutschen Durchschnitt. Hohe Beschäftigungsanteile weisen zudem die Branchen sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen auf, wobei hier hauptsächlich die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften von Bedeutung ist, sowie Lagerei und Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr. Das größte Beschäftigungswachstum verzeichnet mit großem Abstand der Handel. Zwischen 2008 und 2011 steigt die Anzahl an Beschäftigten um über 2.200 Personen bzw. 37 Prozent an.

Der **Landkreis Lindau** zeichnet sich wie der Bodenseekreis durch einen starken Industriesektor aus. Vor allem die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, der Maschinenbau und die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln weisen besonders hohe Beschäftigungsanteile auf. Überdurchschnittlich viele Beschäftigte gibt es zudem im Gastgewerbe, hier sind auch die absoluten Beschäftigtenzahlen in den letzten Jahren mit über 200 zusätzlichen Beschäftigten am stärksten gestiegen.

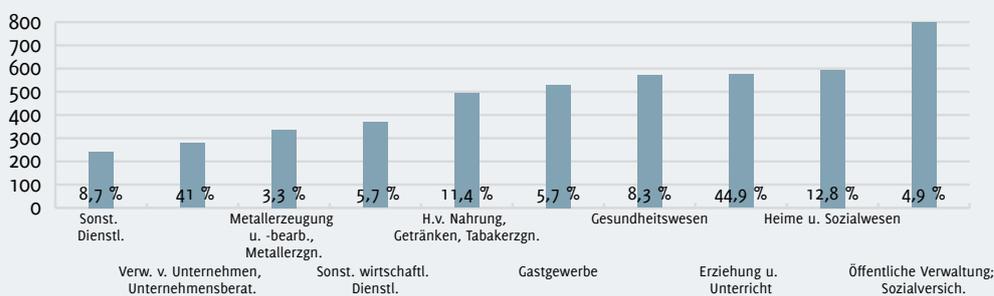
## Öffentliche Verwaltung mit hoher Beschäftigung in Vorarlberg

**ABB. 30**  
Beschäftigungsstärkste  
Branchen in Vorarlberg  
in den Jahren von 2008  
bis 2011 (nach absoluten  
Zahlen)

Datenquelle: Unselbst-  
ständig Beschäftigte,  
Hauptverband der Sozial-  
versicherungsträger,  
AMS Vorarlberg

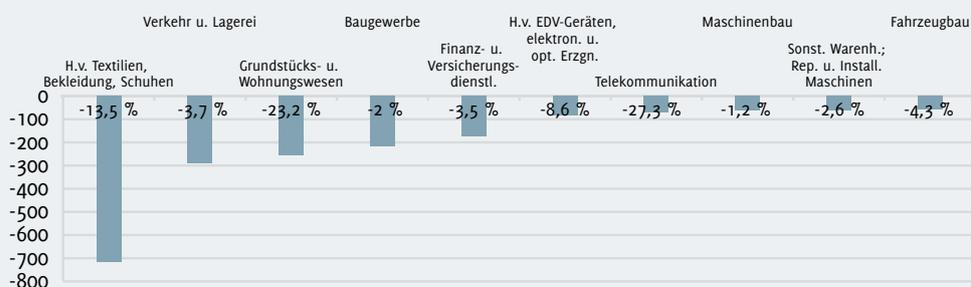


Die Branche Handel, Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen weist auch in Vorarlberg die höchsten Beschäftigungszahlen auf. Im Bereich öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung ist der Beschäftigungsanteil ebenfalls sehr hoch (vgl. Abbildung 30). Allerdings liegen beide in Vorarlberg niedriger als im nationalen Durchschnitt. Vorarlberg hat einen im österreichischen Vergleich sehr starken industriellen Sektor, aber auch die Beschäftigungszahlen im Gastgewerbe sind überdurchschnittlich hoch. Im Bereich des verarbeitenden Gewerbes liegen herausragende Schwerpunkte bei der Herstellung von Metallerzeugnissen. Im Maschinenbau, bei der Herstellung von Textilien und Bekleidung sowie bei der Herstellung von Nahrungsmitteln.



**ABB. 31** Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen in Vorarlberg zwischen 2008 und 2011 (nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Unselbstständig Beschäftigte, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS Vorarlberg



**ABB. 32** Branchen mit den höchsten Beschäftigungsrückgängen in Vorarlberg zwischen 2008 und 2011 (nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungsrückgang in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Unselbstständige Beschäftigte, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS Vorarlberg

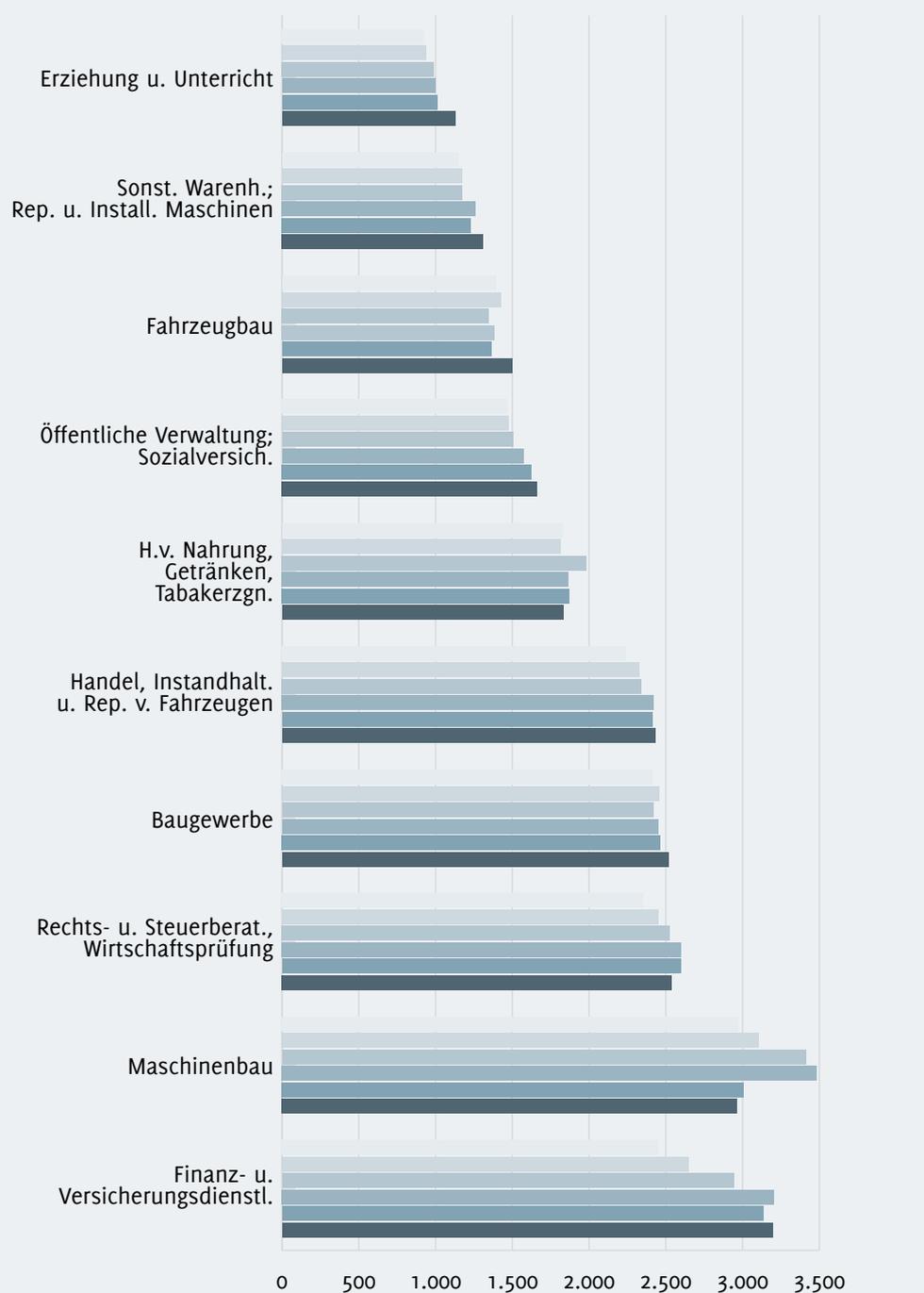
Bei der öffentlichen Verwaltung und Sozialversicherung ist im Vergleich zu Österreich ein insgesamt großes Wachstum der Beschäftigung zu verzeichnen (vgl. Abbildung 31). Überdurchschnittlich hoch ist auch der Beschäftigungsanstieg im Bereich Erziehung und Unterricht. Den größten Beschäftigungsrückgang hat mit Abstand die Branche Herstellung von Textilien und Bekleidung erfahren (vgl. Abbildung 32). Aber auch im Grundstücks- und Wohnungswesen fällt der Beschäftigungsrückgang, verglichen mit Österreich insgesamt, relativ hoch aus.

## Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie Maschinenbau mit hohem Beschäftigtenanteil im Fürstentum Liechtenstein

**ABB. 33**  
Beschäftigungsstärkste Branchen im Fürstentum Liechtenstein in den Jahren von 2005 bis 2010 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Beschäftigte Voll- und Teilzeit (mind 15%), Beschäftigungsstatistik, Amt für Statistik Liechtenstein

Anzahl Beschäftigte
2005
2006
2007
2008
2009
2010

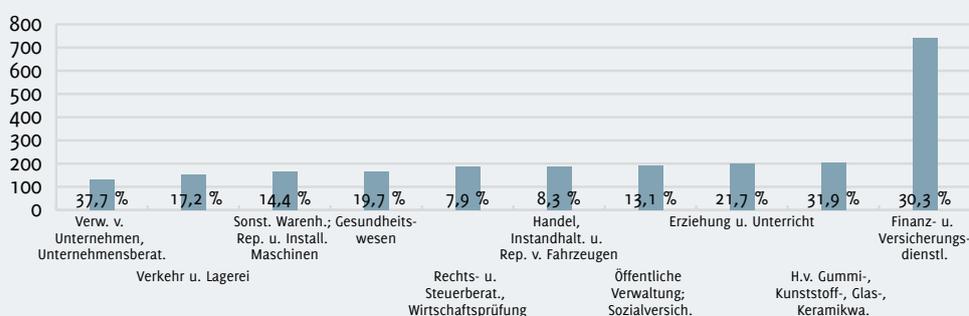


Die Beschäftigung im Fürstentum Liechtenstein konzentriert sich besonders auf zwei Branchen: Zum einen sind das die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und zum anderen der Maschinenbau (vgl. Abbildung 33). Seit 2009 weist Erstere die größere Anzahl an Beschäftigten auf. Während die Beschäftigungsanteile 2008 noch 9,6 bzw. 10,4 Prozent betragen, verschieben sich die Anteile im Jahr 2011 auf 9,1 bzw. 8,5 Prozent.

### ! Hinweis

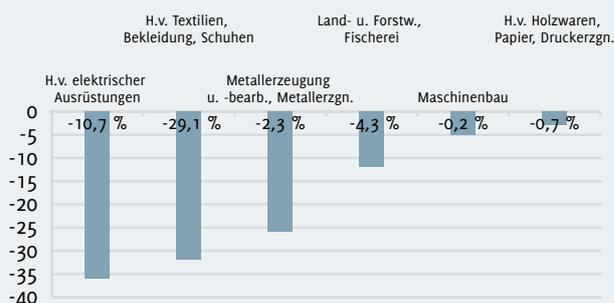
Seit 2011 werden vom Amt für Statistik des Fürstentums Liechtenstein Beschäftigungsverhältnisse mit einem Beschäftigungsgrad von mindestens 2 Prozent bzw. einer Arbeitsstunde pro Woche, ausgewiesen. Davor betrug der Beschäftigungsgrad mindestens 15 Prozent. Die Beschäftigtenzahl ist deshalb ab 2011 größer und nicht mit vorherigen Werten zu vergleichen.

Sehr von Bedeutung ist auch die Branche Rechts- und Steuerberatung. Verglichen mit dem Durchschnitt der EURES Bodenseeregion, ist der Anteil der Beschäftigten in diesem Bereich etwa fünf Mal so groß. Weitere überdurchschnittlich hohe Beschäftigungsanteile, finden sich bei den Branchen des Industriesektors: Erwähnenswert sind hier vor allem die Herstellung von Nahrung, Getränken und Tabakerzeugnissen, den Fahrzeugbau und die sonstige Warenherstellung, Reparatur und Installation von Maschinen (vgl. Tab. 6).



**ABB. 34** Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen im Fürstentum Liechtenstein zwischen 2005 und 2010 (nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Beschäftigte Voll- und Teilzeit (mind 15%), Beschäftigungsstatistik, Amt für Statistik Liechtenstein



**ABB. 35** Branchen mit Beschäftigungsrückgängen im Fürstentum Liechtenstein zwischen 2005 und 2010 (nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungsrückgang in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Beschäftigte Voll- und Teilzeit (mind 15%), Beschäftigungsstatistik, Amt für Statistik Liechtenstein

Um die Wachstumsbranchen im Fürstentum Liechtenstein zu bestimmen, wird die Entwicklung der Beschäftigung zwischen 2005 und 2010 betrachtet.<sup>5</sup> Es wird dabei sehr deutlich, dass die Branche der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen den höchsten absoluten Beschäftigungszuwachs erfahren hat (vgl. Abbildung 34). Prozentual gesehen ist der Zuwachs außerdem bei der Herstellung von Gummi-, Kunststoff-, Glas- und Keramikwaren sowie im Bereich Erziehung und Unterricht, des Weiteren auch im Gesundheitswesen und in der Branche Verwaltung von Unternehmen/ Unternehmensberatung beachtlich. Beschäftigungsrückgänge, wenn auch nur in geringen absoluten Zahlen, sind in den Branchen Herstellung von elektrischen Ausrüstungen und Herstellung von Textilien, Bekleidung und Schuhen festzustellen (vgl. Abbildung 35).

<sup>5</sup> Daten von 2011 können, wie bereits erwähnt, durch die veränderte Erfassung der Daten, nicht verwendet werden.

## Datenquellen

**Schweiz:** „Arbeitsstätten nach Kanton und NOGA 2008 (Abteilung), Sektoren 1-3“ gemäß Eidgenössischer Betriebszählung (BZ), Bundesamt für Statistik Schweiz

**Deutschland:** „Sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftszweigen“, Datenlieferung Statistik-Service Südwest

**Österreich:** „Erwerbstätige (ILO) nach Bundesland, Wirtschaftszweig und Geschlecht - Jahresdurchschnitt 2011 - Vorarlberg (in Tsd)“, Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung

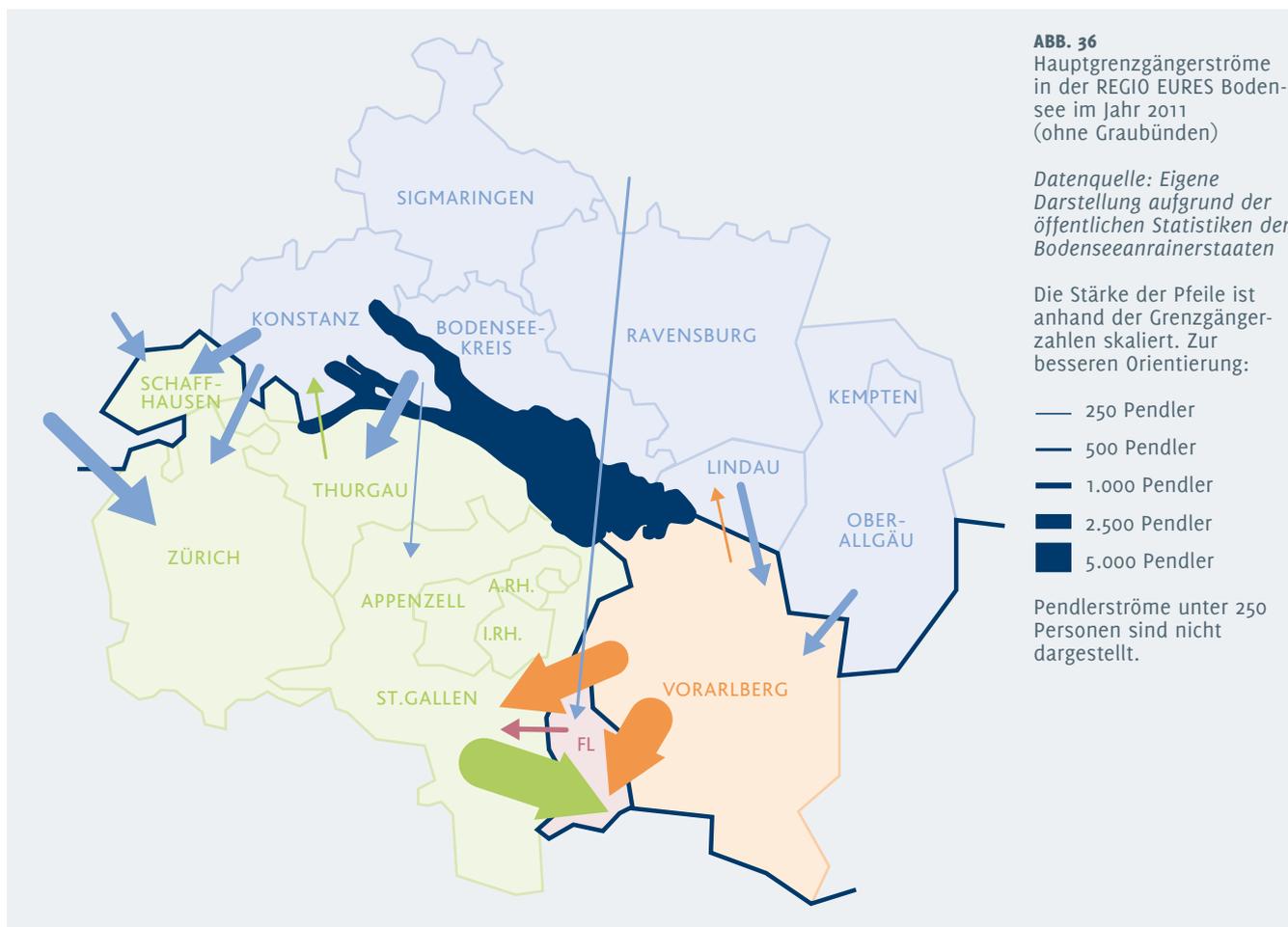
**Liechtenstein:** Beschäftigungsstatistik, Amt für Statistik Liechtenstein.



# GRENZ- GÄNGER

### Grenzgänger in der REGIO EURES Bodensee

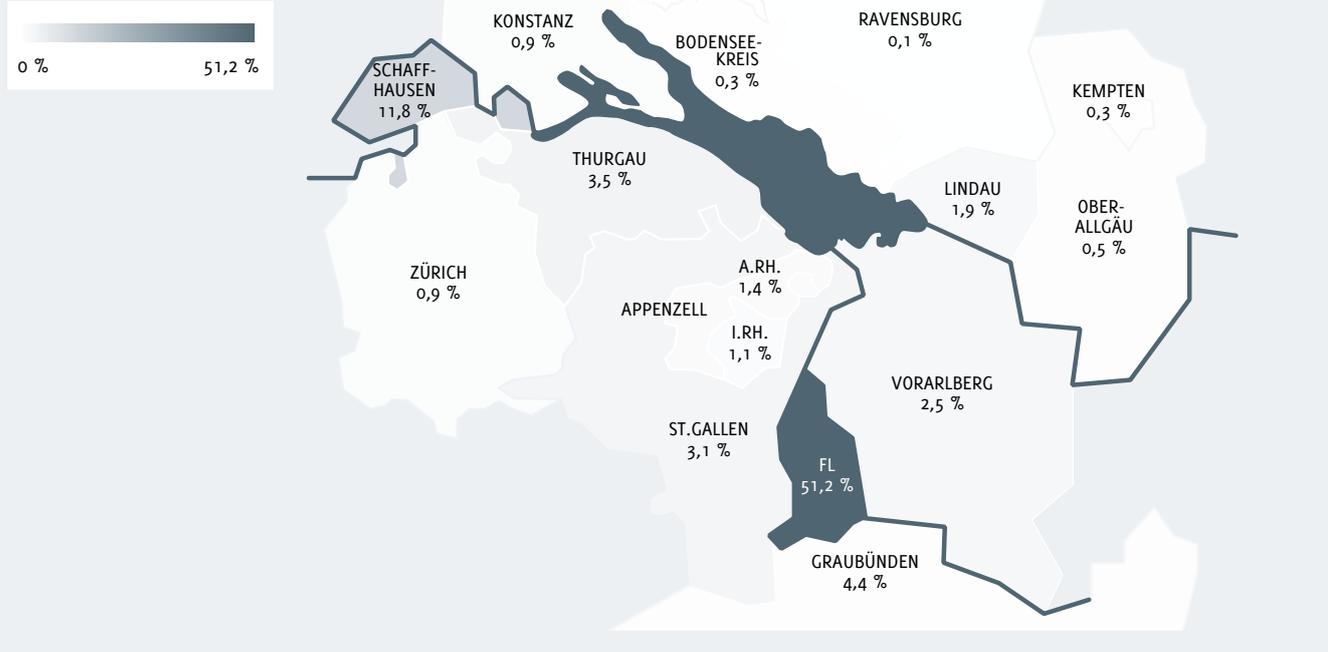
Die Bodenseeregion ist ein gemeinsamer Wirtschafts- und Arbeitsraum. Nicht nur Freizeit- und Konsum-, sondern auch Beschäftigungsmöglichkeiten werden von den Bewohnern der Region über Landesgrenzen hinweg immer selbstverständlicher genutzt. Dies zeigt sich an der kontinuierlich steigenden Zahl von Grenzpendlern in der Region, das heißt von Beschäftigten, die zu ihrem Arbeitsplatz in der Bodenseeregion über eine Staatsgrenze hinweg pendeln.



Der Bodensee, der die Region verbindet, stellt zugleich auch ein natürliches Mobilitätshindernis dar, wie der Blick auf die Hauptgrenzgängerströme rund um den See deutlich zeigt. Die größten Grenzgängerströme verlaufen in den unmittelbaren Grenzregionen; zum einen zwischen Vorarlberg, St. Gallen und Liechtenstein, zum anderen zwischen Konstanz und den Kantonen Thurgau und Schaffhausen (vgl. Abbildung 36). Der Anteil der jeweils aus dem Ausland einpendelnden Beschäftigten an allen Beschäftigten im Gebiet von EURES Bodensee liegt mit etwa 2,7 Prozent im europäischen Vergleich hoch. Der EU-Durchschnitt lag zum Vergleich im Jahr 2009 bei 1,45 Prozent. Der Beschäftigungsanteil von Grenzpendlern in der Schweizer EURES Region mit durchschnittlich etwa zwei Prozent liegt jedoch deutlich niedriger als der schweizerische Durchschnitt von über fünf Prozent. Den höchsten Anteil einpendelnder Beschäftigter weist das Fürstentum Liechtenstein auf, hier wohnen mehr als die Hälfte der Beschäftigten außerhalb der Landesgrenzen.

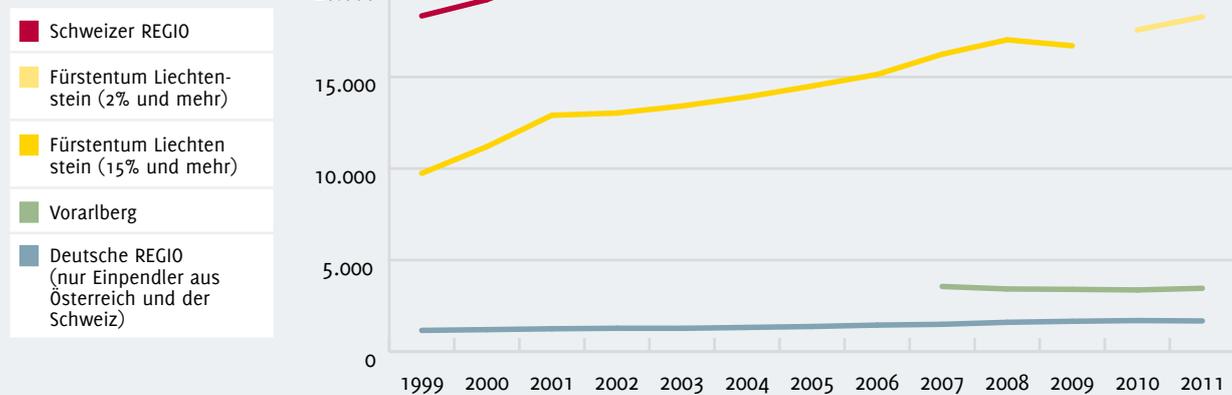
**ABB. 37**  
Anteil der Grenzgänger an den Beschäftigten in der EURES REGIO Bodensee im Jahr 2011 (in Prozent)

Datenquelle: Eigene Berechnung aufgrund der öffentlichen Statistiken der Bodenseeanrainerstaaten



**ABB. 38**  
Einpendelnde Grenzgänger 1999 bis 2011 nach Zielregionen

Datenquelle: Statistiken der Bodenseeanrainerstaaten



Besonders hoch ist der Grenzgängeranteil an den Beschäftigten auch im sehr grenznahen Kanton Schaffhausen mit knapp 12 Prozent, im Kanton Graubünden mit 4,4 Prozent (überwiegend italienische Einpendler) und im Kanton Thurgau mit 3,5 Prozent (vgl. Abbildung 37). Der größte Anteil der deutschen Einpendler in die Schweizer Kantone kommt ebenfalls aus den grenznahen deutschen Landkreisen Konstanz und dem benachbarten Waldshut. Aus den Landkreisen nördlich des Bodensees, dem Bodenseekreis, Ravensburg und Sigmaringen pendeln nur sehr wenige Beschäftigte in die Schweiz. Ohne den trennenden See wäre die grenzüberschreitende Arbeitsmobilität in der Region sicher noch um einiges höher.

### **Beständig steigende Grenzgängerzahlen in der Region**

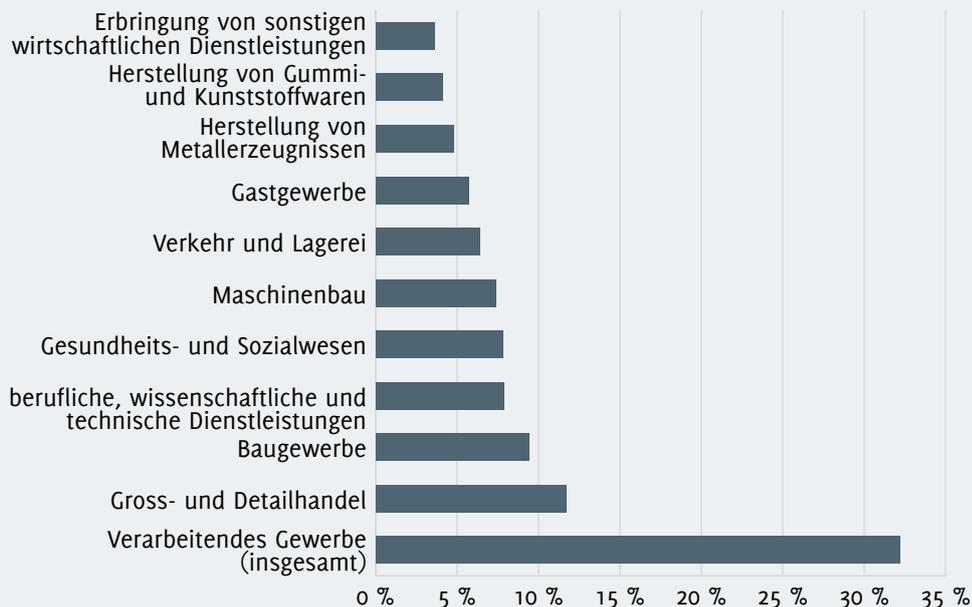
Im Jahr 2011 waren mehr als 50.000 Beschäftigte im Gebiet von EURES Bodensee Einpendler aus dem benachbarten Ausland. Die Zahlen sind in den letzten Jahren beständig gestiegen, auch die Wirtschaftskrise hat nur zu einer kurzfristigen Dämpfung geführt. Die Entwicklung der Grenzgängerzahlen in den letzten zehn Jahren zeigt einen positiven Entwicklungstrend für alle Teilregionen. In der Schweizer Bodenseeregion ist die Zahl der Grenzpendelnden zwischen 2000 und 2011 um fast 50 Prozent gestiegen, im Fürstentum Liechtenstein um knapp 59 Prozent und in der deutschen Bodenseeregion um etwa 40 Prozent (vgl. Abbildung 38). Insgesamt sind im Jahr 2011 im Gebiet von EURES Bodensee über 16.000 Grenzpendler mehr beschäftigt als im Jahr 2000. Während es zwischen 2003 und 2005 zu einem kurzzeitigen Rückgang der Grenzgängerzahlen in der Schweizer Bodenseeregion kam, verzeichnet diese seit 2005 den stärksten Anstieg. Besonders stark ist der Anstieg im Kanton Zürich, hier liegt der Grenzpendleranteil jedoch im schweizerischen Vergleich mit 0,9 Prozent nach wie vor relativ niedrig. Der Anstieg der Grenzpendlerzahlen im Schweizer Gebiet wird zum allergrößten Teil durch die Zunahme von Einpendlern aus Deutschland verursacht, die Zahl der Einpendler aus Österreich ist in den letzten Jahren weitgehend konstant geblieben, in Graubünden steigt die Zahl italienischer Einpendler. Im Fürstentum Liechtenstein steigt demgegenüber die Zahl der Einpendler aus der Schweiz besonders stark, die Zahl der Pendler aus Vorarlberg entwickelt sich deutlich moderater.

### **Dienstleistungssektor gewinnt zunehmend an Bedeutung**

Insgesamt steigt insbesondere die Zahl der Grenzgänger, die im Dienstleistungssektor beschäftigt sind. Vorarlberg bildet eine Ausnahme, hier ist der Entwicklungstrend im Dienstleistungssektor negativ, während die Zahlen im industriellen Sektor steigen. Insgesamt sind im Jahr 2011 in der Schweizer Bodenseeregion 57 Prozent der Grenzgänger im Dienstleistungssektor beschäftigt, in Liechtenstein sind es 52 Prozent, in der deutschen Bodenseeregion 65 Prozent und in Vorarlberg 70 Prozent. Welches sind nun die wichtigsten Branchen, in denen Grenzpendler beschäftigt sind?

**ABB. 39**  
Wichtigste Branchen für Einpendler in der Schweizer REGIO im Jahr 2011 (Beschäftigungsanteile in Prozent, nur Branchen mit mehr als 1.000 Einpendlern)

Datenquelle: Grenzgängerstatistik, Bundesamt für Statistik Schweiz



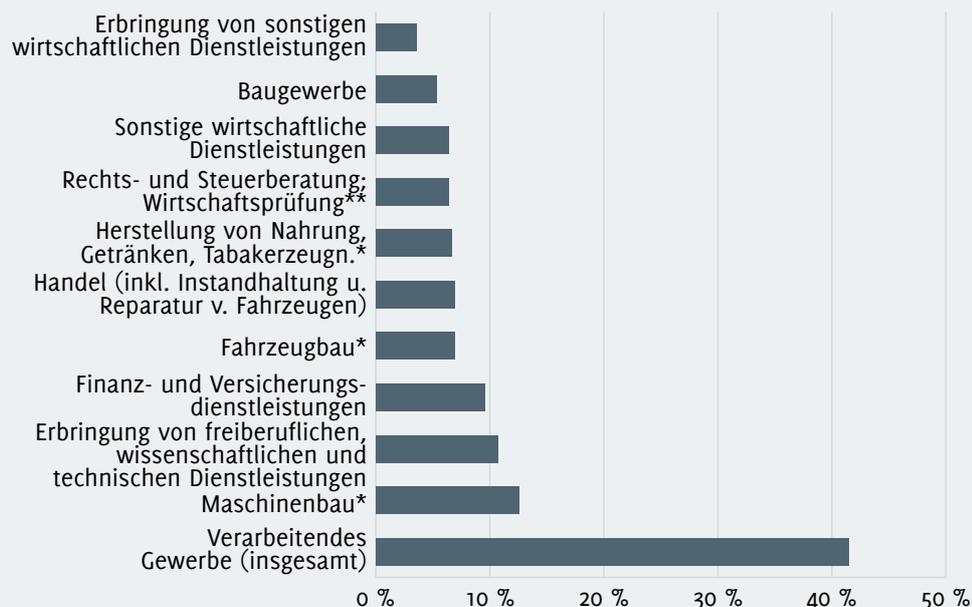
In der Schweizer Teilregion sind fast ein Drittel der Grenzpendler im Verarbeitenden Gewerbe tätig. Knapp 12 Prozent der Einpendler sind im Groß- und Detailhandel beschäftigt und etwa 9 Prozent im Baugewerbe. Jeweils knapp 8 Prozent arbeiten im Bereich der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie im Gesundheits- und Sozialwesen. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes haben der Maschinenbau, die Herstellung von Metallerzeugnissen sowie die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren die größte Bedeutung.

**ABB. 40**  
Wichtigste Branchen für Einpendler in das Fürstentum Liechtenstein im Jahr 2011 (Beschäftigungsanteile in Prozent, nur Branchen mit mehr als 1.000 Einpendlern)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik Liechtenstein

\* Teil des Verarbeitenden Gewerbes

\*\* Teil der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen



Im Fürstentum Liechtenstein sind über 40 Prozent der Einpendler im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt, allein knapp 13 Prozent im Maschinenbau und jeweils fast 7 Prozent im Fahrzeugbau und im Bereich der Herstellung von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakerzeugnissen. Mit etwa 11 Prozent arbeitet ein hoher Anteil im Bereich der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen. Hierzu gehören auch die Rechts- und Steuerberatung / Wirtschaftsprüfung, für die allein mehr als 6 Prozent der Einpendler tätig sind. Fast 10 Prozent der Einpendler in Liechtenstein sind im Finanz- und Versicherungsge-  
werbe beschäftigt, im Bereich des Handels sind es etwa 7 Prozent.

Insgesamt stellen die 50.000 über Staatsgrenzen hinweg in die Region einpendelnden Beschäftigten einen bedeutenden Faktor auf den regionalen Arbeitsmärkten dar: Als Einpendler wie in Liechtenstein und den Schweizer Kantonen oder als Auspendler wie in den deutschen grenznahen Landkreisen und in Vorarlberg. Dabei gewinnt der Dienstleistungssektor für die Beschäftigung von Grenzgängern zunehmend an Bedeutung, während der Beschäftigungsanteil im industriellen Sektor zurückgeht.

#### **! Vergleichbarkeit**

Eine für alle vier Bodenseeanrainerstaaten einheitliche Definition von Grenzgängern gibt es nicht. In der Regel werden unter Grenzpendlern/Grenzgängern Beschäftigte verstanden, deren Hauptwohnsitz in einem anderen Staat liegt als der Arbeitsort. Für die Ermittlung der Grenzgänger in der internationalen Bodenseeregion müssen unterschiedlichen Statistiken der jeweiligen Länder herangezogen werden. Die Daten sind daher nicht direkt miteinander vergleichbar. Informationen zur den Erhebungen sind hier verfügbar:

[www.statistik-bodensee.org/tl\\_files/statistik/downloads/grenzzaenger/Grenzzaenger-Datenverfuegbarkeit\\_Stand\\_2012.pdf](http://www.statistik-bodensee.org/tl_files/statistik/downloads/grenzzaenger/Grenzzaenger-Datenverfuegbarkeit_Stand_2012.pdf)

## **Datenquellen**

Scientific Report on the Mobility of Cross-Border Workers within the EU-27/EFTA Countries, MKW GmbH, 2009, Seite 36/97,

[www.mkw-gmbh.de/data/files/mkw-files/mkw\\_workers\\_mobility.pdf](http://www.mkw-gmbh.de/data/files/mkw-files/mkw_workers_mobility.pdf)

Grenzgängerstatistik des Bundesamtes für Statistik Schweiz,

[www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/02/blank/data/05.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/02/blank/data/05.html)

Beschäftigungsstatistik 2011, Amt für Statistik, Fürstentum Liechtenstein,

[www.llv.li/amtsstellen/llv-as-beschaeftigte\\_und\\_arbeitsplaetze.htm](http://www.llv.li/amtsstellen/llv-as-beschaeftigte_und_arbeitsplaetze.htm)

Tabellen Beschäftigungsstatistik 2009 Beschäftigungsgrad 2% und mehr, Amt für Statistik, Fürstentum Liechtenstein,

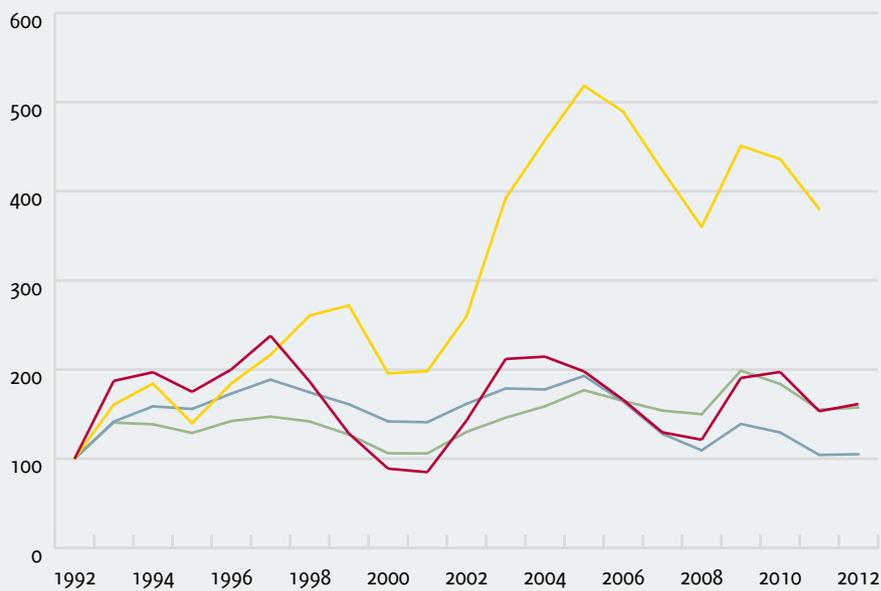
[www.llv.li/amtsstellen/llv-as-publikationsarchiv/llv-as-publikationen-beschaeftigung\\_und\\_arbeitsplaetze.htm](http://www.llv.li/amtsstellen/llv-as-publikationsarchiv/llv-as-publikationen-beschaeftigung_und_arbeitsplaetze.htm)

Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Einpendler, Datenlieferung des Statistik-Service Südwest, Stichtag 30.6.2011 (vorläufiger Stand).

Erwerbskarrierenmonitoring Vorarlberg, Datenlieferung des AMS Vorarlberg, Stand März 2012

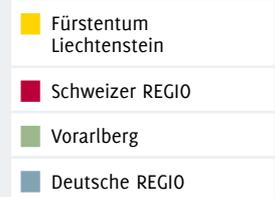
# ARBEITS- LOSIGKEIT

## Arbeitslosigkeit im Gebiet von EURES Bodensee



**ABB. 41**  
Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der REGIO EURES Bodensee von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: offizielle Statistik der Bodensee-anrainerstaaten

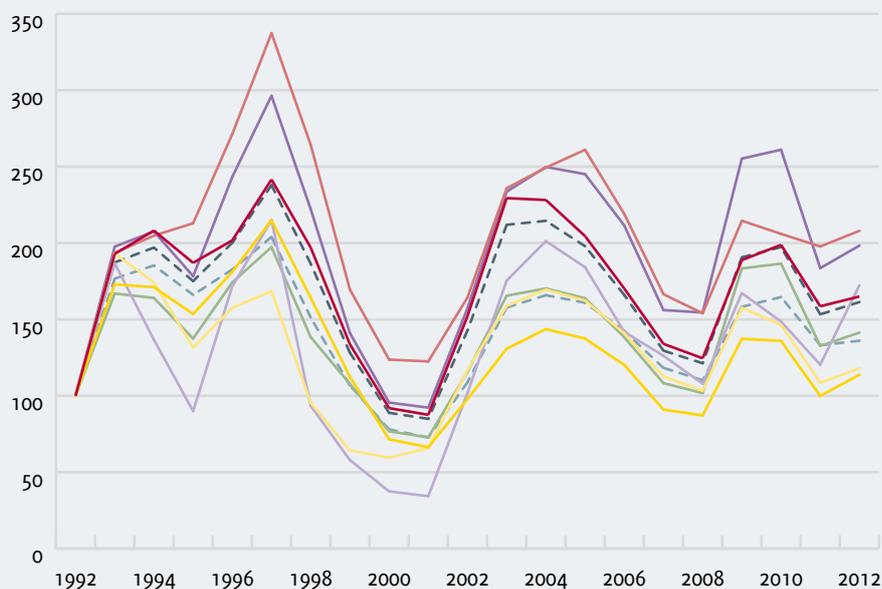
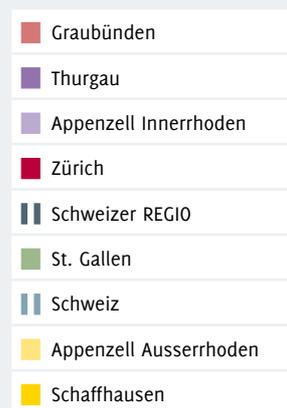


Das folgende Kapitel soll einen Überblick über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den letzten 20 Jahren in der EURES Bodenseeregion geben. In allen Teilregionen wird dabei – mit einer kurzen Unterbrechung 1995 – eine Verschlechterung des Arbeitsmarkts bis 1997 und eine danach einsetzende Verbesserung sichtbar, die bis zum Jahr 2001 anhält. Das Ende des „New Economy“-Booms trägt dann mit zu einer massiven Erhöhung der Arbeitslosenzahlen bei. Ab 2005 entspannt sich der Arbeitsmarkt bis zur Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 wieder (vgl. Abbildung 41).

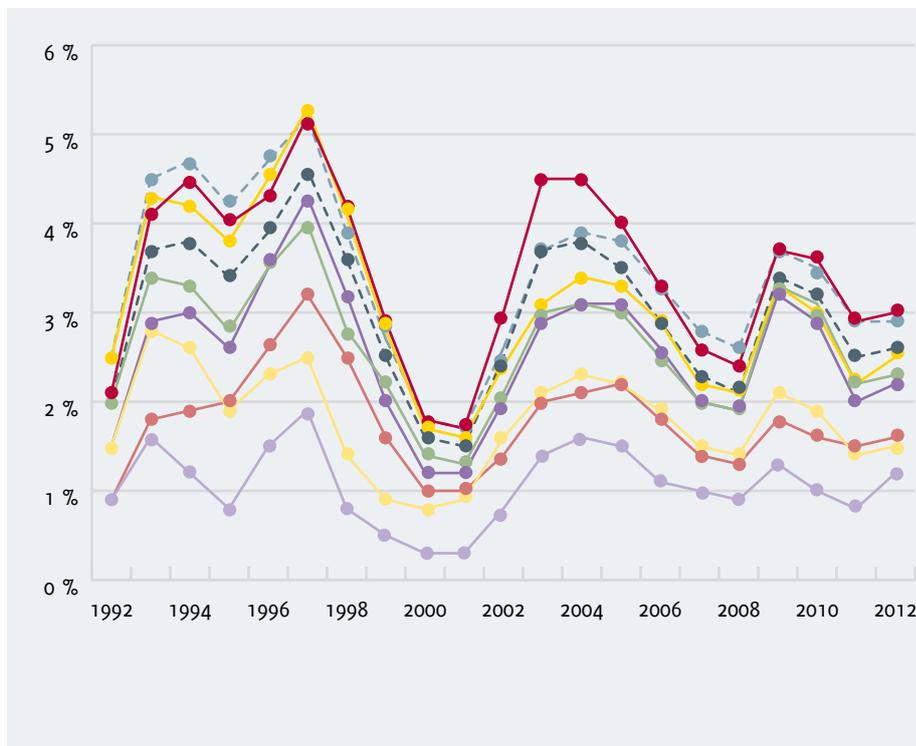
Die Erhöhung der Arbeitslosenzahlen in der internationalen Bodenseeregion auf Grund der letzten Wirtschaftskrise, ist aber nur von relativ kurzer Dauer: In 2010 und in noch stärkerem Ausmaß im Jahr 2011, sinkt die Arbeitslosigkeit erneut, mit einer leicht steigenden Tendenz im Jahr 2012. Auffällig ist, dass sich der Arbeitslosenbestand über die Zeit hinweg in der Schweizer Bodenseeregion und im Fürstentum Liechtenstein, verglichen mit der deutschen Teilregion und Vorarlberg, in größerer Intensität zu- aber auch abnimmt. Insgesamt gesehen, ist der Arbeitsmarkt in der internationalen Bodenseeregion sehr konjunkturabhängig. Dies ist auf den relativ großen Anteil des Industriesektors in der Region zurückzuführen.

**ABB. 42**  
Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Kantonen der schweizerischen Bodenseeregion von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO



Zwischen 1992 und 1997 hat sich der Arbeitslosenbestand in der **schweizerischen Bodenseeregion** mehr als verdoppelt. Als Grund kann hier insbesondere die Immobilien- und Bankenkrise in der Schweiz und das daraufhin rückläufige bzw. nur schwach wachsende Bruttoinlandsprodukt angeführt werden, welches sich auch auf den Arbeitsmarkt in der Region ausgewirkt hat. Besonders stark haben sich die Arbeitslosenzahlen in den Kantonen Graubünden und Thurgau erhöht. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote in der Region liegt im Jahr 1997 bei 4,6 Prozent. Bis 2001 erholt sich der Arbeitsmarkt dann jedoch. Die Arbeitslosigkeit liegt dabei sogar unterhalb des Niveaus von 1992. Dies zeigt sich auch anhand der sehr niedrigen Arbeitslosenquote von 1,5 Prozent in der schweizerischen Bodenseeregion. In den Jahren 2003 und 2004 steigt die Arbeitslosigkeit in der Schweizer Region jedoch wieder annähernd auf das Niveau von 1997 an. Die Ursache hierfür ist wohl im Platzen der Dotcom-Blase und der darauffolgenden Konjunkturverschlechterung auszumachen.



**ABB. 43**  
Arbeitslosenquoten in den Kantonen der schweizerischen Bodenseeregion von 1992 bis 2012 (in Prozent, Jahresdurchschnittswerte)

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

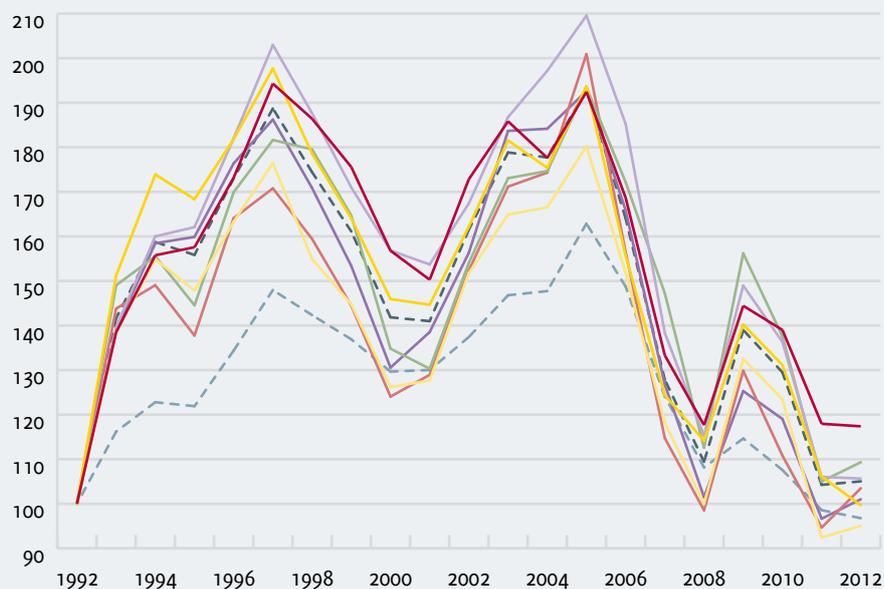
■	Zürich
■	Schweiz
■	Schweizer REGIO
■	Schaffhausen
■	St. Gallen
■	Thurgau
■	Graubünden
■	Appenzell Ausserrhoden
■	Appenzell Innerrhoden

Von 2005 bis 2008 erholt sich der Arbeitsmarkt erneut, jedoch sinken die Arbeitslosenzahlen nicht bis auf den niedrigen Stand von 2000/01. Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise führt auch in der Schweizer Bodenseeregion zu einer erhöhten Arbeitslosigkeit, die jedoch die Höhe von 2003/04 nicht ganz erreicht. Eine Ausnahme bildet der Kanton Thurgau; hier steigt die Arbeitslosenzahl zwischen 2008 und 2010 besonders stark an. In anderen Kantonen, wie beispielsweise dem Kanton St. Gallen, konnte die Krise durch Kurzarbeit in vielen Betrieben gut aufgefangen werden. Nachdem die Arbeitslosenzahlen 2011 in der Schweizer Region deutlich – wenngleich auch nicht auf das Niveau von 2008 – sinken, ist im Jahr 2012 wieder eine leichte Steigerung der Arbeitslosigkeit zu beobachten. Die Sockelarbeitslosigkeit erhöht sich dabei also im betrachteten Zeitraum stufenweise.

Ein Blick auf die Arbeitslosenquoten zeigt, dass der Kanton Zürich und bis 2001 auch der Kanton Schaffhausen eine überdurchschnittlich hohe Quote in der schweizerischen Bodenseeregion aufweisen (vgl. Abbildung 43). Besonders niedrige Arbeitslosenquoten weisen über den gesamten Zeitraum vor allem die Appenzeller Kantone und der Kanton Graubünden auf.

**ABB. 44**  
Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Arbeitslosenstatistik, Bundesagentur für Arbeit

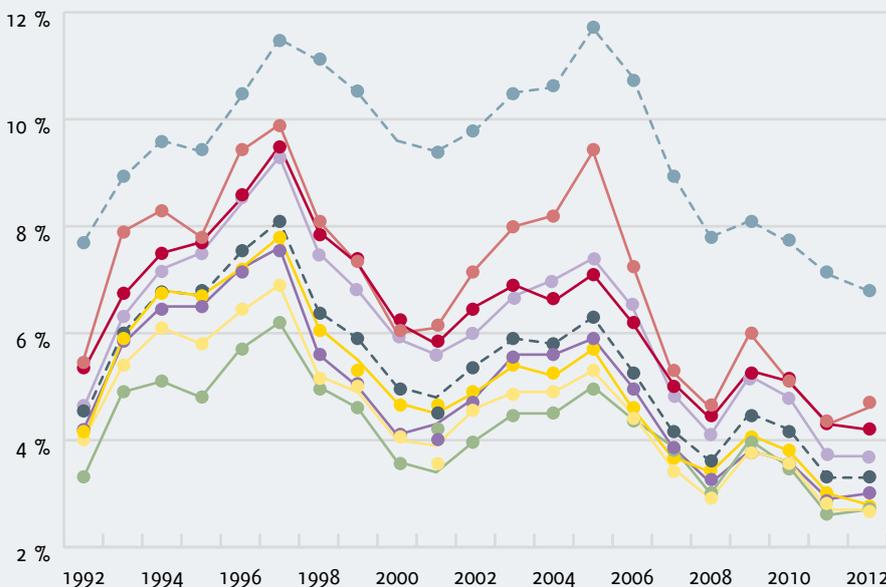


In der deutschen Bodenseeregion erhöhen sich die Arbeitslosenzahlen in den Jahren 1992 bis 2012 etwas stärker als im gesamtdeutschen Mittel, die Zu- und Abnahmen der Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Konjunkturzyklen, treten dabei in der Region in einem stärkeren Ausmaß auf, was dem großen Anteil des verarbeitenden Gewerbes und auch dem Handel geschuldet ist. So fällt der Anstieg der Arbeitslosenzahlen bis 1997 in der deutschen Bodenseeregion doppelt so stark aus wie im deutschen Durchschnitt. Besonders stark geschieht dies in den Landkreisen Sigmaringen und Konstanz sowie im Bodenseekreis. Andererseits erholt sich der Arbeitsmarkt in der deutschen Bodenseeregion bis 2001 auch überproportional stark. Der erneute Anstieg der Arbeitslosenzahlen ist auf die schlechte wirtschaftliche Lage nach dem Ende des New-Economy-Booms zurückzuführen. Im Jahr 2005 kommt zudem die Zusammenlegung der Arbeitslosen- und Sozialhilfe hinzu, was sich ebenfalls in einer Erhöhung der Arbeitslosenzahlen ausdrückt. In Folge des exportorientierten Aufschwungs ab 2006, sinkt die Arbeitslosigkeit jedoch sehr stark und erreicht im Durchschnitt annähernd das niedrige Niveau von 1992.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 hat sich, im Vergleich zu den anderen Teilregionen, in der deutschen Bodenseeregion (aber auch in Deutschland insgesamt) nur relativ schwach auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt. Ein Grund hierfür könnten flexiblere Arbeitszeiten und staatlich geförderte Kurzarbeit sein. Abbildung 45 zeigt die Arbeitslosenquoten in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion.

Deutlich wird, dass die Stadt Kempten und die Landkreise Konstanz und Sigmaringen eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenrate aufweisen. Besonders niedrig ist sie annähernd über den gesamten Zeitraum in den Landkreisen Lindau und Ravensburg.

Verglichen mit der schweizerischen Bodenseeregion fällt auf, dass in der deutschen Bodenseeregion in jedem Konjunkturaufschwung (d.h. Rückgang der Arbeitslosigkeit) eine Reduzierung der Sockelarbeitslosigkeit festzustellen ist, während diese in der Schweizer Region ansteigt.



**ABB. 45**  
Arbeitslosenquoten in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion von 1992 bis 2012 (in Prozent, Jahresdurchschnittswerte)

Datenquelle: Arbeitslosenstatistik auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen, Bundesagentur für Arbeit

—	Deutschland
—	Kempten
—	Konstanz
—	Sigmaringen
—	Deutsche REGIO
—	Oberallgäu
—	Bodenseekreis
—	Ravensburg
—	Lindau

### Sockelarbeitslosigkeit

Unter Sockelarbeitslosigkeit wird die Arbeitslosigkeit verstanden, die, unabhängig von Konjunktur und Jahreszeit existiert. Sie ist als maximaler Tiefwert der Arbeitslosenzahlen nach einer konjunkturellen Erholung zu erkennen. Die Sockelarbeitslosigkeit kann in eine Sucharbeitslosigkeit, die für die Individuen meist von kurzer Dauer ist, und in eine, meist längerfristige, strukturelle Arbeitslosigkeit unterteilt werden. Das Niveau dieser Sockelarbeitslosigkeit hat seit den Ölpreiskrisen in den 1970er Jahren stetig zugenommen. Dieses Phänomen ist mitunter auch in den Teilregionen der EURES Bodenseeregion, bzw. deren jeweiligen Nationalstaaten, zu beobachten. In der Schweiz wird unter anderem der Ausbau der Arbeitslosenversicherung als Ursache genannt.\* Eine Erhöhung der Taggeldbezugsfrist hätte eine Verlängerung der Arbeitssuche zur Folge. Aber auch ein zunehmendes Mismatch auf dem Arbeitsmarkt (abnehmende Allokationseffizienz), auf dem nicht ausreichend qualifizierte Arbeitssuchende auf ein Stellenangebot treffen, welches eine hohe Qualifikation erfordert, wird als weiterer Grund aufgeführt. Der Bedarf nach hochqualifizierten Arbeitskräften ist wiederum auf die Globalisierung der Arbeitsteilung, den bildungsintensiven Technologiefortschritt und den kontinuierlichen Wandel der Wirtschaftsstruktur vom sekundären zum tertiären Sektor zurückzuführen. Bis 2005 galt die Sockelarbeitslosigkeit auch in Deutschland als typisches Problem des hiesigen Arbeitsmarkts. In den Jahren 2006 bis 2008 und nach der Wirtschaftskrise ab 2010, hat sich die Sockelarbeitslosigkeit scheinbar immer weiter reduziert. Als Grund hierfür werden Reformen am Arbeitsmarkt („Hartz-Reformen“) genannt.\*\* Allerdings gibt es Hinweise, dass diese Reformen, zumindest in Bezug auf die Verweildauer der Arbeitslosigkeit, keine nennenswerte Verbesserung erzielt haben.\*\*\* Unstrittig ist jedoch, dass die richtige Qualifikation – die Ausbildung vor dem Berufsleben aber vor allem auch die Weiterbildung und lebenslanges Lernen – einen sehr wichtigen Beitrag zur Reduzierung der strukturellen Arbeitslosigkeit bietet.

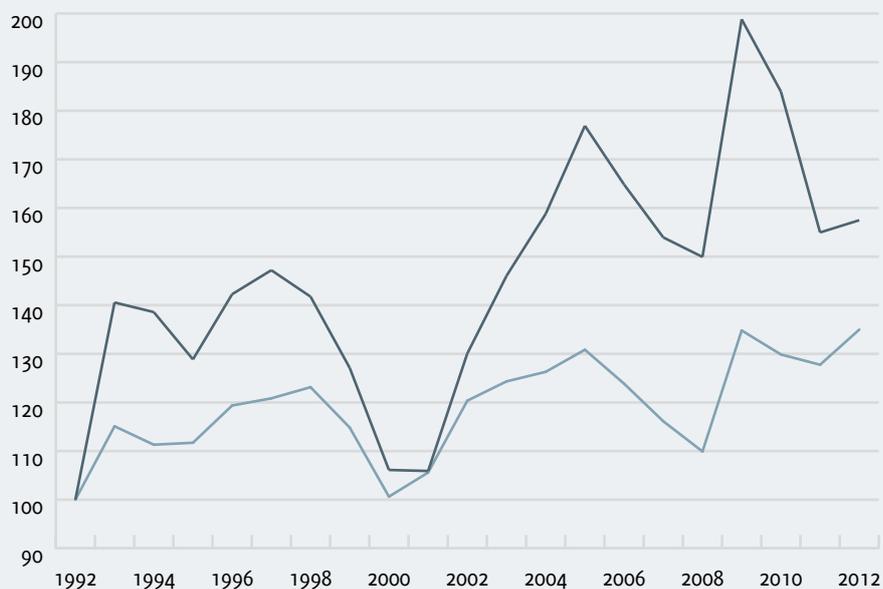
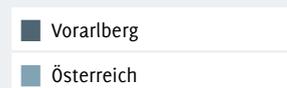
\* Vgl. Artikel „Der Schweizer Arbeitsmarkt seit 1920: Langfristige Tendenzen“, Prof. Dr. Sheldon in *Die Volkswirtschaft (Magazin für Wirtschaftspolitik)*, 1/2-2010

\*\* Bundesagentur für Arbeit, *Sockel- und Langzeitarbeitslosigkeit, Broschüre der Arbeitsmarktberichterstattung*, Nürnberg 2011.

\*\*\* Vgl. Aufsatz „Die Arbeitslosigkeitsfalle vor und nach der Hartz-IV-Reform“, S.Fehr und G. Vobruba

**ABB. 46**  
Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Vorarlberg und Österreich von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

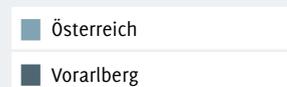
Datenquelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS Vorarlberg



In **Vorarlberg** steigen die Arbeitslosenzahlen im Zeitraum von 1992 bis 2012 stärker an als in Österreich insgesamt. Nach einem kurzen Rückgang 1994 und 1995 zeigt sich ein Anstieg der Arbeitslosigkeit in Vorarlberg der bis 1997 anhält und fast 50 Prozent des Ausgangswerts beträgt.

**ABB. 47**  
Arbeitslosenquoten in Vorarlberg und Österreich von 1992 bis 2012 (in Prozent, Jahresdurchschnittswerte)

Datenquelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS Vorarlberg



Bis zu den Jahren 2000/01 fallen die Arbeitslosenzahlen stark und liegen wieder nur geringfügig über dem niedrigen Niveau von 1992, ebenso wie auch in Österreich insgesamt. Das Ende der „New Economy“ und die schlechte Wirtschaftslage, zeigt sich ab 2002 auch am Arbeitsmarkt in Vorarlberg.

Wiederum fällt das Ausmaß des Anstiegs in Vorarlberg um einiges stärker aus als im Nationalstaat (vgl. Abbildung 46). Auch hier wird deutlich, wie konjunkturabhängig die industrieintensive Beschäftigung in Vorarlberg ist. Die Arbeitslosigkeit erreicht 2005 ihren vorerst höchsten Wert, der nun etwa 75 Prozent über dem Ausgangswert liegt. Zum Vergleich: In Österreich insgesamt hat sich die Arbeitslosigkeit gegenüber 1992 nur um ca. 30 Prozent verschlechtert. Sehr auffallend ist der Anstieg der Arbeitslosenzahlen in Vorarlberg in Folge der jüngsten Wirtschaftskrise. 2009 liegt das Niveau der Arbeitslosenzahlen doppelt so hoch wie 1992.

Klar erkennbar ist, dass in Vorarlberg die Sockelarbeitslosigkeit nach jedem Konjunkturtief ansteigt. Arbeitsmarktexperten gehen davon aus, dass ein Wirtschaftswachstum von fast drei Prozent nötig sein müsste, um die Sockelarbeitslosigkeit zu verringern. Weiterhin ist in Vorarlberg eine Entkopplung des Arbeitsmarkts von der Beschäftigung festzustellen, d.h. trotz teilweise steigender Arbeitslosigkeit, nimmt die Beschäftigung zu. Die Arbeitslosenquote in Vorarlberg ist im Krisenjahr 2009 zwar genauso hoch wie im österreichischen Durchschnitt, ein Blick auf den Zeitraum 1992 bis 2012 zeigt jedoch, dass diese in Vorarlberg sonst immer bedeutend niedriger als in Österreich insgesamt liegt (vgl. Abbildung 47).



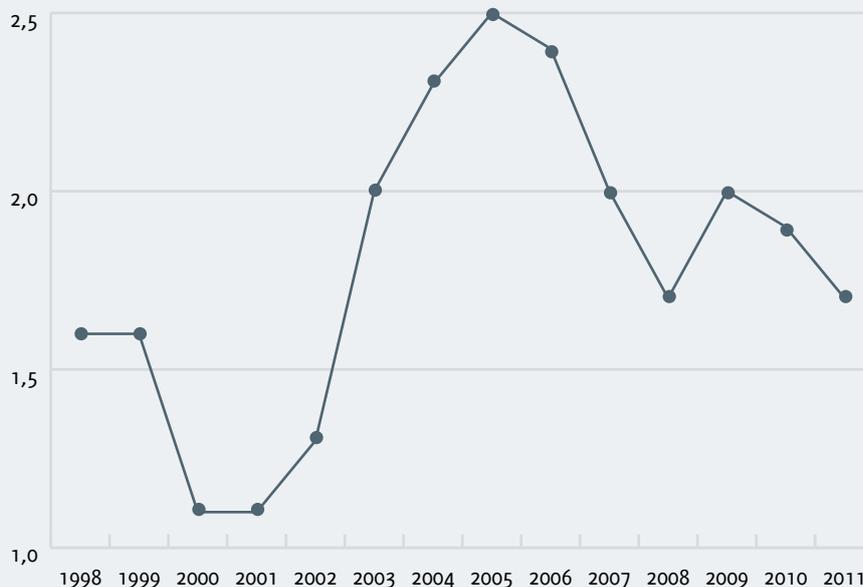
**ABB. 48**  
Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Fürstentum Liechtenstein von 1992 bis 2011 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnitten)

Datenquelle: Arbeitslosenstatistik, Amt für Statistik Liechtenstein

Im **Fürstentum Liechtenstein** ist der Anstieg der Arbeitslosigkeit auf den ersten Blick enorm. So sind die Arbeitslosenzahlen 2011 fast vier Mal höher als 1992 (vgl. Abbildung 48). Hier ist jedoch zu beachten, dass sich die Bevölkerungszahl und vor allem auch die Beschäftigung im gleichen Zeitraum sehr stark erhöht hat. Das zeigt sich an Hand der Arbeitslosenquote: Im Jahr 1998 beträgt diese durchschnittlich 1,6 Prozent, was annähernd dem Wert von 2011 entspricht, obwohl die Zahl der Arbeitslosen in diesem Jahr um 45 Prozent höher liegt als 1998.

**ABB. 49**  
Arbeitslosenquote im Fürstentum Liechtenstein von 1998 bis 2011 (in Prozent, Jahresdurchschnittswerte)

Datenquelle: Arbeitslosenstatistik, Amt für Statistik Liechtenstein



Im Fürstentum Liechtenstein steigt die Arbeitslosigkeit von 1992 bis 1999 um 170 Prozent an. Im Gegensatz zu den anderen Teilregionen der EURES Bodenseeregion, fällt die kurzfristige Erholung 1995 aber relativ stark aus. In Liechtenstein stellt sich zudem bereits im Jahr 2000 eine starke Verbesserung des Arbeitsmarkts ein. Von 2002 bis 2005 verschlechtert sich die Arbeitssituation jedoch erneut. So ist die Arbeitslosenzahl 2005 mehr als zweieinhalb Mal so hoch wie 2001. Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 ist auch am Fürstentum Liechtenstein, als weltweit bedeutendem Finanzplatz, nicht spurlos vorübergegangen: 2009 ist die durchschnittliche Arbeitslosenzahl 25 Prozent höher als 2008. Die Arbeitslosenquote stieg im gleichen Zeitraum von 1,7 auf 2,0 Prozent (vgl. Abbildung 49). In 2011 ist jedoch wieder eine spürbare Erholung des Arbeitsmarkts festzustellen. Experten gehen zudem davon aus, dass sich die Sockelarbeitslosigkeit in Liechtenstein zuletzt verringert hat.

#### ! Hinweis

Monatliche Daten zu Arbeitslosenbeständen und -quoten in der REGIO Bodensee – gegliedert nach Merkmalen wie Geschlecht, Alter, In-/Ausländer, Langzeitarbeitslosigkeit – finden sich auf der Internetseite:

[www.statistik-bodensee.org/index.php/arbeitslosigkeit.html](http://www.statistik-bodensee.org/index.php/arbeitslosigkeit.html)

#### ! Vergleichbarkeit

Es muss darauf hingewiesen werden, dass die verschiedenen Arbeitslosenquoten innerhalb der REGIO Bodensee aufgrund der unterschiedlichen Bemessungsgrundlagen nur bedingt miteinander vergleichbar sind. Deshalb wird auf Vergleiche über Ländergrenzen hinweg an dieser Stelle verzichtet. (Siehe „Arbeitslosenstatistiken in der REGIO-Bodensee und deren Vergleichbarkeit, Stand 2011“; kostenloser Download:

[www.statistik-bodensee.org/tl\\_files/statistik/downloads/arbeitslosigkeit/Arbeitslosenstatistiken-Vergleichbarkeit-2011.pdf](http://www.statistik-bodensee.org/tl_files/statistik/downloads/arbeitslosigkeit/Arbeitslosenstatistiken-Vergleichbarkeit-2011.pdf)

---

## Datenquellen

**Deutschland:** Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, aktuelle Daten / Kreisreport, [www.statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Statistik-nach-Regionen-Nav.html](http://www.statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Statistik-nach-Regionen-Nav.html) , z.T. Datenlieferung Statistik-Service Südwest, Bundesagentur für Arbeit

**Schweiz:** Registrierte Arbeitslose in der Euregio-Bodensee-Region (Schweiz) nach Kanton, Staatssekretariat für Wirtschaft (seco), z.T. Datenlieferung der Fachstelle für Statistik St. Gallen

**Liechtenstein:** Arbeitsmarktstatistik, Amt für Statistik,  
[www.llv.li/amtstellen/llv-as-publikationsarchiv/llv-as-publikationen-arbeitslosenstatistik.htm](http://www.llv.li/amtstellen/llv-as-publikationsarchiv/llv-as-publikationen-arbeitslosenstatistik.htm)

**Österreich:** Hauptverband der Sozialversicherungsträger, Datenlieferung des AMS Vorarlberg

# OFFENE STELLEN

### Offene Stellen im Gebiet von EURES Bodensee

Zunächst wird die Entwicklung der gemeldeten offenen Stellen in der EURES Bodenseeregion seit 2007 näher betrachtet. Anschließend wird ein Blick auf die besonders gesuchten Berufsgruppen in der internationalen Bodenseeregion geworfen.

In der schweizerischen Bodenseeregion, exklusive Graubünden<sup>6</sup>, und in allen anderen Teilregionen der EURES Bodenseeregion, liegt die Zahl der gemeldeten offenen Stellen im Jahr 2012 über den Werten von 2007 (vgl. Abbildung 50).

#### ! Hinweis

Um die saisonalen Schwankungen auszublenden (in den Monaten Dezember und Januar ist die Anzahl offener Stellen meist am geringsten), werden im Folgenden Jahresdurchschnittswerte verwendet, um den Index der Offenen Stellen zu berechnen.



**ABB. 50** Entwicklung der Anzahl gemeldeter offener Stellen in der REGIO EURES Bodensee von 2007 bis 2012 (Index 2007=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, AMS Vorarlberg, eigene Berechnung

<span style="color: yellow;">■</span>	Fürstentum Liechtenstein
<span style="color: blue;">■</span>	Deutsche REGIO
<span style="color: black;">■</span>	REGIO EURES Bodensee (exkl. GR)
<span style="color: green;">■</span>	Vorarlberg
<span style="color: red;">■</span>	Schweizer REGIO (exkl. GR)

Aus Arbeitnehmersicht am positivsten hat sich die Anzahl der freien Stellen dabei im **Fürstentum Liechtenstein** entwickelt. 2012 liegt diese Zahl um mehr als das Doppelte höher als 2007. Allein im letzten Jahr steigt dieser Wert um über 50 Prozent an. Dies liegt aber auch insbesondere an den verstärkten Bemühungen des AMS Liechtenstein, den Erfassungsgrad offener Stellen zu erhöhen. In der deutschen Bodenseeregion liegt die Zahl der offenen Stellen zuletzt um etwa 50 Prozent höher als 2007. Damit hat sich die Zahl im Vergleich zur EURES Bodenseeregion, in welcher der Anstieg bei rund 35 Prozent liegt, überdurchschnittlich stark entwickelt. Die schweizerische Bodenseeregion (exkl. Graubünden) und Vorarlberg weisen 2012 noch etwa 20 Prozent mehr offene Stellen als zu Beginn der Zeitreihe auf. In allen Regionen zeigt sich ein Rückgang an gemeldeten offenen Stellen im Jahr 2009, der dem Einfluss der Wirtschaftskrise geschuldet ist. Allerdings fällt der Einbruch des Stellenangebots in Vorarlberg und der deutschen Teilregion überdurchschnittlich stark aus. Während in den übrigen Teilregionen die Anzahl gemeldeter Stellen im Jahr 2012 weiter ansteigt, ist in der schweizerischen Region ein deutlicher Rückgang zu erkennen.

<sup>6</sup> Für Graubünden liegen erst ab Mai 2010 Daten vor, die schweizerische Region wird daher im gesamten Zeitraum ohne Graubünden betrachtet.

**ABB. 51**  
Entwicklung der Anzahl gemeldeter offener Stellen in den Kantonen der schweizerischen Bodenseeregion (exkl. Graubünden) von 2007 bis 2012 (Index 2007=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, eigene Berechnung



In der **schweizerischen Bodenseeregion** fällt auf, dass nur im Kanton St. Gallen und in geringerem Maße im Kanton Zürich die Zahl der offenen Stellen zuletzt höher liegt als zu Beginn der Zeitreihe (vgl. Abbildung 51). Bis 2010 nimmt das Angebot an offenen Stellen zudem im Kanton Appenzell Ausserrhoden besonders stark zu. Vor allem in den Kantonen Thurgau, Schaffhausen und Appenzell Innerrhoden verläuft die Entwicklung dagegen unterdurchschnittlich und verharrt 2012 unter dem Niveau von 2007. Im Jahr 2012 steigt die Anzahl gemeldeter Stellen nur im Kanton St. Gallen an.

**ABB. 52**  
Entwicklung der Anzahl gemeldeter offener Stellen in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion von 2007 bis 2012 (Index 2007=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung



In der **deutschen Region** ist vor allem im Landkreis Lindau eine beachtliche Steigerung der offenen Stellen über den gesamten Zeitraum hinweg zu verzeichnen. So hat sich die Zahl der Stellenangebote dort in den vier Jahren bis 2011 mehr als verdoppelt. Überdurchschnittlich hat sich die Situation auch im Landkreis Konstanz und in der Stadt Kempten entwickelt. In allen übrigen Landkreisen liegt das Niveau der offenen Stellen 2012 aber ebenfalls höher als fünf Jahre zuvor (vgl. Abbildung 52).

In Tab. 7 sind die Jahresdurchschnittswerte der gemeldeten offenen Stellen für das Jahr 2012 dargestellt. Die Schweizer Bodenseeregion ist dabei die einzige Teilregion mit einer rückläufigen Zahl an freien Stellen von 2011 bis 2012. Für die EURES Bodenseeregion insgesamt ergibt sich daher auch ein leichter Rückgang an gemeldeten offenen Stellen. Die meisten offenen Stellen sind 2012, mit einer Anzahl von über 8.700, in der deutschen Bodenseeregion gemeldet.

	Anzahl	Anzahl Vorjahr	Veränderung absolut	Veränderung prozentual
Deutsche REGIO	8.723	8.278	445	5,4%
Schweizer REGIO	6.392	7.798	-1.406	-18,0%
Vorarlberg	1.862	1.748	114	6,5%
Liechtenstein	352	230	122	53,0%
<b>REGIO EURES Bodensee</b>	<b>17.328</b>	<b>18.055</b>	<b>-727</b>	<b>-4,0%</b>

**TAB. 7**  
Anzahl gemeldeter offener Stellen in der REGIO EURES Bodensee 2012 (Jahresdurchschnittswerte, Veränderung ggü. dem Vorjahr absolut und in Prozent)

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, AMS Vorarlberg, eigene Berechnung

Obwohl in der schweizerischen Region 2012 über 1.400 offene Stellen weniger als 2011 gemeldet sind, beträgt die Zahl der registrierten freien Arbeitsplätze immerhin noch knapp 6.400. Beachtlich ist die Zunahme der gemeldeten Stellen in Liechtenstein von 53 Prozent. Im Folgenden wollen wir zeigen, in welchen Berufsgruppen 2012 besonders viele offene Stellen ausgeschrieben sind.

#### **!** Hinweis

Monatliche Daten zu gemeldeten offenen Stellen in der REGIO Bodensee finden sich auf der Internetseite [www.statistik-bodensee.org/index.php/offene-stellen\\_datensatz.html](http://www.statistik-bodensee.org/index.php/offene-stellen_datensatz.html)

Die Daten zu den offenen Stellen in der REGIO Bodensee werden stets zum 15. eines Monats für den vorherigen Monat bereitgestellt. Pro Quartal werden auch die Top 10 Berufsgruppen auf dieser Seite veröffentlicht.

### Top 10 der offenen Stellen und Arbeitslose nach Berufsgruppen

Tab. 8 zeigt die 10 Berufsgruppen mit der höchsten Anzahl an gemeldeten offenen Stellen im Jahr 2012 in der EURES Bodenseeregion. Die mit Abstand höchste Anzahl an offenen Stellen findet sich bei den Bauberufen. 2012 sind dort durchschnittlich über 2.800 offenen Stellen pro Monat zu verzeichnen. Das Verhältnis von Arbeitslosen zu gemeldeten offenen Stellen, auch Stellenandrangziffer genannt, ist mit 1,6 zudem relativ gering, das heißt auf zwei offene Stellen kommen etwa drei Arbeitslose, ähnlich verhält es sich bei Berufen im Metall- und Maschinenbau.

In der internationalen Bodenseeregion besonders gesucht, sind Arbeitskräfte aus dem Bereich Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau. In dieser Berufsgruppe sind 2012 im Durchschnitt monatlich fast 1.800 freie Stellen gemeldet, bei nur etwas über 1.200 registrierten Arbeitslosen. Ebenfalls relativ gering ist der Stellenandrang bei den Gesundheitsberufen sowie bei den technischen Berufen. Im Bereich Reinigung und Körperpflege und bei den Handelsberufen liegt das Verhältnis von Arbeitslosen zu offenen Stellen dagegen relativ hoch.

Hier sind auf jede offene Stelle sechs oder mehr Arbeitslose gemeldet. Bei den Kaufleuten und Bürokräften sowie im Bereich Banken und Versicherungen ist die Stellenandrangsziffer mit 9,1 sogar noch um einiges höher.

**TAB. 8**  
Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen in der REGIO EURES Bodensee 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

*Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Fachstelle für Statistik St.Gallen, AMS Vorarlberg, eigene Berechnung*

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Bauberufe	2.816	4.524	1,6
2	Metall und Maschinenbau	1.939	3.283	1,7
3	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	1.791	1.239	0,7
4	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	1.552	7.241	4,7
5	Technische Berufe	1.338	3.234	2,4
6	Handelsberufe	1.182	7.709	6,5
7	Gesundheitsberufe	1.080	2.203	2,0
8	Kaufleute und Bürokräfte, Banken und Versicherungen	725	6.615	9,1
9	Reinigung und Körperpflege	588	3.853	6,6
10	Transport- und Verkehrsberufe	574	2.238	3,9

Es lassen sich auch Unterschiede in den Teilregionen der EURES Bodenseeregion ausmachen: Während in der Schweizer Region vor allem bei den Bauberufen sehr viele offene Stellen gemeldet sind, werden in der deutschen Region im Bereich Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau am meisten Arbeitskräfte gesucht. In Vorarlberg weist dagegen der Bereich Metall und Maschinenbau die höchste Anzahl an gemeldeten offenen Stellen auf. In den jeweiligen Factsheets am Ende dieser Studie, finden Sie die TopTen Berufsgruppen, geordnet nach den meisten gemeldeten offenen Stellen für die Teilregionen als auch auf Landkreis- und Kantonebene.

### ! Hinweis zu den Top Ten der Berufsgruppen

Die nationalen Arbeitsmarktstatistiken erlauben eine Gegenüberstellung der Zahlen gemeldeter Arbeitsloser und offener Stellen nach einzelnen Berufsgruppen. Aus den nationalen Klassifizierungen wurde eine länderübergreifende Berufsnomenklatur erstellt, welche im dritten Quartal 2011 aufgrund einer Änderung der deutschen Berufsklassifikation aktualisiert wurde.\* Vergleiche zu früheren Quartalen sind für die deutsche und für die gesamte Bodenseeregion daher leider nicht mehr möglich. Für das Fürstentum Liechtenstein liegen keine nach Berufsgruppen differenzierten Daten vor. Daher wird das Fürstentum in den Vergleich nicht mit aufgenommen. Verhältnis der Arbeitslosen zu den offenen Stellen (gemeldete Arbeitslose/ gemeldete offene Stellen), wird hier als Stellenandrangziffer bezeichnet und ist ein Maß für die Größe oder Knappheit des Arbeitskräfteangebots in einem Berufsbereich. Es verdeutlicht, wie viele Arbeitslose in einem Berufsbereich einer gemeldeten offenen Stelle gegenüberstehen. der Zusammenfassung verschiedener Berufe in den Berufsgruppen ermöglicht die Tabelle keine Aussage auf der Ebene einzelner Berufsbilder. Die Zusammenstellung zeigt jedoch deutliche Trends in den verschiedenen Berufsbereichen auf. Eine direkte Passung zwischen den gemeldeten Arbeitslosen und gemeldeten offenen Stellen ist selbst innerhalb eines Berufsbildes nicht zwangsläufig möglich, da spezifische Qualifikationsanforderungen einer Stelle nicht unbedingt den Qualifikationen der gemeldeten Arbeitslosen entsprechen. Zu beachten ist, dass die gemeldeten offenen Stellen nicht das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot abbilden. Den amtlichen Arbeitsmarktinstitutionen sind im Durchschnitt ca. 45 Prozent der offenen Stellen bekannt (vgl. IAB-Pressemeldung 2010, EURES TransTiroliä 2008). Die vorliegenden Zahlen sind daher nur mit gewissen Einschränkungen zu interpretieren. Sie spiegeln die generellen Trends auf dem Stellenmarkt jedoch gut wieder und bieten durchaus deutliche Hinweise auf den Stand der Arbeitskräftenachfrage in der Region.

\* Bei den nationalen Berufsklassifikationen handelt es sich um die Schweizer Berufsnomenklatur 2000, die Berufsnomenklatur AMS Österreich und die Klassifikation der Berufe 2010 der Bundesagentur für Arbeit.

## Datenquellen

**Deutschland:** Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Kreisreporte, [www.statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische-Gebietsstruktur-Nav.html](http://www.statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische-Gebietsstruktur-Nav.html)

**Schweiz:** „Registrierte Arbeitslose und gemeldete offene Stellen in der Euregio-Bodensee-Region (Schweiz) nach Kanton und Berufsgruppen“, Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft, Datenlieferung der Fachstelle für Statistik St. Gallen

**Österreich:** „Vorgemerkte Arbeitslose und gemeldete offene Stellen in Vorarlberg nach Berufsgruppen“, Datenlieferung des AMS Vorarlberg

**Liechtenstein:** Arbeitsmarktdaten Liechtenstein, Datenlieferung des AMS des Amtes für Volkswirtschaft Liechtenstein

# ERGEBNISSE IN KÜRZE

- ▶ Das **Bevölkerungswachstum** in der Bodenseeregion ist im europäischen Vergleich mit 7,4 Prozent zwischen den Jahren 2000 und 2010 überdurchschnittlich hoch. Im Vergleich mit den jeweiligen Nationalstaaten, weisen alle Teilregionen ebenfalls ein höheres Bevölkerungswachstum aus.
- ▶ Die Bodenseeregion zeigt zudem in den Jahren 2001 bis 2008 ein **starkes Beschäftigungswachstum von 6 Prozent**. In der deutschen Teilregion und in Vorarlberg liegt das Wachstum über dem nationalen Durchschnitt. Im Fürstentum Liechtenstein beträgt der Beschäftigungszuwachs sogar 16 Prozent.
- ▶ Trotz des sich weiter fortsetzenden **Trends zur Dienstleistungsgesellschaft** in der internationalen Bodenseeregion, beeindruckt die stabile Gesamtzahl der Beschäftigten im industriellen Sektor zwischen 2001 und 2008.
- ▶ Die Teilregionen in denen die Beschäftigungszahlen im **industriellen Sektor** steigen, weisen mehrheitlich auch ein überdurchschnittliches Wachstum im Dienstleistungssektor auf (das Fürstentum Liechtenstein, Vorarlberg, die Kantone St. Gallen, Thurgau und Appenzell Innerrhoden sowie der deutsche Bodenseekreis). Große Beschäftigungszuwächse ausschließlich im Dienstleistungsbereich gab es vor allem im Kanton Zürich und in der kreisfreien Stadt Kempten.
- ▶ Nicht nur die absolute Zahl der Beschäftigten, auch der Beschäftigungsumfang, also die Summe der Arbeitszeiten, ist im letzten Jahrzehnt in allen Teilregionen gestiegen. Es zeigt sich dennoch rund um den Bodensee eine Verlagerung hin zu mehr Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen. Der Beschäftigungsanstieg ist daher zum überwiegenden Teil auf die Zunahme von Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen zurückzuführen.
- ▶ Rund um den See hat die Beteiligung der Frauen am Arbeitsmarkt deutlich zugenommen. So resultieren auch die stärksten Beschäftigungszuwächse aus der gestiegenen **Zahl beschäftigter Frauen**. Nominell ist die Zahl der teilzeitbeschäftigten Frauen rund um den See am stärksten gestiegen. Insbesondere in der Schweizer Bodenseeregion und in Liechtenstein gibt es jedoch auch deutlich steigende Zahlen bei den vollzeitbeschäftigten Männern und Frauen.
- ▶ Der größte **Beschäftigungsanteil** in den jeweiligen Teilregionen der EURES Bodenseeregion findet sich – mit Ausnahme Liechtensteins -- in der Branche Handel, Instandhaltung und Reparatur. Die Beschäftigung im Baugewerbe ist in Vorarlberg und der Schweizer Region relativ hoch, im Bereich der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sind vor allem in Liechtenstein und dem Kanton Zürich hohe Anteile an der Gesamtbeschäftigung auszumachen. In der deutschen Region ist der Beschäftigungsanteil im Gesundheitswesen besonders hoch.

- ▶ Die **Branchen** mit dem höchsten absoluten **Beschäftigungswachstum** sind in der schweizerischen Bodenseeregion zwischen 2005 und 2008 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie Heime und Sozialwesen. In der deutschen Region steigen die Beschäftigtenzahlen zwischen 2008 und 2011 besonders in der Branche Handel, Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen, im Gesundheitswesen und im Gastgewerbe. Im Bereich öffentliche Verwaltung; Sozialversicherung erhöht sich die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse in Vorarlberg stark, aber auch die Bereiche Heime und Sozialwesen sowie Erziehung und Unterricht, weisen relativ hohe Beschäftigungszuwächse auf. Im Fürstentum Liechtenstein konzentriert sich das Beschäftigungswachstum auf die Branche Finanz- und Versicherungsdienstleistungen.
- ▶ Im Jahr 2011 pendeln mehr als 50.000 Beschäftigte im EURES Bodenseegebiet aus dem benachbarten Ausland ein. Die Anzahl der **Grenzgänger** ist dabei in den letzten Jahren in allen Teilregionen angestiegen.
- ▶ Die **Entwicklung der Arbeitslosigkeit** in den letzten 20 Jahren weist in den Regionen des internationalen Bodenseegebiets Parallelen auf. Mitte der 1990er Jahre steigen die Arbeitslosenzahlen in allen Teilregionen stark an, um dann gegen Ende des Jahrzehnts in Folge des New-Economy Booms wieder stark abzusinken. Das Ende dieses Booms läutet einen Konjunkturabschwung ein, der mit einem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit bis 2005 einhergeht. Bis zur Wirtschaftskrise 2008/09 erholt sich der Arbeitsmarkt in allen Teilregionen in großem Ausmaß. In Folge der letzten Krise werden erneut mehr Arbeitslose gemeldet, allerdings ist es in Anbetracht der Dimension der weltweiten Wirtschaftskrise beachtlich, dass die Arbeitslosenzahlen verhältnismäßig gering und nur kurzzeitig gestiegen sind.
- ▶ Die Arbeitslosigkeit in der Schweizer Region liegt 2012 etwa 60 Prozent über dem Niveau von vor 20 Jahren, dies entspricht auch der Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Vorarlberg im gleichen Zeitraum. In der deutschen Region wird 2012 annähernd das gleiche Niveau wie vor zwei Jahrzehnten erreicht. Im Fürstentum Liechtenstein steigen die Arbeitslosenzahlen von 1992 bis 2011 um fast das Vierfache an. Zu beachten ist hier aber der sehr hohe Beschäftigungs- und Bevölkerungszuwachs in Liechtenstein in diesem Zeitraum.
- ▶ Die **Anzahl gemeldeter offener Stellen** liegt 2012 in der EURES Bodenseeregion durchschnittlich **35 Prozent höher als 2007**. Die Erhöhung der Zahl an offenen Stellen fällt dabei im Fürstentum Liechtenstein und in geringerem Maße in der deutschen Region besonders hoch aus. Im Jahr 2012 werden nur in der schweizerischen Bodenseeregion weniger zu besetzende Stellen gemeldet als 2011.
- ▶ Fachkräfte aus den Bereichen Baugewerbe, Metall und Maschinenbau sowie Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau sind 2012 in der internationalen Bodenseeregion besonders gesucht.

# FACT- SHEETS

# SCHWEIZER BODENSEEREGION (INKL. GRAUBÜNDEN)



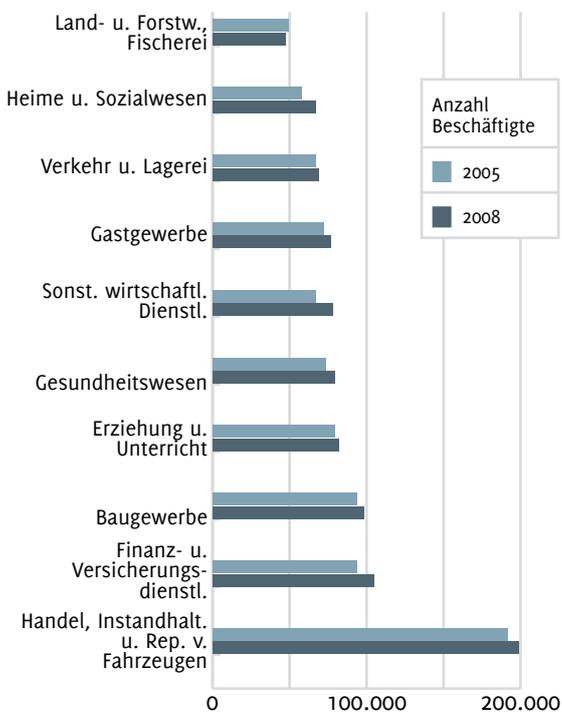
Tab. F1 Wichtige Kennzahlen der Schweizer Bodenseeregion (inkl. Graubünden)

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Bundesamt für Statistik

Bevölkerung:	2.467.108 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	2.585.537
Altersquotient:	26,4 % (2011)
Jugendquotient:	32,2 % (2011)
Beschäftigte:	1.354.376 (Stand: 2008)
Einpendler (gesamt):	30.431 (Stand: 2011)
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	2,6 % (2012)

Abb. F2 Beschäftigungsstärkste Branchen in der schweizerischen Bodenseeregion 2005 und 2008 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik



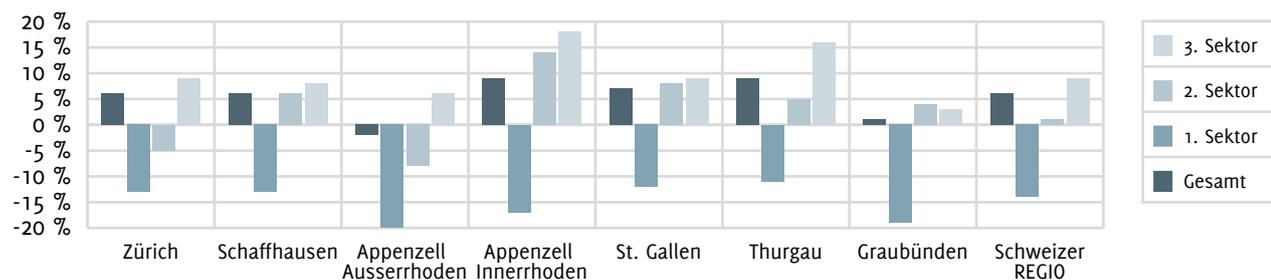
Tab. F2 Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen in der Schweizer EURES Bodenseeregion 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: SECO, Fachstelle für Statistik St. Gallen, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Bauberufe	1.848	2.877	1,6
2	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	735	4.431	6,0
3	Technische Berufe / Ingenieure	629	2.374	3,8
4	Handelsberufe	437	4.244	9,7
5	Metall und Maschinenbau	432	1.117	2,6
6	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	295	474	1,6
7	Reinigung und Körperpflege	213	2.012	9,4
8	Kaufleute und Bürokräfte, Banken und Versicherungen	211	3.309	15,7
9	Gesundheitsberufe	206	1.245	6,0
10	Holz- und Papierverarbeitung	198	193	1,0

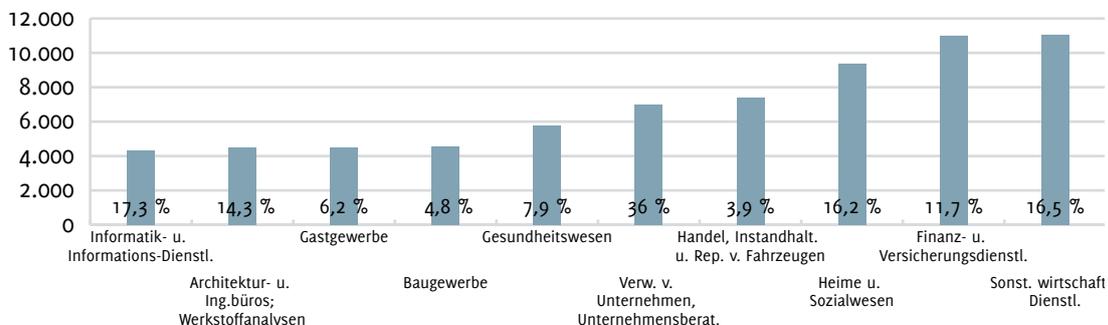
Abb. F1 Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren in den Kantonen der Schweizer EURES REGIO zwischen 2001 und 2008 (in Prozent)

Datenquelle: Eidgenössische Betriebszählung, Bundesamt für Statistik



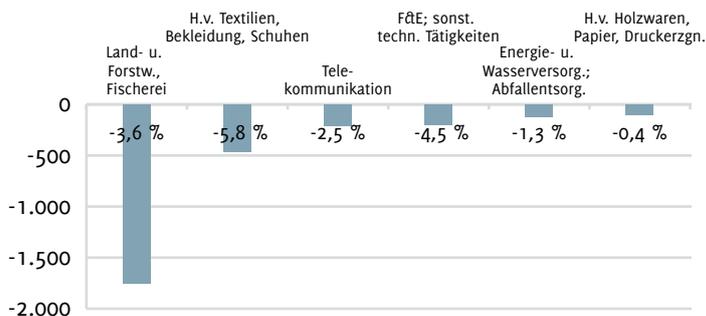
**Abb. F3 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen in der schweizerischen Bodenseeregion zwischen 2005 und 2008**  
(nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik



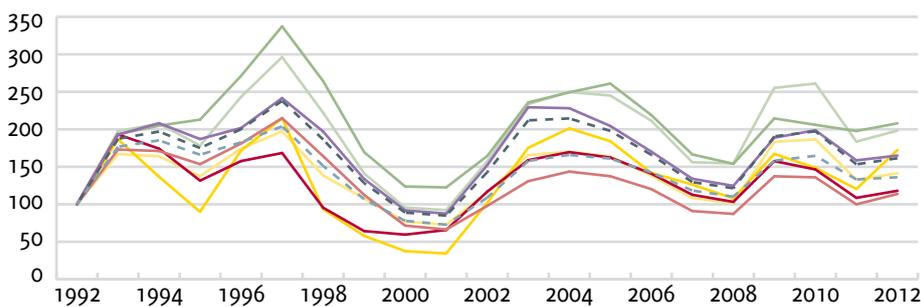
**Abb. F4 Branchen mit Beschäftigungsrückgängen in der schweizerischen Bodenseeregion zwischen 2005 und 2008**  
(nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungsrückgang in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik



**Abb. F5 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Kantonen der Schweizer Bodenseeregion von 1992 bis 2012**  
(Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

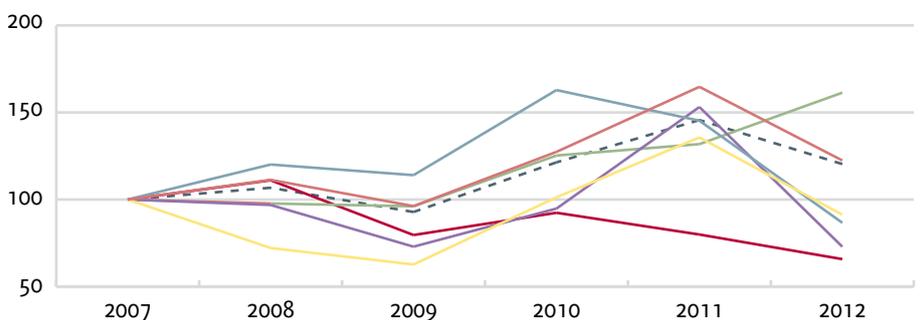
Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO



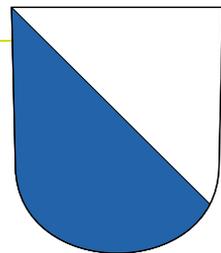
Thurgau
Graubünden
Appenzell Innerrhoden
Zürich
Schweizer REGIO
St. Gallen
Schweiz
Appenzell Ausserrhoden
Schaffhausen

**Abb. F6 Entwicklung der Anzahl gemeldeter offener Stellen in den Kantonen der Schweizer Bodenseeregion (exkl. Graubünden) von 2007 bis 2012**  
(Index 2007=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO



St. Gallen
Zürich
Schweizer REGIO (exkl. GR)
Schaffhausen
Appenzell Ausserrhoden
Appenzell Innerrhoden
Thurgau



# ZÜRICH

Tab. F3 Wichtige Kennzahlen des Kantons Zürich

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Bundesamt für Statistik

Bevölkerung:	1.392.396 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	1.475.482
Altersquotient:	25,8 % (2011)
Jugendquotient:	30,7 % (2011)
Beschäftigte:	811.586 (Stand: 2008)
Einpendler (gesamt):	7.502 (Stand: 2011)
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	3,0 % (2012)

Tab. F4 Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen im Kanton Zürich 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: SECO, Fachstelle für Statistik St. Gallen, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Bauberufe	1.242	1.776	1,4
2	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	388	2.826	7,3
3	Technische Berufe / Ingenieure	343	1.579	4,6
4	Handelsberufe	299	2.807	9,4
5	Metall und Maschinenbau	209	524	2,5
6	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	173	285	1,6
7	Reinigung und Körperpflege	144	1.388	9,6
8	Gesundheitsberufe	127	778	6,1
9	Kaufleute und Bürokräfte, Banken und Versicherungen	118	2.281	19,3
10	Holz- und Papierverarbeitung	102	92	0,9

Abb. F7 Beschäftigungsstärkste Branchen im Kanton Zürich 2005 und 2008 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik

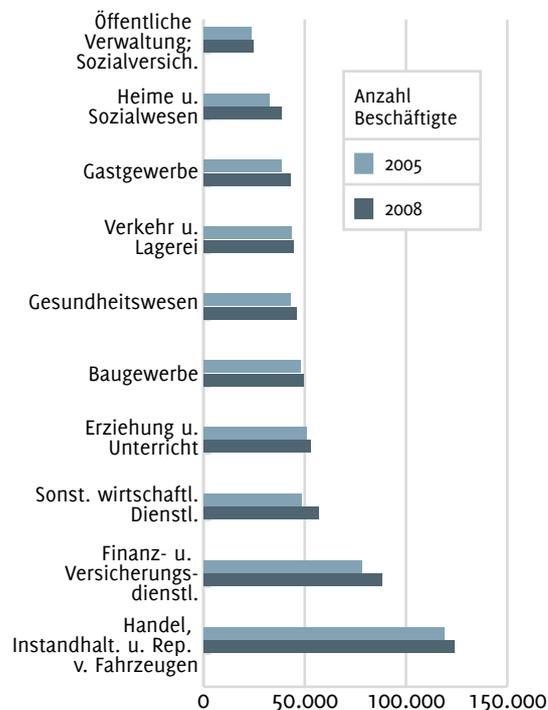


Abb. F8 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen im Kanton Zürich zwischen 2005 und 2008

(nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik

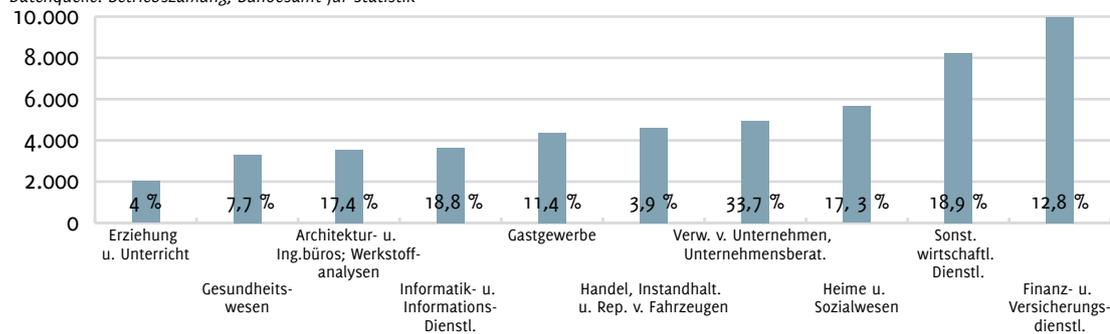
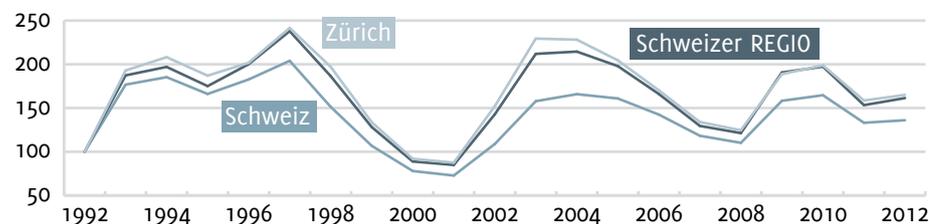


Abb. F9 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Kanton Zürich im Vergleich mit der Schweizer Bodenseeregion und der Schweiz insgesamt von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO





# ST. GALLEN

Tab. F5 Wichtige Kennzahlen des Kantons St. Gallen

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Bundesamt für Statistik

Bevölkerung:	483.156 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	495.520
Altersquotient:	26,5 % (2011)
Jugendquotient:	35,1% (2011)
Beschäftigte:	254.608 (Stand: 2008)
Einpendler (gesamt):	9.014 (Stand: 2011)
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	2,3 % (2012)

Tab. F6 Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen im Kanton St. Gallen 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: SECO, Fachstelle für Statistik St. Gallen, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Bauberufe	435	507	1,2
2	Technische Berufe / Ingenieure	171	422	2,5
3	Metall und Maschinenbau	165	324	2,0
4	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	113	644	5,7
5	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	79	88	1,1
6	Handelsberufe	72	719	10,0
7	Holz- und Papierverarbeitung	68	53	0,8
8	Kaufleute und Bürokräfte, Banken und Versicherungen	47	548	11,7
9	Gesundheitsberufe	42	227	5,4
10	Transport- und Verkehrsberufe	41	159	3,9

Abb. F10 Beschäftigungsstärkste Branchen im Kanton St. Gallen 2005 und 2008 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik

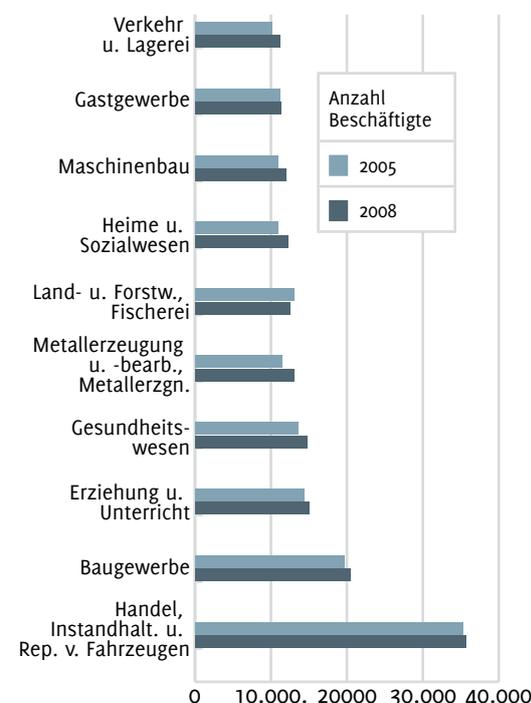


Abb. F11 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen im Kanton St. Gallen zwischen 2005 und 2008

(nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik

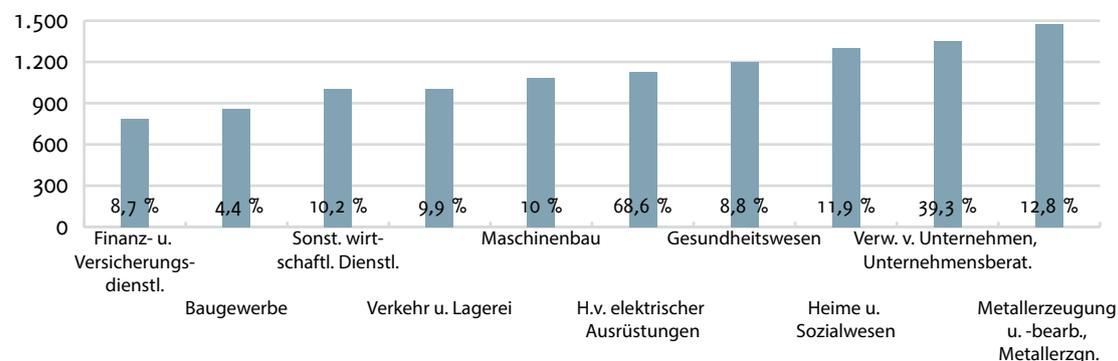
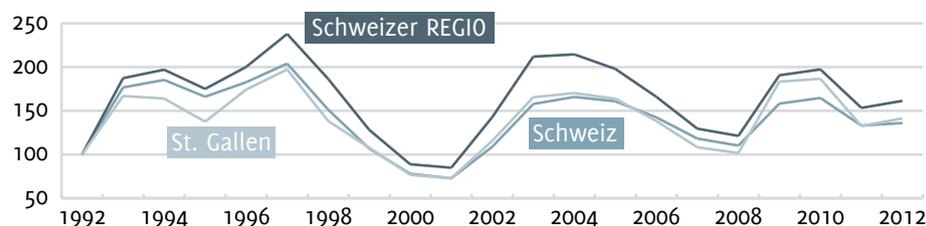


Abb. F12 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Kanton St. Gallen, der Schweizer Bodenseeregion und der Schweiz insgesamt von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO





# THURGAU

Tab. F7 Wichtige Kennzahlen des Kantons Thurgau

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Bundesamt für Statistik

Bevölkerung:	251973 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	495.520
Altersquotient:	25 % (2011)
Jugendquotient:	34,6 % (2011)
Beschäftigte:	115.075 (Stand: 2008)
Einpendler (gesamt):	3.992 (Stand: 2011)
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	2,2 % (2012)

Tab. F8 Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen im Kanton Thurgau 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: SECO, Fachstelle für Statistik St. Gallen, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Bauberufe	81	192	2,4
2	Technische Berufe / Ingenieure	57	202	3,5
3	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	47	291	6,2
4	Metall und Maschinenbau	36	157	4,4
5	Nachrichtenwesen	34	42	1,2
6	Handelsberufe	27	383	14,2
7	Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	26	59	2,3
8	Kaufleute und Bürokräfte, Banken und Versicherungen	24	246	10,3
9	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	19	54	2,8
10	Reinigung und Körperpflege	15	131	8,7

Abb. F13 Beschäftigungsstärkste Branchen im Kanton Thurgau 2005 und 2008 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik

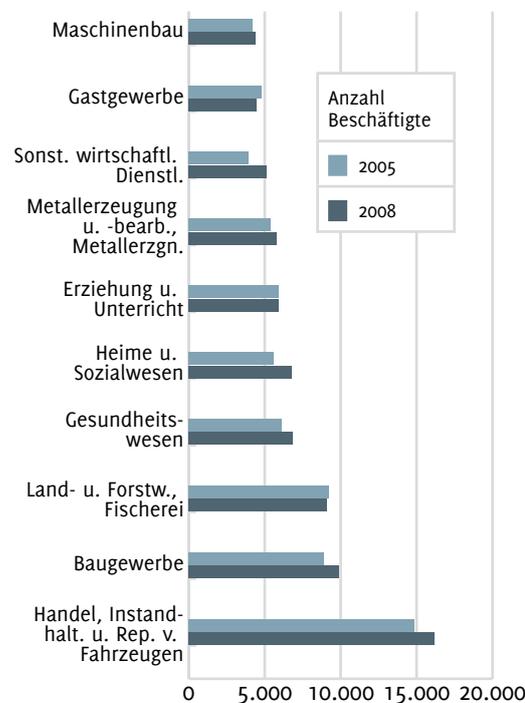


Abb. F14 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen im Kanton Thurgau zwischen 2005 und 2008

(nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik

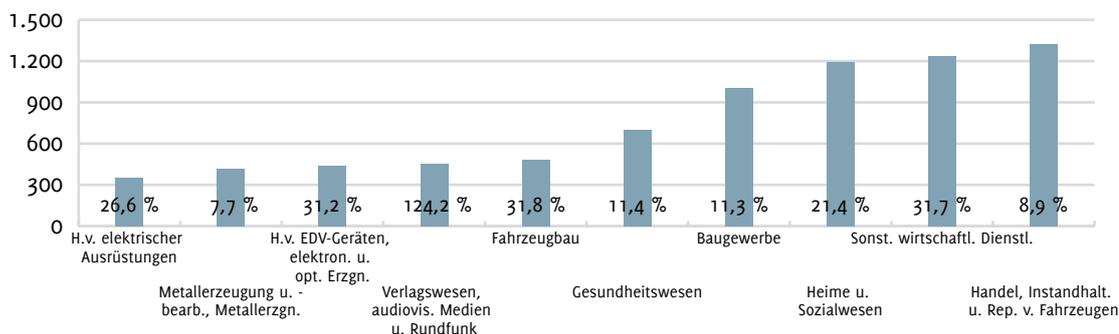
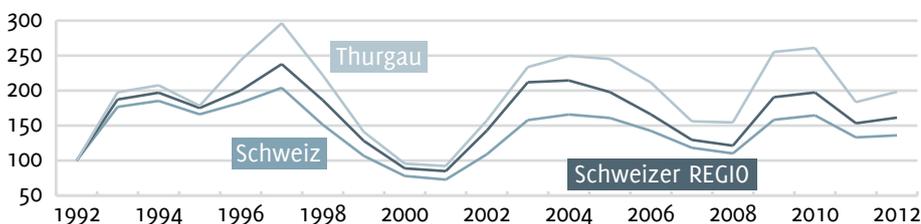


Abb. F15 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Kanton Thurgau, der Schweizer Bodenseeregion und der Schweiz insgesamt von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO





# GRAUBÜNDEN

Tab. F9 Wichtige Kennzahlen des Kantons Graubünden

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Bundesamt für Statistik

Bevölkerung:	193.388 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	195.815
Altersquotient:	30,7 % (Stand: 2011)
Jugendquotient:	29,4 % (Stand: 2011)
Beschäftigte:	103.007 (Stand: 2008)
Einpendler (gesamt):	4.822 (Stand: 2011)
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	2,0 % (2012)

Tab. F10 Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen im Kanton Graubünden 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: SECO, Fachstelle für Statistik St. Gallen, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	168	486	2,9
2	Bauberufe	49	268	5,5
3	Technische Berufe / Ingenieure	35	76	2,2
4	Handelsberufe	30	161	5,4
5	Transport- und Verkehrsberufe	25	61	2,4
6	Unternehmer und leitende Beamte	25	61	2,4
7	Reinigung und Körperpflege	22	109	5,0
8	Gesundheitsberufe	20	57	2,9
9	Ordnung und Sicherheit	18	9	0,5
10	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	17	21	1,2

Abb. F16 Beschäftigungsstärkste Branchen im Kanton Graubünden 2005 und 2008 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik

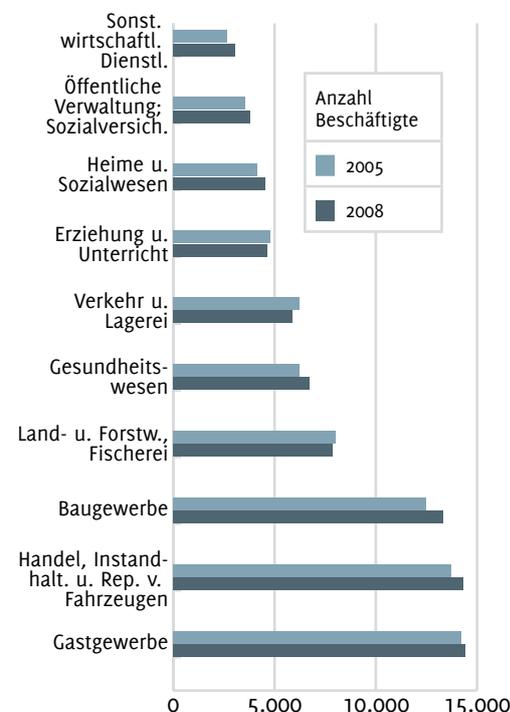


Abb. F17 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen im Kanton Graubünden zwischen 2005 und 2008

(nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik

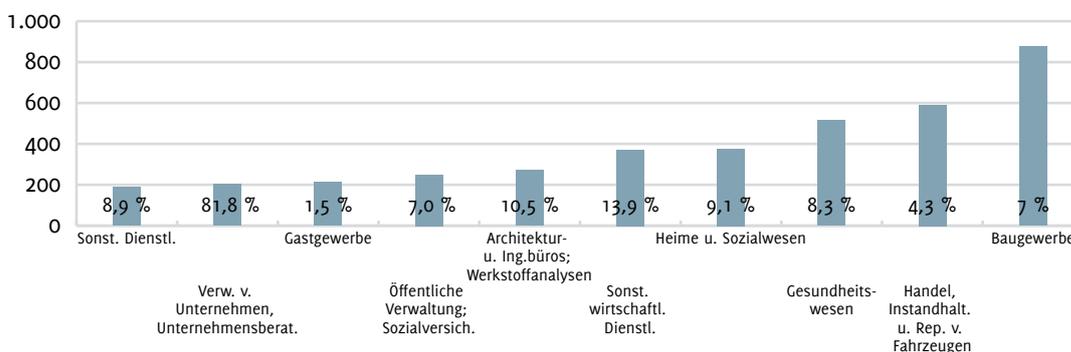
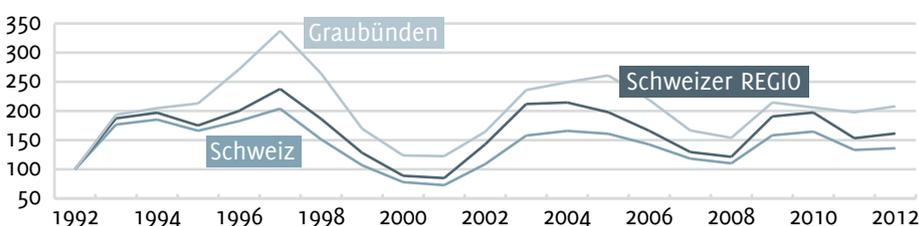


Abb. F18 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Kanton Graubünden, der Schweizer Bodenseeregion und der Schweiz insgesamt von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO





# SCHAFFHAUSEN

Tab. F11 Wichtige Kennzahlen des Kantons

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Bundesamt für Statistik

Bevölkerung:	77.139 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	76.592
Altersquotient:	32,2 % (Stand: 2011)
Jugendquotient:	31,7 % (Stand: 2011)
Beschäftigte:	39.919 (Stand: 2008)
Einpendler (gesamt):	4.679 (Stand: 2011)
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	3,0 % (2012)

Tab. F12 Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen im Kanton Schaffhausen 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: SECO, Fachstelle für Statistik St. Gallen, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Bauberufe	32	94	2,9
2	Technische Berufe / Ingenieure	21	60	2,9
3	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	15	122	8,1
4	Kaufleute und Bürokräfte, Banken und Versicherungen	9	103	11,4
5	Handelsberufe	7	112	16,0
6	Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	7	17	2,4
7	Metall und Maschinenbau	7	50	7,1
8	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	7	17	2,4
9	Transport- und Verkehrsberufe	6	37	6,2
10	Unternehmer und leitende Beamte	6	37	6,2

Abb. F19 Beschäftigungsstärkste Branchen im Kanton Schaffhausen 2005 und 2008 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik

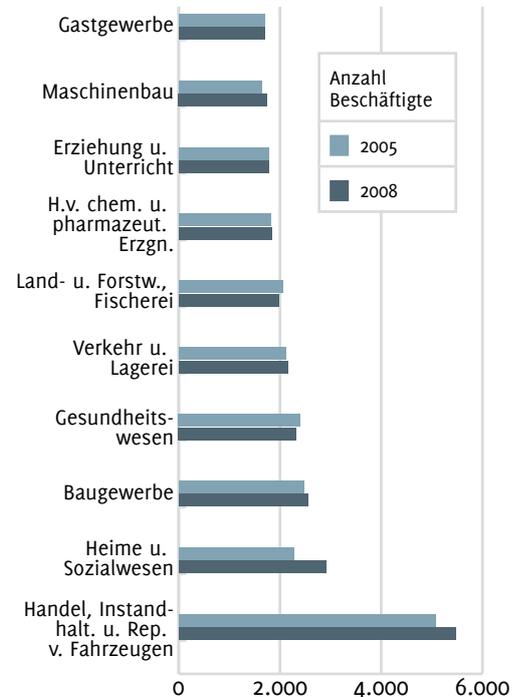


Abb. F20 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen im Kanton Schaffhausen zwischen 2005 und 2008

(nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik

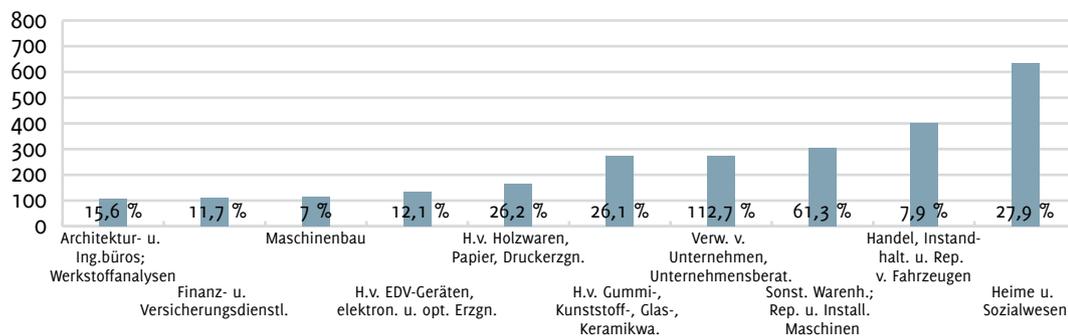
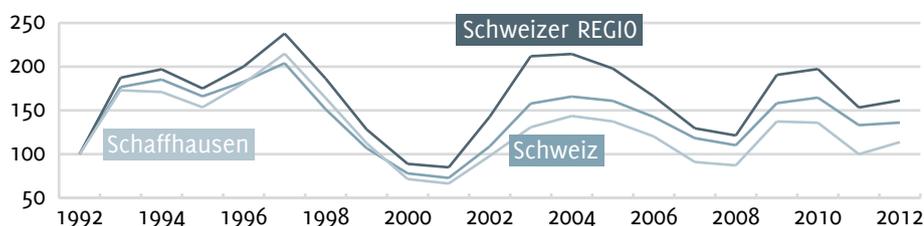


Abb. F21 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Kanton Schaffhausen, der Schweizer Bodenseeregion und der Schweiz insgesamt von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO





# APPENZEL AUSSERRHODEN

Tab. F13 Wichtige Kennzahlen des Kantons Appenzel Ausserrhoden

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Bundesamt für Statistik

Bevölkerung:	53.313 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	54.370
Altersquotient:	39,5 % (Stand: 2011)
Jugendquotient:	35 % (Stand: 2011)
Beschäftigte:	22.906 (Stand: 2008)
Einpendler (gesamt):	338 (Stand: 2011)
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	1,5 % (2012)

Tab. F14 Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen im Kanton Appenzel Ausserrhoden 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: SECO, Fachstelle für Statistik St. Gallen, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Bauberufe	7	33	4,7
2	Technische Berufe / Ingenieure	3	50	16,7
3	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	2	18	9,0
4	Kaufleute und Bürokräfte, Banken und Versicherungen	2	33	16,5
5	Handelsberufe	1	16	16,0
6	Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	1	16	16,0
7	Metall und Maschinenbau	1	49	49,0
8	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	1	5	5,0
9	Transport- und Verkehrsberufe	1	22	22,0
10	Unternehmer und leitende Beamte	1	43	43,0

Abb. F22 Beschäftigungsstärkste Branchen im Kanton Appenzel Ausserrhoden 2005 und 2008 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik

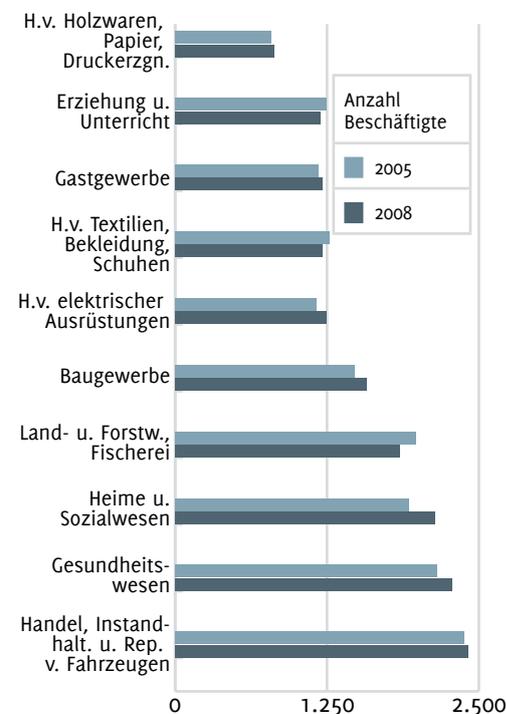


Abb. F23 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen im Kanton Appenzel Ausserrhoden zwischen 2005 und 2008 (nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik

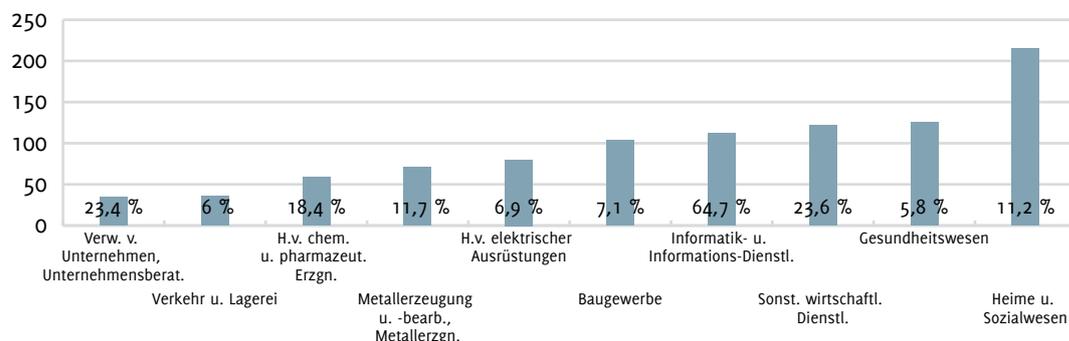
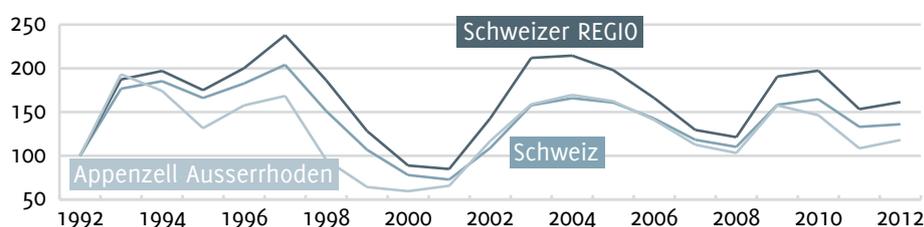


Abb. F24 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Kanton Appenzel Ausserrhoden, der Schweizer Bodenseeregion und der Schweiz insgesamt von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO





# APPENZEL INNERRHODEN

Tab. F15 Wichtige Kennzahlen des Kantons Appenzel Innerrhoden

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Bundesamt für Statistik

Bevölkerung:	15.743 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	16.738
Altersquotient:	28,8 % (Stand: 2011)
Jugendquotient:	40,3 % (Stand: 2011)
Beschäftigte:	7.275 (Stand: 2008)
Einpendler (gesamt):	84 (Stand: 2011)
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	1,0 % (2012)

Tab. F16 Top Five\* der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen im Kanton Appenzel Innerrhoden 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: SECO, Fachstelle für Statistik St. Gallen, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Bauberufe	2	7	3,5
2	Handelsberufe	1	12	12,0
3	Technische Berufe / Ingenieure	1	2	2,0
4	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	1	12	12,0
5	Gesundheitsberufe	1	5	5,0

\* in weiteren Berufsgruppen sind durchschnittlich 0,33 oder weniger offene Stellen im Jahr gemeldet

Abb. F25 Beschäftigungsstärkste Branchen im Kanton Appenzel Innerrhoden 2005 und 2008 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik

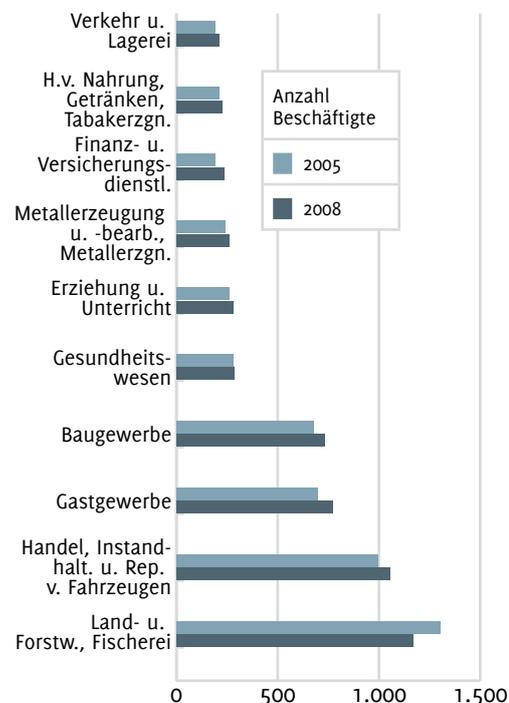


Abb. F26 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen im Kanton Appenzel Innerrhoden zwischen 2005 und 2008 (nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Betriebszählung, Bundesamt für Statistik

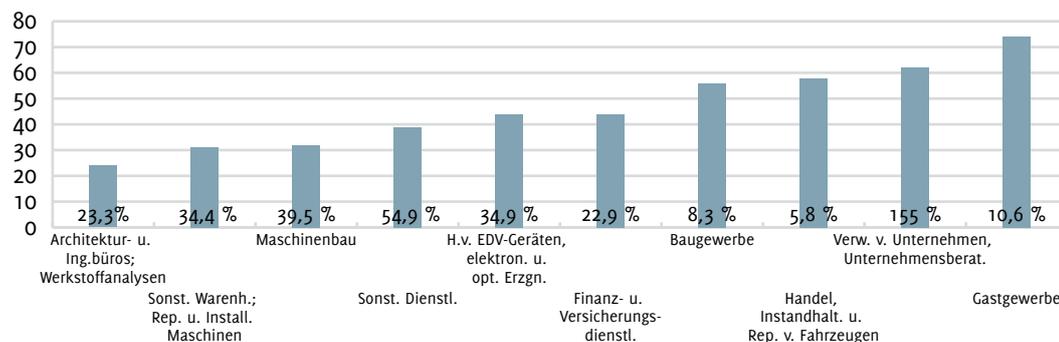
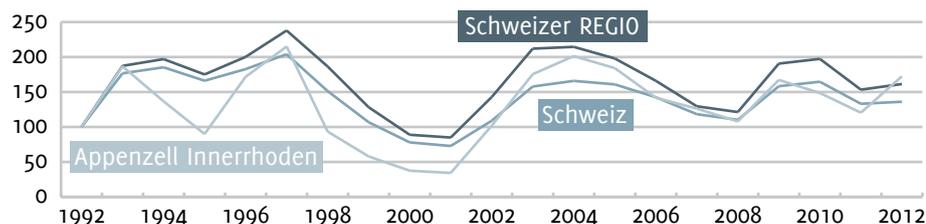


Abb. F27 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Kanton Appenzel Innerrhoden, der Schweizer Bodenseeregion und der Schweiz insgesamt von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO





# DEUTSCHE BODENSEEREGION



Tab. F17 Wichtige Kennzahlen der deutschen Bodenseeregion

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Statistikämter der Bundesländer, Bundesagentur für Arbeit

Bevölkerung:	1.190.119 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	1.185.391
Altersquotient:	30,8 % (2011)
Jugendquotient:	33 % (2011)
Beschäftigte:	607.600 (Stand: 2010)
Einpendler (gesamt):	1.900 (Stand: 2011)
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	3,3 % (2012)

Tab. F18 Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen in der deutschen Bodenseeregion 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	1.304	547	0,4
2	Metall und Maschinenbau	1.248	1.665	1,3
3	Gesundheitsberufe	793	773	1,0
4	Bauberufe	755	1.143	1,5
5	Handelsberufe	595	2.509	4,2
6	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	586	1.517	2,6
7	Technische Berufe / Ingenieure	521	497	1,0
8	Kaufleute und Bürokräfte	443	2.282	5,2
9	Lebens- und Genußmittelherstellung	404	1.096	2,7
10	Transport- und Verkehrsberufe, Logistik	341	914	2,7

Abb. F29 Beschäftigungsstärkste Branchen in der deutschen Bodenseeregion in den Jahren von 2008 bis 2011 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

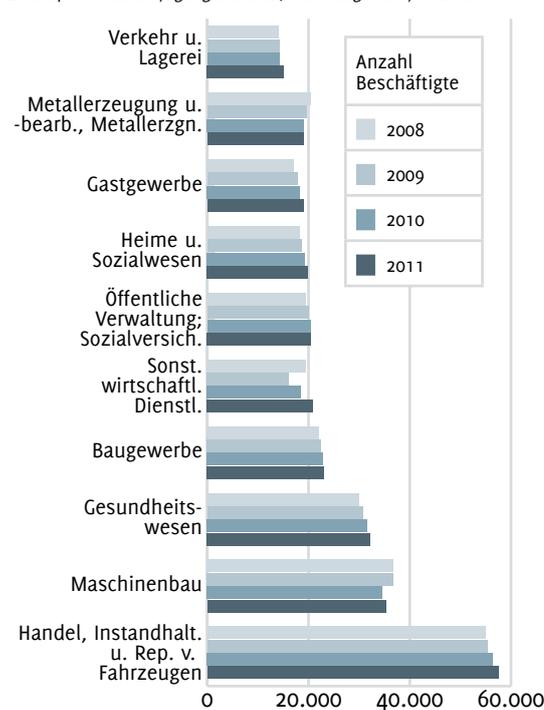


Abb. F28 Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion zwischen 2001 und 2008 (in Prozent)

Datenquelle: Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder

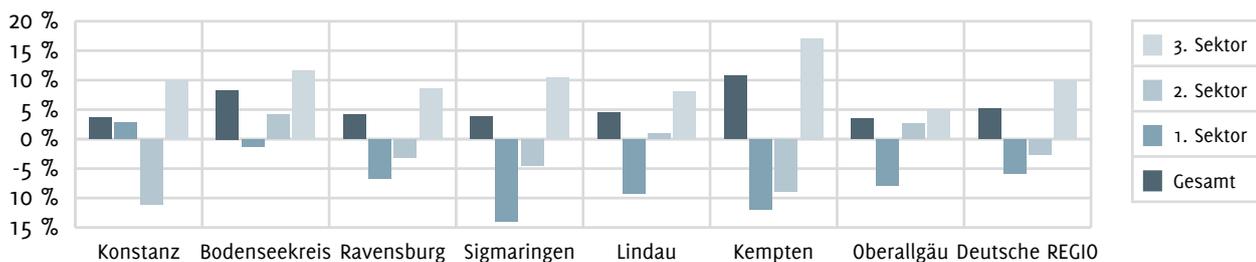


Abb. F30 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen in der deutschen Bodenseeregion zwischen 2008 und 2011 (nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

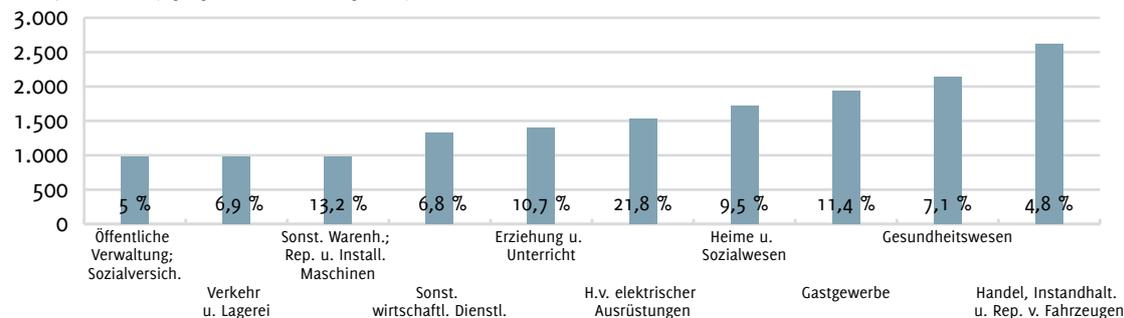


Abb. F31 Branchen mit den höchsten Beschäftigungsrückgängen in der deutschen Bodenseeregion von zwischen 2008 und 2011 (nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungsrückgang in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

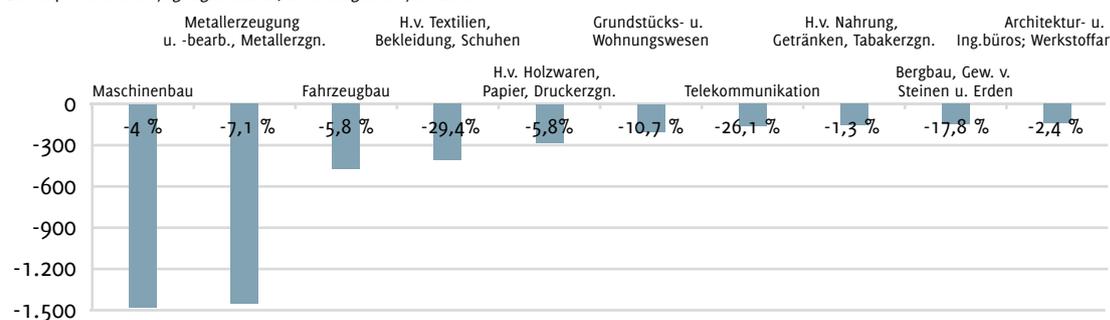
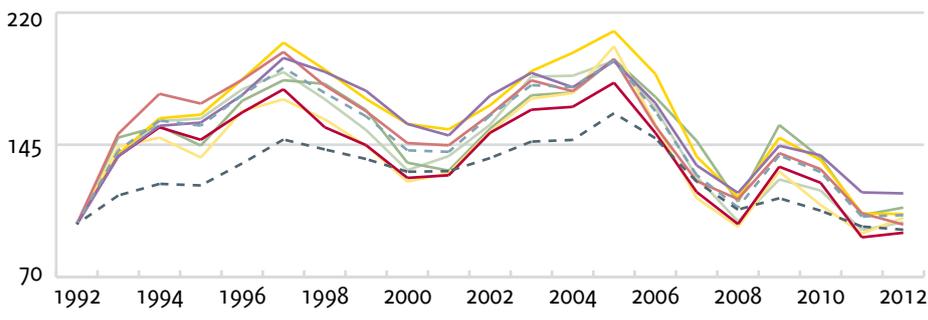


Abb. F32 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

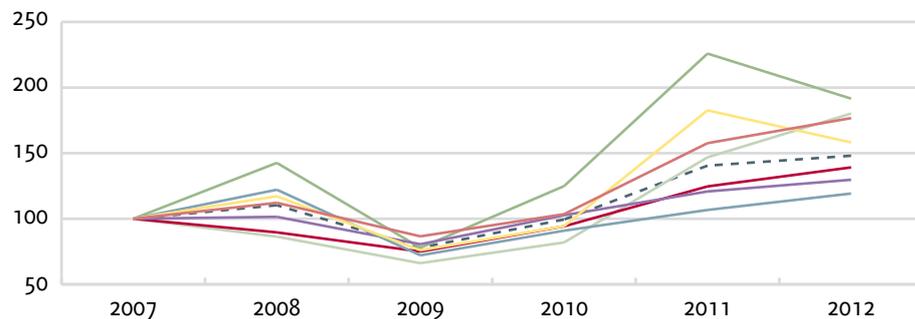
Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit



- Konstanz
- Lindau
- Sigmaringen
- Deutschland
- Kempton
- Oberallgäu
- Bodenseekreis
- Deutsche REGIO
- Ravensburg

Abb. F33 Entwicklung der Anzahl gemeldeter offener Stellen in den Landkreisen der deutschen Bodenseeregion von 2007 bis 2012 (Index 2007=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung



- Lindau
- Kempton
- Konstanz
- Sigmaringen
- Deutsche REGIO
- Oberallgäu
- Ravensburg
- Bodenseekreis



# RAVENSBURG

Tab. F19 Wichtige Kennzahlen des Landkreises Ravensburg

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bundesagentur für Arbeit

Bevölkerung:	277.909 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	275.169
Altersquotient:	30,8 % (2011)
Jugendquotient:	34,9 % (2011)
Beschäftigte:	145.200 (Stand: 2010)
Einpendler (gesamt):	138 (Stand: 2011)
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	2,7 % (2012)

Tab. F20 Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen im Landkreis Ravensburg 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Metall und Maschinenbau	306	237	0,8
2	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	287	103	0,4
3	Bauberufe	208	202	1,0
4	Gesundheitsberufe	178	137	0,8
5	Handelsberufe	172	350	2,0
6	Technische Berufe / Ingenieure	162	89	0,5
7	Kaufleute und Bürokräfte	146	426	2,9
8	Transport- und Verkehrsberufe, Logistik	93	199	2,1
9	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	77	208	2,7
10	Reinigung und Körperpflege	74	176	2,4

Abb. F34 Beschäftigungsstärkste Branchen im Landkreis Ravensburg in den Jahren von 2008 bis 2011 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

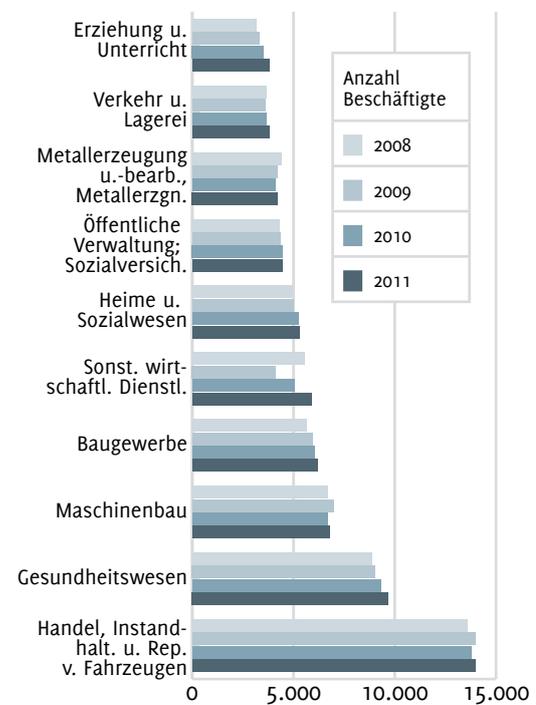


Abb. F35 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen im Landkreis Ravensburg zwischen 2008 und 2011

(nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

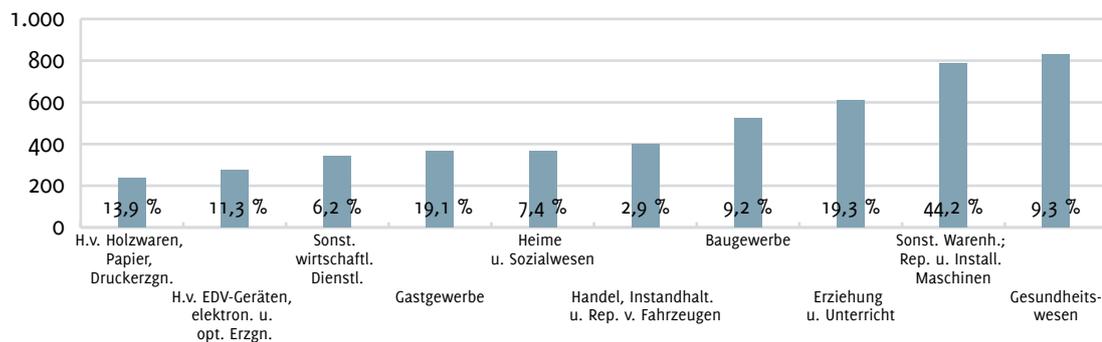
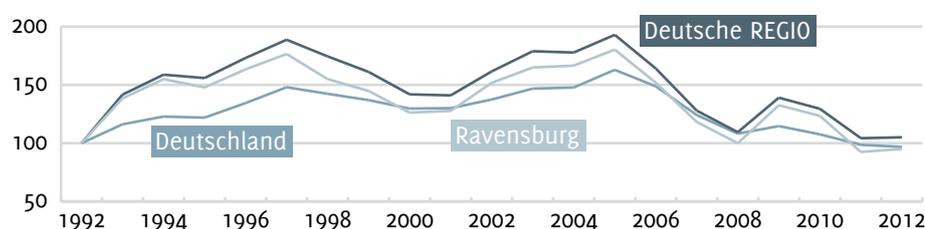
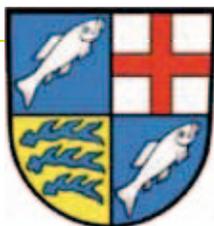


Abb. F36 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Landkreis Ravensburg, der deutschen Bodenseeregion und Deutschland insgesamt von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit





# KONSTANZ

Tab. F21 Wichtige Kennzahlen des Landkreises Konstanz

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bundesagentur für Arbeit

Bevölkerung:	280.548 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	277.172
Altersquotient:	33 % (2011)
Jugendquotient:	30 % (2011)
Beschäftigte:	130.900 (Stand: 2010)
Einpendler (gesamt):	755 (Stand: 2011)
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	4,2 % (2012)

Tab. F22 Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen im Landkreis Konstanz 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	310	186	0,6
2	Gesundheitsberufe	266	251	0,9
3	Metall und Maschinenbau	224	493	2,2
4	Bauberufe	208	364	1,8
5	Handelsberufe	176	868	4,9
6	Kaufleute und Bürokräfte	104	682	6,6
7	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	99	388	3,9
8	Transport- und Verkehrsberufe, Logistik	95	285	3,0
9	Technische Berufe / Ingenieure	87	187	2,1
10	Lebens- und Genussmittelherstellung	82	331	4,0

Abb. F37 Beschäftigungsstärkste Branchen im Landkreis Konstanz in den Jahren von 2008 bis 2011 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

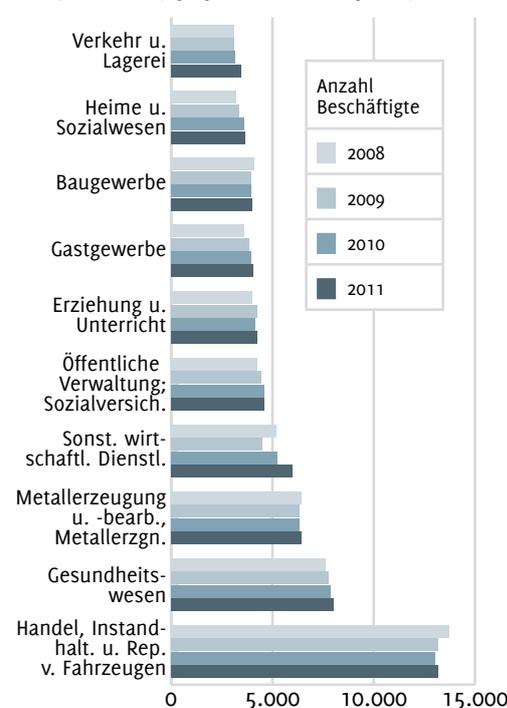


Abb. F38 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen im Landkreis Konstanz zwischen 2008 und 2011

(nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

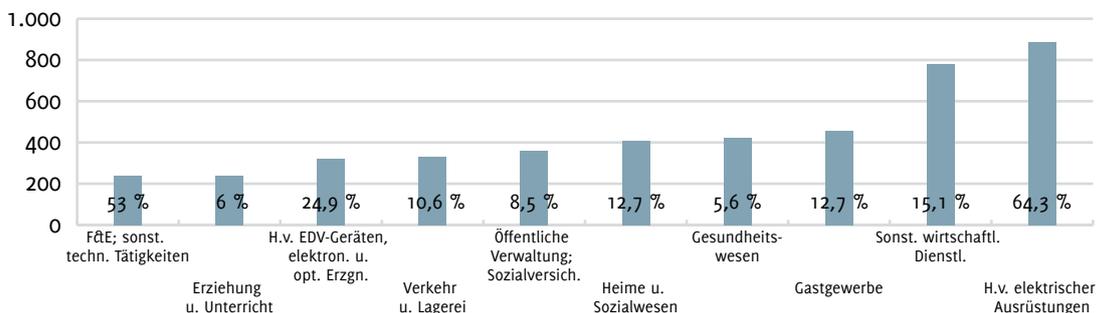
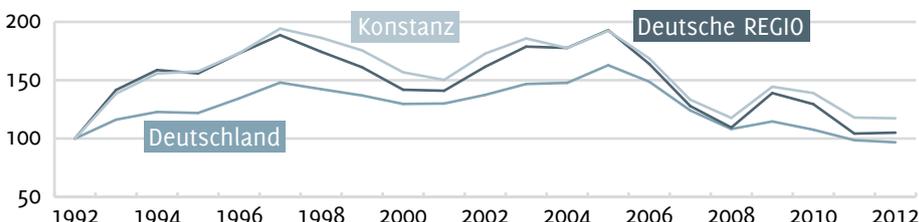


Abb. F39 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Landkreis Konstanz im Vergleich mit der deutschen Bodenseeregion und Deutschland insgesamt von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Arbeitsmarkt nach Zahlen, Bundesagentur für Arbeit





# BODENSEEKREIS

Tab. F23 Wichtige Kennzahlen des Bodenseekreises

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bundesagentur für Arbeit

Bevölkerung:	209.733 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	209.163
Altersquotient:	35,4 % (2011)
Jugendquotient:	32,9 % (2011)
Beschäftigte:	110.500 (Stand: 2010)
Einpendler (gesamt):	200 (Stand: 2011)
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	2,8 % (2012)

Tab. F24 Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen im Bodenseekreis 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	224	97	0,4
2	Metall und Maschinenbau	203	225	1,1
3	Bauberufe	120	118	1,0
4	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	113	284	2,5
5	Gesundheitsberufe	113	120	1,1
6	Technische Berufe/ Ingenieure	93	81	0,9
7	Handelsberufe	93	371	4,0
8	Lebens- und Genußmittelherstellung	74	169	2,3
9	Reinigung und Körperpflege	72	150	2,1
10	Kaufleute und Bürokräfte	57	338	5,9

Abb. F40 Beschäftigungsstärkste Branchen im Bodenseekreis in den Jahren von 2008 bis 2011 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

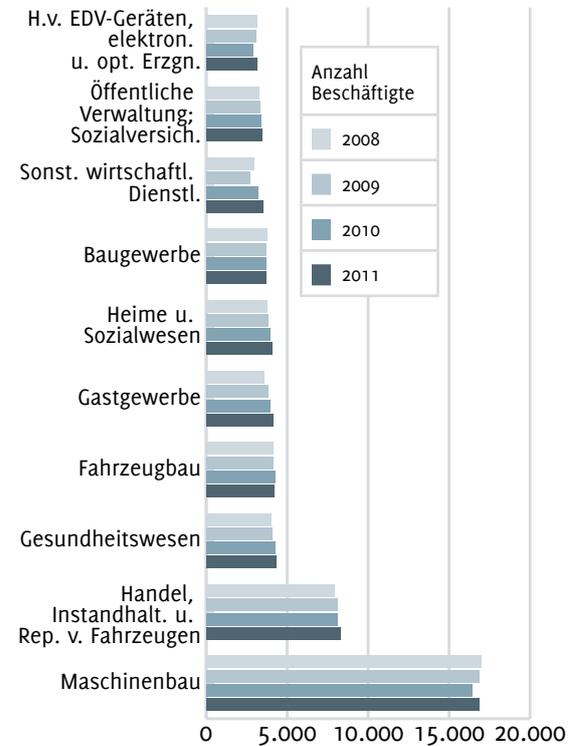


Abb. F41 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen im Bodenseekreis zwischen 2008 und 2011 (nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

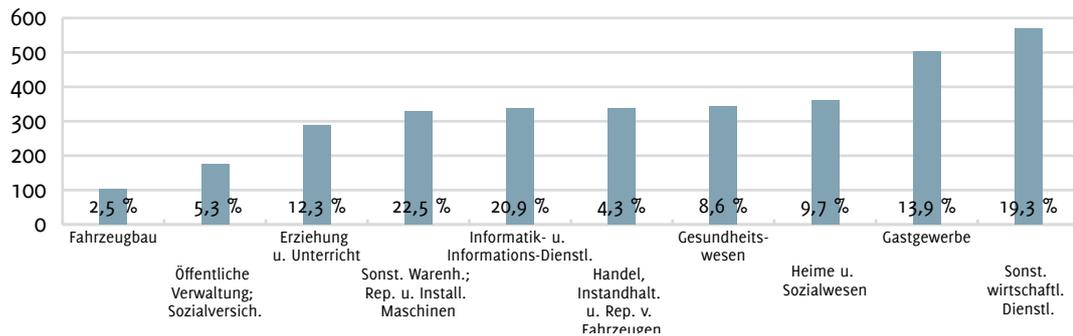
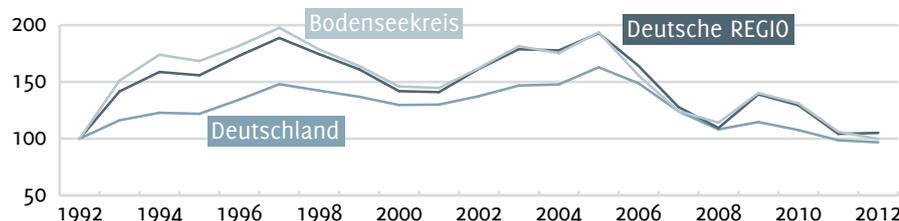


Abb. F42 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Bodenseekreis, der deutschen Bodenseeregion und Deutschland insgesamt von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Arbeitsmarkt nach Zahlen, Bundesagentur für Arbeit





# OBERALLGÄU

Tab. F25 Wichtige Kennzahlen des Landkreises Oberallgäu

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Bayerisches Landesamt für Statistik, Bundesagentur für Arbeit

Bevölkerung:	149.946 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	152.000
Altersquotient:	36,2 % (2011)
Jugendquotient:	33,4 % (2011)
Beschäftigte:	67.500 (Stand: 2010)
Einpendler (gesamt):	209 (Stand: 2011)
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	3,0 % (2012)

Tab. F26 Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen im Landkreis Oberallgäu 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	207	303	1,5
2	Lebens- und Genußmittelherstellung	111	145	1,3
3	Gesundheitsberufe	67	92	1,4
4	Bauberufe	63	160	2,5
5	Metall und Maschinenbau	58	138	2,4
6	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	42	55	1,3
7	Handelsberufe	35	262	7,5
8	Reinigung und Körperpflege	25	74	3,0
9	Technische Berufe / Ingenieure	22	48	2,2
10	Kaufleute und Bürokräfte	21	292	13,9

Abb. F43 Beschäftigungsstärkste Branchen im Landkreis Oberallgäu in den Jahren von 2008 bis 2011 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

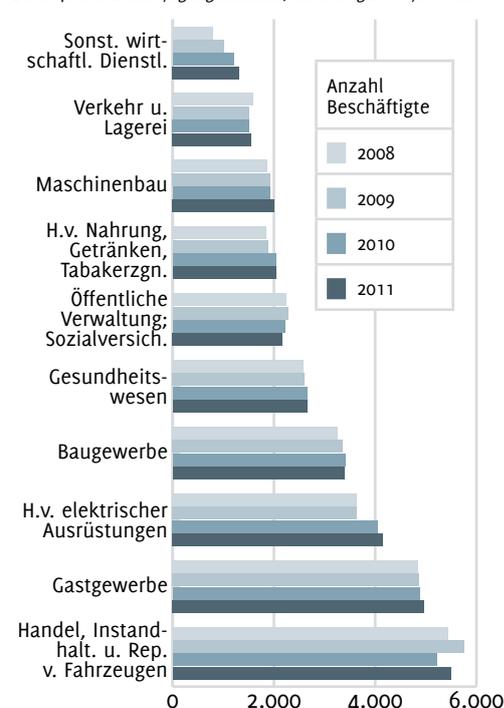


Abb. F44 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen im Landkreis Oberallgäu zwischen 2008 und 2011

(nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

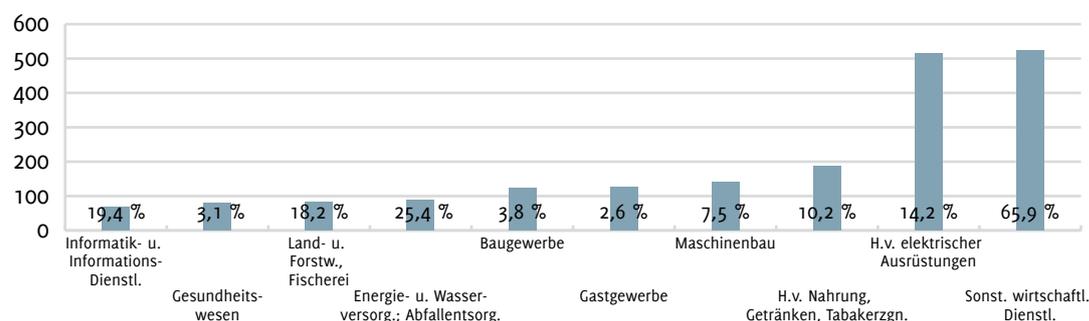
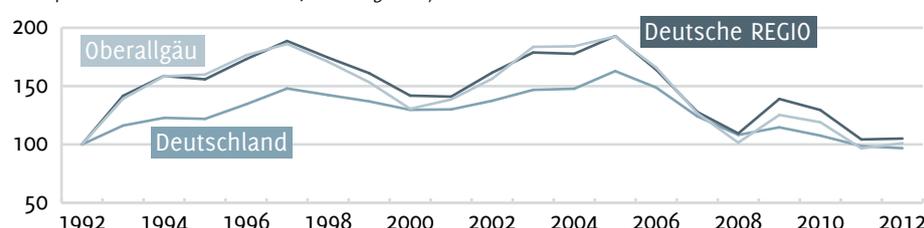


Abb. F45 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Landkreis Oberallgäu, der deutschen Bodenseeregion und Deutschland insgesamt von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Arbeitsmarkt nach Zahlen, Bundesagentur für Arbeit





# SIGMARINGEN

Tab. F25 Wichtige Kennzahlen des Landkreises Sigmaringen

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bundesagentur für Arbeit

Bevölkerung:	129.848 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	126.787
Altersquotient:	31,7 % (2011)
Jugendquotient:	35,5 % (2011)
Beschäftigte:	66.100 (Stand: 2010)
Einpendler (gesamt):	8 (Stand: 2011)
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	3,7 % (2012)

Tab. F28 Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen im Landkreis Sigmaringen 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Metall und Maschinenbau	132	368	2,8
2	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	99	49	0,5
3	Bauberufe	65	151	2,3
4	Gesundheitsberufe	63	84	1,3
5	Handelsberufe	45	325	7,2
6	Kaufleute und Bürokräfte	37	247	6,7
7	Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	37	62	1,7
8	Technische Berufe / Ingenieure	36	48	1,3
9	Lebens- und Genußmittelherstellung	28	102	3,6
10	Transport- und Verkehrsberufe, Logistik	28	113	4,0

Abb. F46 Beschäftigungsstärkste Branchen im Landkreis Sigmaringen in den Jahren von 2008 bis 2011 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

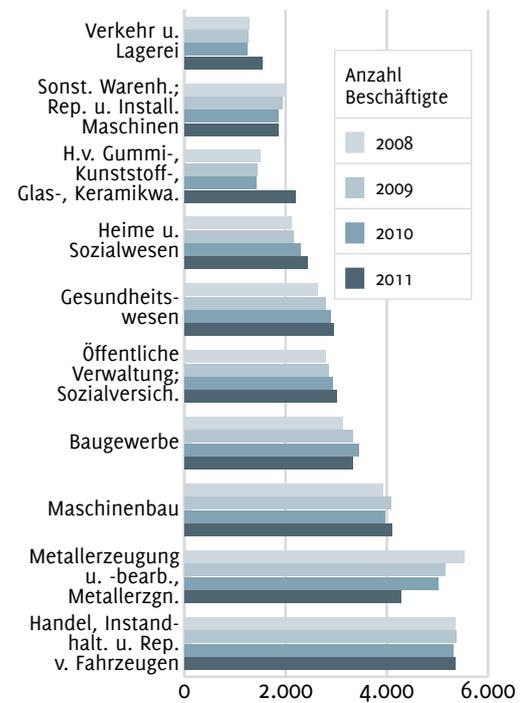


Abb. F47 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen im Landkreis Sigmaringen zwischen 2008 und 2011

(nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

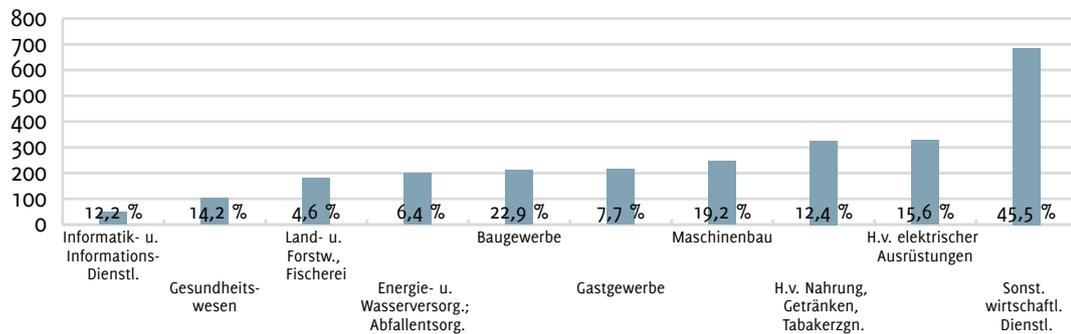
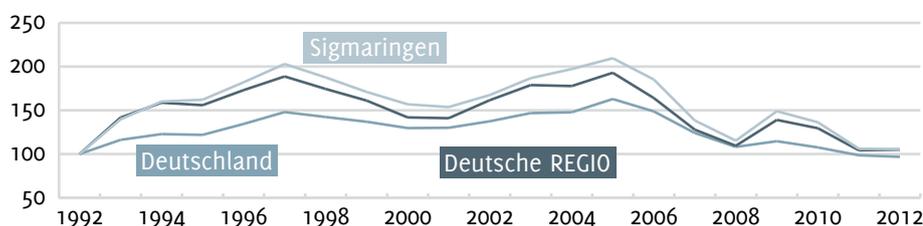


Abb. F48 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Landkreis Sigmaringen, der deutschen Bodenseeregion und Deutschland insgesamt von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Arbeitsmarkt nach Zahlen, Bundesagentur für Arbeit





# KEMPTEN

Tab. F29 Wichtige Kennzahlen der kreisfreien Stadt Kempten

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Bayerisches Landesamt für Statistik, Bundesagentur für Arbeit

Bevölkerung:	62.240 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	62.600
Altersquotient:	39,2 % (2011)
Jugendquotient:	31,6 % (2011)
Beschäftigte:	48.700 (Stand: 2010)
Einpendler (gesamt):	89 (Stand: 2011)
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	4,6 % (2012)

Tab. F30 Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen in Kempten 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	135	36	0,3
2	Metall und Maschinenbau	116	131	1,1
3	Technische Berufe / Ingenieure	58	26	0,4
4	Kaufleute und Bürokräfte	55	164	3,0
5	Transport- und Verkehrsberufe, Logistik	47	74	1,6
6	Handelsberufe	45	197	4,4
7	Gesundheitsberufe	40	46	1,2
8	Bauberufe	36	87	2,4
9	Reinigung und Körperpflege	25	185	7,4
10	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	21	91	4,3

Abb. F49 Beschäftigungsstärkste Branchen in Kempten in den Jahren von 2008 bis 2011 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

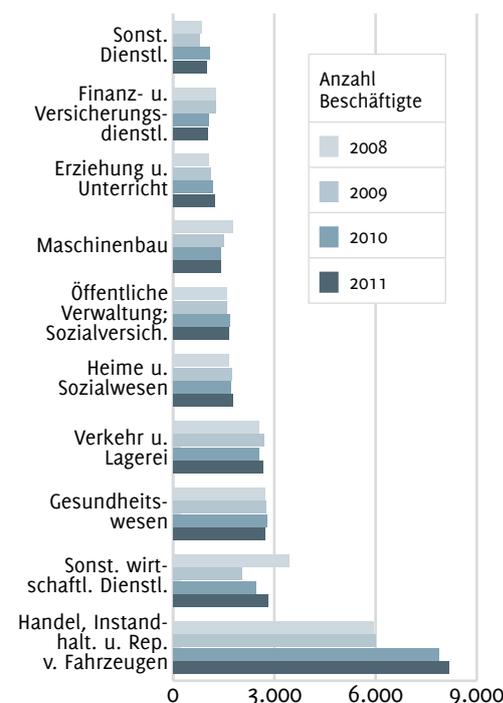


Abb. F50 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen in Kempten zwischen 2008 und 2011

(nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

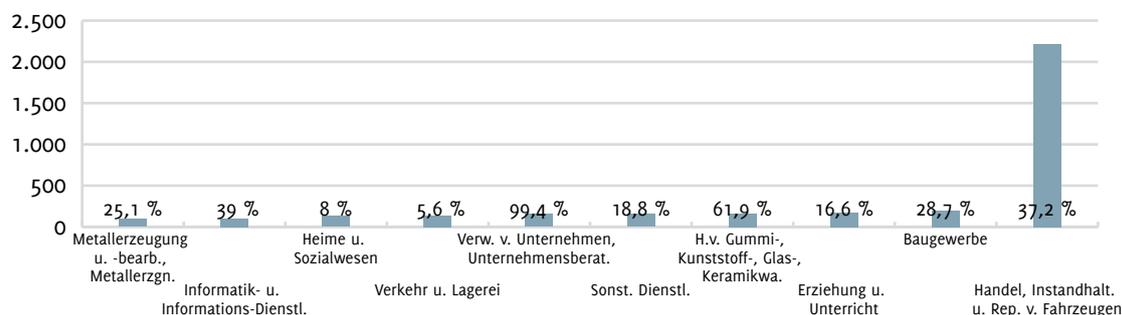
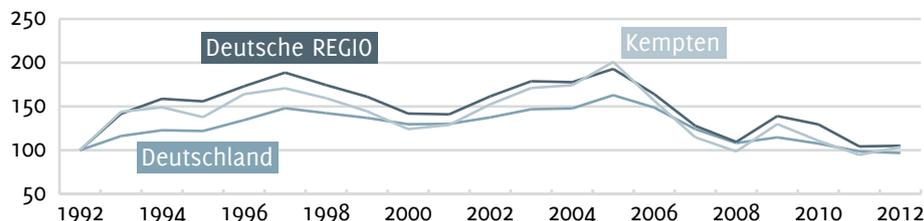


Abb. F51 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Kempten, der deutschen Bodenseeregion und Deutschland insgesamt von 1992 bis 2012

(Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Arbeitsmarkt nach Zahlen, Bundesagentur für Arbeit





# LINDAU

Tab. F31 Wichtige Kennzahlen des Landkreises Lindau

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Bayerisches Landesamt für Statistik, Bundesagentur für Arbeit

Bevölkerung:	79.895 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	82.500
Altersquotient:	38 % (2011)
Jugendquotient:	33,9 % (2011)
Beschäftigte:	38.700 (Stand: 2010)
Einpendler (gesamt):	501 (Stand: 2011)
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	2,7 % (2012)

Tab. F32 Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen im Landkreis Lindau 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Metall und Maschinenbau	208	73	0,4
2	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	207	21	0,1
3	Gesundheitsberufe	67	44	0,7
4	Technische Berufe / Ingenieure	63	18	0,3
5	Bauberufe	55	61	1,1
6	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	43	114	2,7
7	Lebens- und Genußmittelherstellung	38	67	1,8
8	Chemie und Kunststoff	34	32	0,9
9	Handelsberufe	29	137	4,7
10	Reinigung und Körperpflege	28	81	2,9

Abb. F52 Beschäftigungsstärkste Branchen im Landkreis Lindau in den Jahren von 2008 bis 2011 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

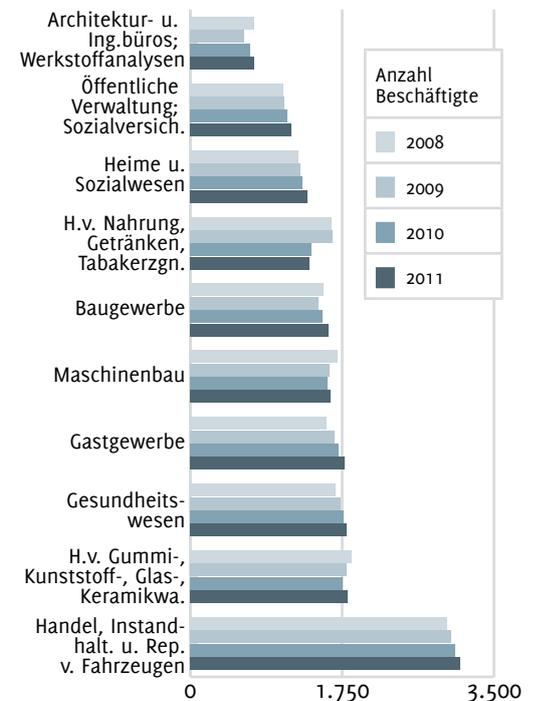


Abb. F53 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen im Landkreis Lindau zwischen 2008 und 2011

(nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik, Bundesagentur für Arbeit

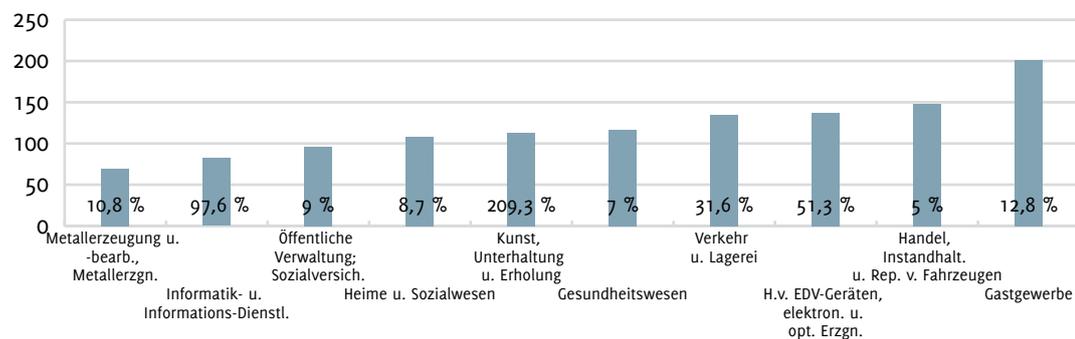
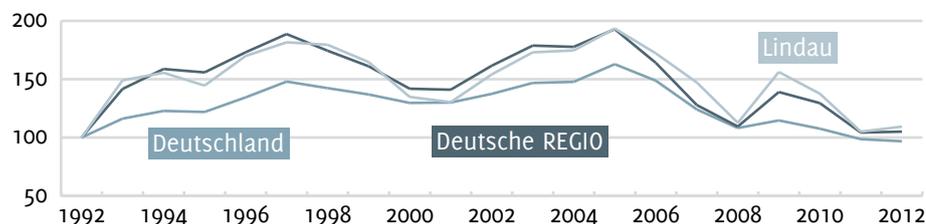


Abb. F54 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Landkreis Lindau, der deutschen Bodenseeregion und Deutschland insgesamt von 1992 bis 2012 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Arbeitsmarkt nach Zahlen, Bundesagentur für Arbeit





# VORARLBERG



Tab. F33 Wichtige Kennzahlen der Teilregion Vorarlberg

Datenquelle: Statistikplattform Bodensee, Landesstelle für Statistik Vorarlberg

Bevölkerung:	372.364 (Stand: 2011)
Bevölkerungsprognose 2020:	388.209
Altersquotient:	27,8 % (2011)
Jugendquotient:	38,1 % (2011)
Beschäftigte:	188.100 (Stand: 2011)
Einpendler (gesamt):	o.A.
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt):	5,6 % (2012)

Tab. F34 Top Ten der Berufsgruppen nach Jahresdurchschnittswerten der monatlich gemeldeten offenen Stellen in Vorarlberg 2012 (auf ganze Zahlen gerundet)

Datenquelle: AMS Vorarlberg, eigene Berechnung

Rang	Berufsgruppe	Offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Metall und Maschinenbau	260	501	1,9
2	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	231	1.294	5,6
3	Bauberufe	213	504	2,4
4	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	192	218	1,1
5	Technische Berufe / Ingenieure	188	363	1,9
6	Handelsberufe	150	956	6,4
7	Gesundheitsberufe	81	185	2,3
8	Holz- und Papierverarbeitung	79	110	1,4
9	Kaufleute und Bürokräfte, Banken und Versicherungen	72	1.024	14,2
10	Reinigung und Körperpflege	61	454	7,4

Abb. F56 Beschäftigungsstärkste Branchen in Vorarlberg in den Jahren von 2008 bis 2011 (nach absoluten Zahlen)

Datenquelle: Unselbstständig Beschäftigte, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS Vorarlberg

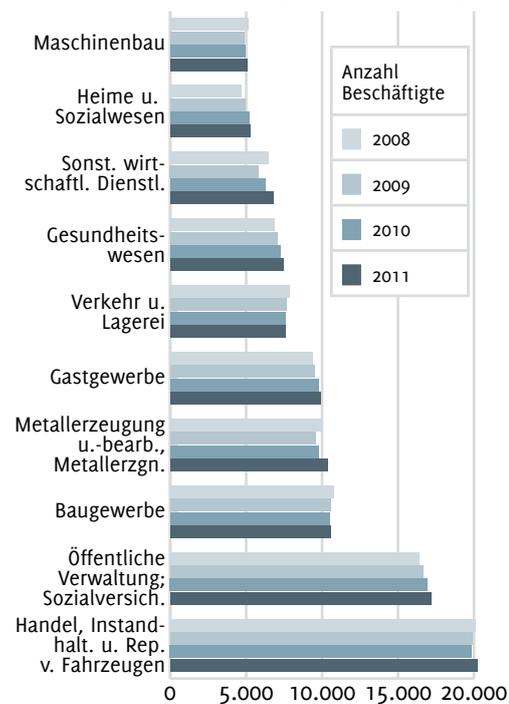


Abb. F55 Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren in Vorarlberg und Österreich insgesamt zwischen 2001 und 2008 (in Prozent)

Datenquelle: unselbstständig Beschäftigte, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS Vorarlberg

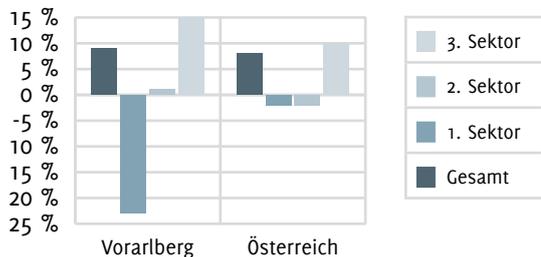


Abb. F57 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen in Vorarlberg zwischen 2008 und 2011  
(nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Unselbstständig Beschäftigte, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS Vorarlberg

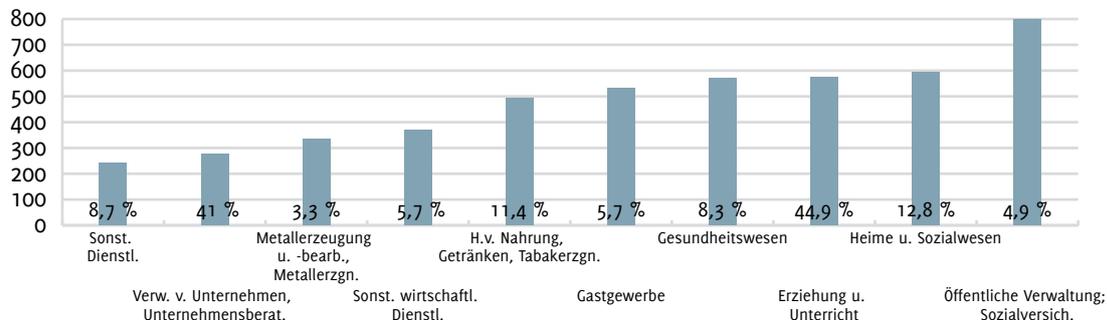


Abb. F58 Branchen mit den höchsten Beschäftigungsrückgängen in Vorarlberg zwischen 2008 und 2011  
(nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungsrückgang in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Unselbstständig Beschäftigte, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS Vorarlberg

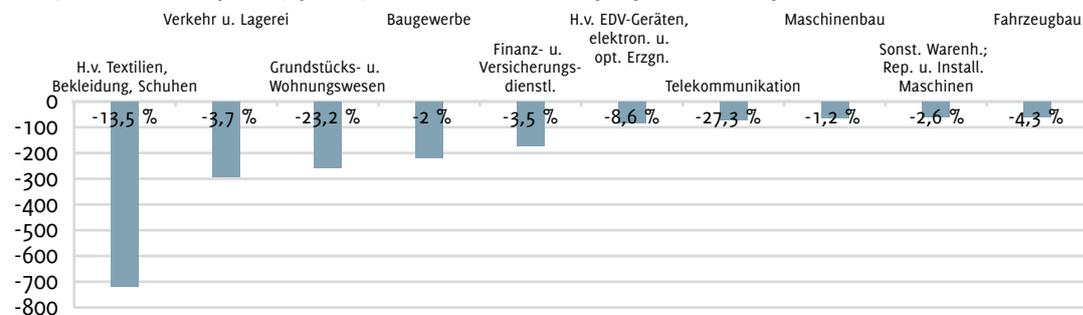


Abb. F59 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Vorarlberg und Österreich insgesamt von 1992 bis 2012  
(Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

Datenquelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS Vorarlberg

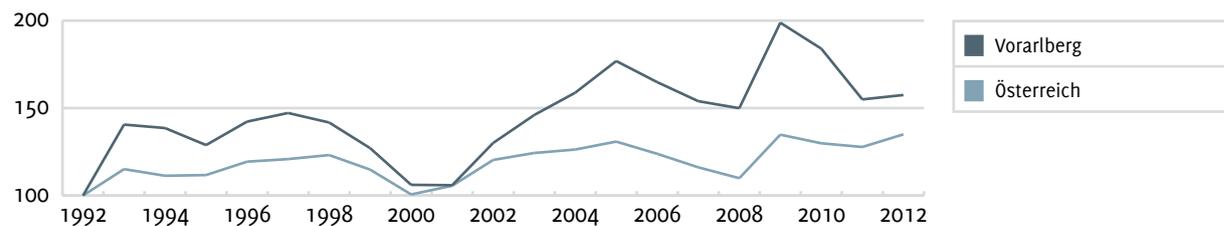
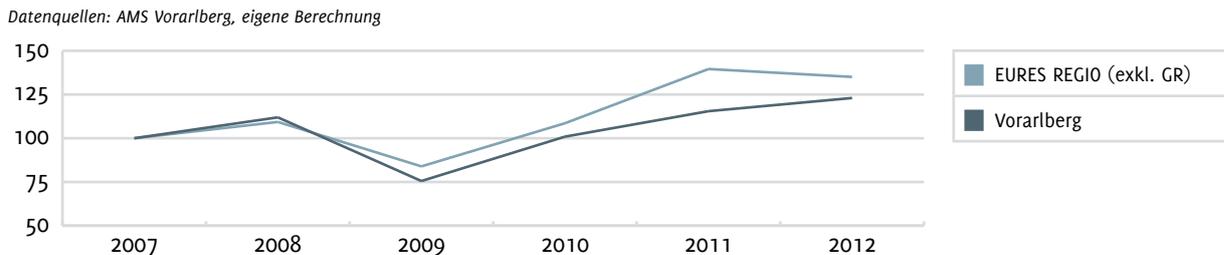


Abb. F60 Entwicklung der Anzahl gemeldeter offener Stellen in Vorarlberg von 2007 bis 2012  
(Index 2007=100, auf Basis von Jahresdurchschnittswerten)

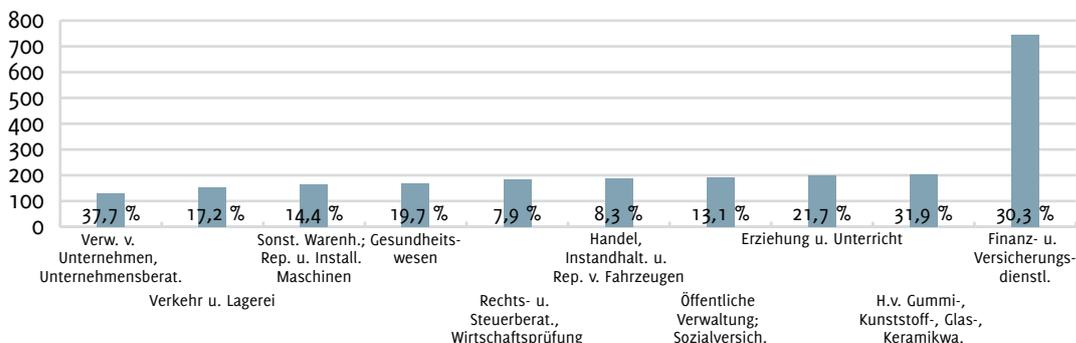
Datenquellen: AMS Vorarlberg, eigene Berechnung





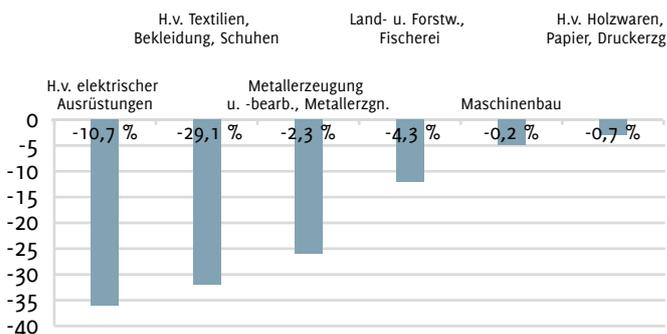
**Abb. F63 Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen im Fürstentum Liechtenstein zwischen 2005 und 2010**  
 (nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungszuwachs in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Beschäftigte Voll- und Teilzeit (mind 15%), Beschäftigungsstatistik, Amt für Statistik Liechtenstein



**Abb. F64 Branchen mit Beschäftigungsrückgängen im Fürstentum Liechtenstein zwischen 2005 und 2010**  
 (nach Anzahl Beschäftigter, Prozentzahl gibt den prozentualen Beschäftigungsrückgang in den jeweiligen Branchen wieder)

Datenquelle: Beschäftigte Voll- und Teilzeit (mind 15%), Beschäftigungsstatistik, Amt für Statistik Liechtenstein



**Abb. F65 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Fürstentum Liechtenstein von 1992 bis 2011**  
 (Index 1992=100, auf Basis von Jahresdurchschnitten)

Datenquelle: Arbeitslosenstatistik, Amt für Statistik Liechtenstein

